

Johannes Gosselck

Wanderbuch : Südost-Mecklenburg und die Oberen Seen

Rostock: Rostocker Anzeiger, Carl Boldt, G. m. b. H., Rostock, [1931]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1747212148>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext



Wanderbuch

Südost-Mecklenburg
und die Oberen Seen

Bearbeitet von J. Gossfeld · Rostock

Verlag:

Rostocker Anzeiger, Carl Boldt, G. m. b. H., Rostock

(1931)



Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochensis

Grundriss der
und die oberen

Verlag: von G. Hoffmann - Rostock

1931. XII. 129.

Verlag:

Rostocker Anzeiger, Carl Wolff, G. m. b. H., Rostock

Beleitwort.

Mit dem Erscheinen des Rostocker Wanderbuches ist die Reihe einer Wanderbücherei eingeleitet, die sich über das Gebiet der beiden Mecklenburg erstreckt und über die Grenzen hinausgreift, so weit die natürlichen Landschaften dies bedingen.

Das Wanderbuch Nr. 2 enthält Wandereskizzen aus dem Südosten, also in der Hauptsache aus Mecklenburg-Strelitz, und dem Gebiet der Oberen Seen. Mit diesem Namen bezeichnet man die durch die Elde verbundenen großen Binnengewässer: die Müritz, den Rölpinz-, Fleesenz-, Malchower und Plauer See. Es ist ferner das Quellgebiet von Peene, Tollense und Havel. Die Endmoränenzüge des Uralisch-Baltischen Höhenrückens sind hier scharf und deutlich ausgeprägt. Hunderte von kleinen und größeren Seen wechseln mit waldbestandenen Höhen. So ist eine Landschaft zu erwandern, deren Reize schon lange den Großstädter anlockten. Ihm wird unsere Führung besonders willkommen sein.

Den Grundsatz, den wir in Heft 1 befolgten, kurz umrissen die einzelnen Wanderungen darzustellen, unter Ausschaltung alles Unwesentlichen, auf die Hauptpunkte hinweisend, haben wir auch hier befolgt. Zahlreiche Kartenskizzen heben die einzelnen Wanderungen heraus, die alle als empfehlenswert gelten. Den Skizzen ist die Karte 1:100 000 zugrunde gelegt.

Die Erklärungen vieler slavischer Ortsnamen sind nach Kühnel, Mecklenburgisches Jahrbuch von 1881, gegeben.

Die größeren Orte in unserm Wandergebiet haben fast alle Verkehrsvereine, oder die Stadtverwaltungen erteilen Auskunft. Diese bringen auch mehr oder weniger umfangreiche „Führer“ heraus, die im besonderen über Pensionswesen, Hotel- und Wirtschaftsbetrieb und die Unterbringungsverhältnisse

unterrichten. Sie werden also schon deswegen durch unser Wanderbuch, das sich naturgemäß damit nicht befassen konnte, keineswegs überflüssig gemacht. Den Verkehrs- und Heimatvereinen, sowie den verschiedensten Einzelpersonen, die uns bei der Zusammenstellung des Buches unterstützten, sprechen wir unsern verbindlichsten Dank aus.

Die stoffliche Beschränkung machte es möglich, im Rahmen des vorliegenden Buches die schönsten Wanderstrecken des umrissenen Gebietes fast restlos zu erfassen. Im Verhältnis zu dem Gebotenen muß der Preis des Heftes als recht niedrig angesehen werden.

So mag denn das Büchlein hinausgehen und zum Wandern in unserm schönen Mecklenburg anregen und zum rechten Genuß in unserer herrlichen Landschaft verhelfen als ein Führer und Berater.

Rostock, im Frühling 1931.



Inhalt

I.

Das Gebiet der Oberen Seen.

	Seite
A. An der Müritz	11
1. Waren	11
a) Rundgang durch die Stadt (2 Stunden)	12
b) Am Tiefwarensee (2 Stunden)	13
c) Waren—Eldenburg (2½ Stunden)	14
d) Waren—Eckannen (1 Stunde). Ausflüge-Halbtags- wanderungen	14
e) Um den Feisnecksee (2½ Stunden)	15
f) Waren—Seebänken (Halbtagswanderung)	15
g) Zum Torgelower See (3 Stunden)	15
2. Ostufer der Müritz	16
3. Westlich der Müritz	17
a) Röbel	17
b) Röbel—Steinhorn (Halbtagswanderung)	18
c) Röbel—Dambeck (1 Meile)	18
B. An den westlichen Oberen Seen	19
4. Malchow. Allgemeines	20
a) Rundgang (2 Stunden)	20
b) Malchow—Lenz (2½ Stunden)	20
c) Malchow—Fleesensee (2 Stunden)	20
d) Malchow—Rossentin (Halbtagswanderung)	20
C. Am Blauer See	21
5. Blau. Allgemeines	21
a) Bahnhof—Burg—Klüschenberg	22
b) Blau—Seeluft (3 Stunden)	23
c) Blau—Silbermühle	23
6. Bad Stuer	23
a) Silbermühle—Bad Stuer (5 Kilometer)	23
b) Gut und Burg Stuer (5 Kilometer)	24
c) Stuer—Suckow—Zislow (Suckow—Lenz 11 Kilometer; Zislow—Malchow 11 Kilometer)	25

II.

Im Lande Stargard.

	Seite
A. Von den Havelseen bis zum Feldberger Endmoränengebiet .	26
7. Von den Oberen Seen havelabwärts	27
8. Im Havelquellgebiet (Tageswanderung)	28
9. Mirow. Allgemeines	30
a) Rundgang in der Stadt und durch die nächste Um- gebung	30
b) Mirow—Fleether Mühle (1 Meile)	32
c) Mirow—Mirower Holm (Halbtagswanderung) . . .	32
d) Mirow—Schwarz (6 Kilometer)	33
e) Mirow—Diemitz (Tageswanderung)	33
f) Diemitzer Schleufe—Grünplan—Canow—Drosedow— Zirtow—Mirow (oder Wesenberg). Tageswanderung	33
g) Mirow—Leussow—Zirtow (2½ Stunden)	34
h) Mirowdorf—Rozower Heide (1 Meile)	34
i) Mirow—Laerz bis zur Müritz (Tageswanderung) . .	35
k) Mirowdorf—Krümmel (Tageswanderung)	36
10. Wesenberg. Allgemeines	37
a) Wesenberg—Canow—Wustrow—Straßen—Ahrensberg (Tageswanderung)	37
b) Um den Großen Labussee (2 Stunden)	38
11. Fürstenberg. Allgemeines	38
a) Rundgang	39
b) Bahnhof—Steinhavelmühle—Steinförde—Röblinsee (7 Kilometer)	40
c) Schleusenbrücke—Röblinsee—Augustablick—Dagow— Neu-Globfow—Stechlinsee (9 Kilometer)	41
d) Neu-Globfow—Schönhorn—Steinförde—Fürstenberg .	41
e) Ravensbrück—Paulsee—Großer Schwaberowsee— Düsterförde (1 Meile)	41
f) Ravensbrück—Hegensteiner Brücke—Chaussee— Fürstenberg (4,5 Kilometer)	42
g) Fürstenberg—Waldhof—Drögen (8 Kilometer)	42
h) Fürstenberg—Bauhof—Alt-Globfow	43
i) Fürstenberg—Ravensbrück—Himmelpfort—Forsthaus Woblitz—Lychen (15 Kilometer)	43
k) Wasserfahrten	44

	Seite
12. Strelitz-Alt. Allgemeines	44
a) Strelitz—Christiansburg—Kalkhorst (2 Stunden) . . .	45
b) Strelitz—Domjüch—Forsthaus Serrahn (1 Meile) . . .	46
c) Domjüch—Herzwolde (1 Meile)	46
13. Neustrelitz. Allgemeines	47
a) Rundgang	48
b) Neustrelitz—Schloßkoppel—Tiergarten—Bürgerhorst . .	48
c) Neustrelitz—Forsthaus Serrahn—Carpin (Halbtags- wanderung)	49
d) Serrahn—Schweinegarten—Willerts Mühle—Alt- Strelitz (3 Stunden)	51
e) Serrahn—Goldenbaum—Wutschendorf—Herzwolde— Düsterförde (Halbtagswanderung)	51
f) Neustrelitz—Blumenhagen—Wanzkaer Mühle— Wanzka (11 Kilometer)	52
g) Neustrelitz—Weisdin—Hohenzieritz (Halbtags- wanderung)	53
h) Um den Zierker See (3 Stunden)	53
14. Feldberg. Allgemeines	54
a) Um den Haussee	55
b) Feldberg—Carmitz (2½ Stunden)	56
c) Feldberg—Carmitz—Thomsdorf—Funkenhagen— Conow—Wittenhagen (Halbtagswanderung)	57
d) Feldberg—Rosenberge—Heilige Hallen—Wildpark (11 Kilometer)	58
e) Feldberg—Schlicht—Krumbeck—Bredenfelde (10 Kilo- meter)	59
f) Feldberg—Schloßberg—Wittenhagen—Tornowhof— Wrechen (Halbtagswanderung)	60
B. Am Tollense-See	61
15. Neubrandenburg. Allgemeines	62
a) Rundgang durch die Stadt	63
b) Zum Tollense-See	64
c) Treptower Tor—Monckespill—Stadtpark (1 Stunde) . .	65
d) Billenkolonie—Augustabad—Tannenkrug (5 Kilomtr.) . .	65

	Seite
e) Seehalle—Brodaer Holz—Neuendorf	66
f) Neubrandenburg—Stargard (8 Kilometer)	66
g) Neubrandenburg—Brodaer Holz—Meiershof—Hohen- zierig (Tageswanderung)	67
h) Neubrandenburg—Klein-Nemerow—Krickow— Blankensee (Tageswanderung)	67
i) Neubrandenburg—Penzlin (14 Kilometer)	68
k) Neubrandenburg—Treptow a. d. T. (15 Kilometer)	68
16. Burg Stargard. Allgemeines	68
17. Woldegk. Allgemeines	70
a) Rundgang	71
b) Woldegk—Helpter Berg—Wildenitzer Hünenstein	72
c) Woldegk—Wolfshagen	72
d) Woldegk—Canzow—Hinrichshagen—Ruine rote Kirche—Grauenhagen—Göhren—Woldegk (Halbtags- wanderung)	72
e) Woldegk—Bahnhof Bredenfelde—Stolper See—Schla- wenker See (Halbtagswanderung)	72
18. Friedland. Allgemeines	73
a) Rundgang	74
b) Alte Landwehr	74
c) Friedland—Schwanbeck (10 Kilometer)	74
d) Friedland—Brömer Berge (Tageswanderung)	74
e) Friedland—Ganzkow—Jazke	75
19. Penzlin. Allgemeines	75
a) Spaziergang in den Anlagen am See	76
b) Rundgang	77
c) Grapenwerder	77
d) Um den Stadtsee	77
e) Nach dem Brodaer Holz	78

Karten

	Seite
A. Uebersichtskarte.	80
B. Teilkarten:	
Wanderungen	
1. Waren 1 a—d, f, g	81
2. Waren 1 d, e, 7	82
3. Möbel 3 a—c	83
4. Malchow 4 c, d	84
5. Malchow 4 b, 6 c	85
6. Plau 5 a—c, 6	86
7. Bad Stuer 6 a—c	87
8. Ostufer der Müritz. Havelquellen 2, 7, 8	88
9. Mirow 9 g—k, 2	89
10. Mirow 9 a, b, f, g, 10 a	90
11. Mirow 9 c—f, k	91
12. Fürstenberg 11 a—f	92
13. Fürstenberg 11 g—k	93
14. Strelitz (Alt). Neustrelitz 12 a—c, 13 a—c, g, h	94
15. Neustrelitz 12 b, 13 c—g, 14 d	95
16. Feldberg 14 a—f	96
17. Neubrandenburg 15 a—i	97
18. Neubrandenburg 15 a, k	98
19. Neubrandenburg 15 f, h, 16	99
20. Woldegk 17 a—e	100
21. Friedland 18 a—e	101
22. Penzlin 19 a—e, 15 i	102

I.

Das Gebiet der Oberen Seen

A. An der Müritz

Innerhalb des etwa 30 Kilometer breiten Höhenstreifens, der sich von Südost nach Nordwest zwischen zwei Endmoränen-gürteln durch Mecklenburg hinzieht, zählt man nicht weniger als 650 Seen. Von diesen ist der größte die Müritz, das heißt zu deutsch Meer. Sie umfaßt mit ihren vielen Buchten eine Fläche von fast 2,5 Quadratmeilen. Wer sie aufsucht, befindet sich am östlichsten der sog. Oberen Seen, in einem Gebiet, das zu den schönsten des Mecklenburger Landes gehört und dessen Fremdenindustrie von Jahr zu Jahr mehr aufblüht. Wanderungen und Wasserfahrten sind gleich lohnend. Ruder-, Segel- und Motorboote treten hier stark in ihre Rechte. Mit ihnen sind nicht nur sämtliche Städte des südlichen Mecklenburgs zu erreichen, sondern man kann auch durch das seenreiche Havelgebiet nach Berlin und durch Elde und Elbe nach Hamburg und Lübeck kommen.

Auf der Grenze zwischen einer ausgeprägten Hügel-landschaft, in der die Laubwälder mit fruchtbaren Aekern und vielen kleinen Seen abwechseln, und zwischen der Müritz und den östlich anschließenden Nadelholzwaldungen liegt die Amtsstadt

1. Waren

(Krähen- oder Rabenort) 12000 Einwohner.

Karte

1 u. 2

Die Siedlung entstand auf der Landzunge zwischen Binnenmüritz und dem Tiefwarensee. Sie wird 1271 zuerst erwähnt. 1896 schrieb Theodor Fontane an einen Freund „er habe die Absicht, die Berliner Sommerfrischler auf dies prächtige Stückchen Erde aufmerksam zu machen“. Seitdem hat es sich zu einem beliebten Kurort entwickelt, wovon die zahlreichen Villen und Hotels in den Ecktannen Kunde geben. Die Stadt

hat ausgezeichnete Verbindungen. Sie ist Eisenbahnknotenpunkt der Linien Kopenhagen—Warnemünde—Berlin und der mecklenburgischen Südbahn Neubrandenburg—Ludwigslust, sowie Endpunkt der von Malchin kommenden Bahn. Berlin ist in 2, Rostock in 1½ Stunden mit D-Zug zu erreichen.

Verkehrsverein: Güstrower Straße 51. Jugendherberge für Knaben: das Gymnasium (Güstrower Straße), für Mädchen: Gemeindeschule (Strelitzer Straße 20).

Sonntagskarten gibt es von Waren nach zahlreichen Orten.

Dampfer-, Motorboot- und Omnibusverbindungen.

Dampferanlegebrücke am Riez (Bezeichnung für wendische Fischerwohnstätten). Man kommt vom Bahnhof, dem Bahnkörper in südlicher Richtung folgend, in 10 Minuten dorthin.

Von hier ist im Sommer halbstündiger Motorbootsverkehr nach den gegenüberliegenden Ecktannen, ferner durch Rölpinz-, Kleesee- und Malchower See nach Malchow. (Ab Waren 13.30 Uhr, an Malchow 15.45 Uhr, zurück 16.45 Uhr.)

Nach dem Städtchen Röbel fahren Dampfer. (Ab Waren 9.10, 14.15, 19.30 Uhr, ab Röbel 12.00, 16.30 Uhr.) Im Winter ist zwischen beiden Orten Kraftpostverbindung.

Außer mit den genannten Orten sind Verbindungen zu Wasser nach Blau, Mitow, Fürstenberg, Rheinsberg (s. Zeitung und Anschlag!).

Regelmäßige Wasserfahrten finden ferner statt nach dem südlichen Teil der Müritz zum Bipperomer Erddamm und zum Bolter Kanal, der Mündung der Berliner Wasserstraße, der Zufuhrstraße zu den Havelseen.

a) Rundgang durch die Stadt. 2 Stunden.

Bahnhof, Bahnhofstraße (Einmündung der Chaussee von Röbel) in östlicher Richtung. Die hochgelegene Villa zur linken Hand ist der Wohnsitz des weltberühmten Volkskundlers Bossidlo. Rechts der Güstrower Straße folgen. In der

Städtischen Mädchenschule, die an dieser Straße liegt, sind vorzügliche naturhistorische Sammlungen untergebracht. Nummer 35 das Gymnasium. Hier führt links die Denkmalstraße zum Mühlenberg mit dem Schützenhaus und dem Kriegerdenkmal am Tiefwarensee, und rechts, als sogenannter Jungfernstieg, am See entlang zur Altstadt. Bald hinter der Post (Nummer 18 der Güstrower Straße) zweigt rechts eine Straße zum Hafen ab. Wir folgen der Langen Straße, erblicken rechts den Backsteinbau der Georgenkirche und erreichen nach etwa 25 Minuten Wanderung (vom Bahnhof an gerechnet) den Markt. Die Südseite des Rathauses zeigt den Einschlag eines Artillerieschosses aus der Zeit des Rapp-putsches. In der Nähe des Marktes erhebt sich die Marienkirche („De Nie Kirch“) als frühgotischer Backsteinbau aus dem 13. Jahrhundert, Helmaufsatz des Turmes aus dem 18. Jahrhundert. Der Ausblick vom Turm auf die reizende Landschaft ist außerordentlich lohnend.

Vom Neuen Markt an der Rathausecke vorüber, Kirchenstraße, St.-Georg-(Oll-)Kirche am Alten Markt. An der östlichen Seite entlang in die Hafenstraße mit dem Blick auf die Würtz. Am Hafen westlich zum Riez. In den Anlagen Gedenkstein Kaiser Wilhelms, Bismarck-Eiche. Kaiser-Wilhelm-Allee, Bismarck-, Moltke-Straße, Bahnhof.

b) Am Tiefwarensee.

Karte 1

Am Ende der Bahnhofstraße links in nördlicher Richtung gehen zum Mühlenberg. Prächtiger Ausblick. Alte Eiche am Abhang des Hügels. Dem Strandweg folgen zum Friedenshain am Bungenberge. Geht man um diesen herum, kommt man zur Wirtschaft Paulshöhe. 45 Minuten.

Weiter führt der Weg in nördlicher Richtung zu den herrlichen Buchen und dem Genesungsheim „Amsee“. Mühlenberg bis zu den Buchen 30 Minuten. Durch die Buchen führt der Weg nach Alt-Falkenhagen in 1 Stunde. Der nördliche Teil des Waldes heißt „Das hohe Holz“. Im südlichen Teil liegt der Schwarze See. Die bedeutende Anhöhe östlich der Malchiner Bahn ist der Pipensack. Sie gewährt einen herrlichen Ausblick auf die Ostufer des Sees mit dem Werder, einem schönen

Buchenwald. Bei Rückkehr Weg über die Bahn südlich der Buchen in Richtung Waren benutzen oder am Strande zurückgehen.

Das hohe Ostufer des Tiefwaren wird als Stüde bezeichnet, an den sich weiter im Nordosten der Werder anschließt. Man geht vom Neuen Markt durch Burg- und Strelitzer Straße dorthin. Links Ausblick auf den See. Rechts liegt der Friedhof. Dem Weg am Ausgang der Anlagen folgen zum Werder. Bei trockenem Wetter kann man um das nördliche Ende des Tiefwaren herumgehen. Man muß dann aber den Stadtgraben und Wiesengelände passieren und eine Koppel durchschreiten. Zurück: Stüde, Mauerstraße, Lange Straße. 2 Stunden.

c) Eldenburg. 2½ Stunden.

Karte 1

Das 4,5 Kilometer westlich von Waren an der Chaussee nach Röbel gelegene Gasthaus kann man vom Bahnhof aus auf der Röbeler Chaussee oder auf einer Uferpromenade unmittelbar an der Müritz (nur bei trockenem Wetter) oder zu Wasser erreichen. Es liegt am Durchbruch der Elde von der Müritz zum Kölpinsee, dem sogenannten Reekkanal (reka = Fluß). Von der Brücke, die hier hinüberführt, hat man einen sehr schönen Blick nach beiden Seiten auf die breite Elde mit ihren bewaldeten Ufern. Wendische Befestigungslinie.

Die Wanderung am See entlang führt vom Kiez aus über Gasthaus „Kamerun“ im gleichnamigen Tannenwald.

d) Die Ecktanen. Einstündige Ausflüge bis Halbtagswanderungen.

Karte
1 u. 2

Markt-, Müritz-, Chausseestraße. Rechts die Binnenmüritz, links der Nesselberg mit Wasserturm und Jugendherberge (frühere Waldschule), dahinter dann der langgestreckte Feisnecksee; darin eine Insel mit wendischem Burgwall. Im Wald am Ufer der Müritz ist eine Villenkolonie entstanden. Erholungsheime. Seebad des Verkehrsvereins mit Restaurationsterrassen. Markt bis zu den Ecktanen 20 Minuten.

Bei der Villa „Hubertus“ und „Tannenhof“ achte man auf die Wegebezeichnungen für Wanderungen in den ausgedehnten Warener Tannen. Weiß: Weg zu den 40 Minuten entfernten Wienpietschseen in wundervoller Lage; weiß-blau zeigt nach der Außenmüriz (50 Minuten), weiß-rot nach dem Moorsee (90 Minuten). Der Landweg in südöstlicher Richtung führt zwischen Südennde des Feisnecksees und dem Teufelsbruch, durch das Dammsfeld, am Warnker See vorüber über die Warener Hauswiesen an die einsame Meierei Mürizhof, früher Ziegelei. (Erfrischungsstätte und Pension.)

Karte 2

e) Um den Feisnecksee. 2½ Stunden.

Markt-, Müriz-, Chausseestraße. Dann links vor dem Wasserwerk über den Kesselberg zu dem Nord- und Ostufer des Feisnecksees. Baupackfurt (neue „Wookpackfurt“), Warener Forst, Dammsfeld (Wald). Nach einstündigem Marsch in südöstlicher Richtung zur Specker Straße, dann am Westufer des Sees zurück. Die Wiesenniederung nahe der Burgwallinsel und diese selbst sind Vogelschutzgebiet.

Karte 1

f) Zu den Seeblänken.

Das ist ein hügeliges Waldgelände nordöstlich von Waren an der Giewitzer Chaussee. Wir können auf dieser die Blänken von der Stadt in 1¼ Stunden erreichen, können aber auch den abwechslungsreicheren Steig über den Stüde zum Werder bis zur Einmündung in den Fahrweg benutzen, der dann zur Chaussee führt. Diese steigt bald auffallend an, und wir überschreiten mit dem höchsten Punkt die Wasserscheide. Die zweite Schneise rechts im schönen Buchenwald (Seeblänken) bringt uns schnell an ein bedeutendes Hünengrab, den Heisterstein. Reste vorgeschichtlicher Stätten sind hier auch sonst noch recht häufig. Schöne Baumstämme fallen auf (Riesenbuche). Die Hügel steigen fast bis zu 100 Meter an (Fuchsberg).

Zurück zur Chaussee. Weg in nordwestlicher Richtung durch den Wald zum Stadtgut Jägerhof. Von hier über den Werder nach Waren zurück. Halbtagswanderung.

Karte 1

g) Zum Torgelower See. 3 Stunden.

Zug 10.45 Uhr von Waren benutzen, an Klein-Plasten 11.09 Uhr. Vom Bahnhof Weg einschlagen nach Schlön. Am

Ostufcr des Torgelower Sees entlang über Minenhof, am Gerichtsberg vorüber, nach Groß-Giewitz (Ort des Strudels), am Nordende des Sees und an der Ostpene gelegen. Schloß und Gartenanlagen sind sehenswert. Alte Kirche. Wirtschaft ist im Dorf. Pflaßen—Giewitz 1 Stunde. Ueber Klein-Giewitz nach Torgelow am See entlang durch den Schloßpark. Hier die Ruine besichtigen. Ueber Rügeband in 1½ Stunden zurück nach Waren.

Oder von Torgelow in nordwestlicher Richtung über die Waren-Giewitzer Chaussee, durch den Lindenbusch nach Alt-Schönau. Von dort zum Bismarckdenkmal und über Neu-Schönau zum Bahnhof Schönau-Falkenhagen, an der Bahn Malchin—Waren. Zur Zeit fährt 17.50 Uhr ein Zug, der 18.05 Uhr in Waren ist. Torgelow—Schönau 1¼ Stunden.

2. Ostufer der Müritz

Karte
2 u. 9

Zug ab Waren 6.02 (8.56) Uhr, an Klockow, 2. Station an der Strecke nach Neustrelitz, 6.27 (9.18) Uhr. Vom Bahnhof in süd-südwestlicher Richtung nach dem 1 Stunde entfernten Speck (mittelniederdeutsch specke = ein durch Buschwerk, Erde und Rasen durch sumpfige Gegenden aufgeworfener Weg). Der Weg führt ständig durch Wald, am Jagdhaus vorbei, durch den Bier-Söller-Busch, am Weißen See vorüber nach Speck und dem Specker See. 2 Meilen südöstlich Waren, Landweg dorthin führt fast ständig durch Tannenwald. Nahe Speck war früher eine Glashütte.

Speck—Forsthaus Priesterbak ¾ Stunde. Waldweg zwischen Ostufer des Specker Sees und dem Zillmannsee über die 103 Meter hohen Raflingsberge. Weiter in 1¼ Stunden durch die Boeker Forst in westlicher Richtung nach Boek an der Bucht gleichen Namens, dem östlichsten Teil der Müritz. 20 Minuten südlich vom Gut liegen die Boeker Mühle und der Krug. Hier sowohl als in dem 10 Minuten weiter südlich gelegenen „Bolter Schleuse“ sind Uebernachtungsmöglichkeiten, und im ¾ Stunde entfernten Roggentin ist eine Jugendherberge. In 10 Minuten gelangt man vom Krug an den ausgedehnten Badestrand der Müritz.

Vom Bolter Kanal aus empfiehlt sich die Wasserfahrt nach Waren oder Fortsetzung der Reise auf dem Wasserwege nach Mirow oder Rückkehr an die Bahn über Amalienhof und Granziner Mühle an der Havel (Granzin = Grenzort), Dalmsdorf (Ort des Weitberühmten) zum Bahnhof Krakeburg am Käbelicksee (Burg des Krak). Bolter Kanal—Amalienhof $\frac{1}{4}$ Stunde. Die Höhe links, kurz vor Beginn des Waldes, ist der Kleeberg. 1 Stunde Waldwanderung bis Granzin. Am Ausgang des Granziner Sees wird die Havel zum zweitenmal überschritten. Von hier bis zum Bahnhof $\frac{1}{2}$ Stunde. (Züge in Richtung Waren zur Zeit 18.18 und 23.24 Uhr; in Richtung Neustrelitz 17.40 und 23.06 Uhr.) Tageswanderung.

Von Speck ist eine Wanderung in den Naturschutzpark „Paradies“ mit seinen prächtigen Wachholderbüschen sehr lohnend. Auf die Fischadler achten!

3. Westlich der Müritz

Karte 3

a) **Röbel.** (rob = Knecht, rabota = Arbeit.) 3300 Einwohner.

Die Stadt liegt an einer tiefeinschneidenden Bucht der Müritz, welcher die Insel Groß-Schwerin vorgelagert ist. Dampferfahrt von Waren $1\frac{1}{4}$ Stunden. Chaussee Waren—Röbel, über Eldenburg—Klink—Sietow: 20 Kilometer. Im Winter Kraftpostverkehr.

Röbel ist Endstation der Bahn Ganzlin—Röbel, 27 Kilometer.

Sonntagskarten gibt es von Röbel nach zahlreichen Orten.

Die Siedlung zerfällt in Alt- und Neustadt mit den Ziegeltbauten der Marien- und Nikolaikirche (13. Jahrhundert). Vom Turm der Marienkirche in der Altstadt hat man eine bedeutende Fernsicht. Der Mönchssee im Norden der Stadt erinnert an die Klöster. Sowohl Augustiner als Dominikaner hatten hier Niederlassungen. Auf dem Mühlenberg, westlich der Altstadt stand einst eine fürstliche Burg. Jugendherberge.

Die Dampferfahrt von Waren geht von der Binnenmüritz durch den Hals und durch den nordwestlichen Teil der Müritz. Man sieht zur Rechten das Schloß von Klink, die Dörfer

Sembzin und Sietow (= Getreideort). Die von der Groß-Schwerin-Insel aus nordwestlich liegende Landzunge hat ihren Namen nach dem Orte Gotthun (= Sitz des Chota). Jenseits der Insel, von ihr getrennt durch den Zähler Lank, sehen wir in südöstlicher Richtung die 81 Meter hohe Halbinsel Steinhorn emporragen. Durch die sogenannte Binnensee erreichen wir dann die Stadt.

b) Röbel—Steinhorn. Halbtagsausflug.

Karte **3**

In südlicher Richtung der Mirower Chaussee folgen bis zum Gaswerk. Hier östlich abbiegen, an der Großen Wünnow, einer Nebenbucht der Binnensee, entlang nach Ludorfer Mühle. Wegekrenz: links nach Gneve am Ausgang des Binnensees, rechts nach Zielow am südlichsten Teil der Müritz. Geradeaus nach Ludorf. Röbel—Ludorf 1 Stunde. Die Gutsherrschaft erteilt die Erlaubnis zum Besuch des Steinhorns. Nach 15 Minuten Wanderung erreicht man bei einem Privatbadehaus den Strand der Außenmüritz. Strandwanderung von $\frac{1}{2}$ Stunde in nördlicher Richtung bis zu den Fischerhütten am Rande des mit Buchen bestandenen Steinhorns. Mächtige Fündlinge liegen am Ufer. Ein Steinriff zieht sich quer durch die Müritz. Schöne Fernsicht. „Schloßberg“ (oder „Alter Hof“). Rückkehr am Zähler Lank südwestwärts.

c) Röbel—Dambeck. 1 Meile.

Karte **3**

Chaussee in westlicher Richtung nach Bad Stuer—Plau. Ueber Wackstow, Carlshof nach Dambeck am gleichnamigen See, Bahnhof der Ganzlin-Plauer Bahn. Im Schloß kann man den Schlüssel zur Ruine am Ostufer des Sees erhalten. Sie ist in 10 Minuten über die Wiesenköppl zu erreichen. Es ist eine seit dem Dreißigjährigen Kriege zerfallene Kirche, die nach ihrer Bauart (romanisch, Feldsteinbau) als eine der ältesten des Landes anzuspochen ist.

Westlich vom Gutshaus Dambeck liegt unmittelbar am See eine alte Burgstätte.

Rückweg: Ostufer des Dambecker Sees, nordöstliche Richtung einschlagen, zur Rübeler Stadtforst mit dem schön gelegenen Gliener See (glinä = Lehm). Das Wiesengelände

zwischen den beiden Seen ist auf 1 Kilometer durch einen Wall verbunden, der als Schwedenschanze bezeichnet wird. Kurz vor dem Bach den Minzower Weg (min = bewegen) rechts verlassen, dem Feldweg am Bach entlang folgen. Rechts den Wilhelmsweg ins Gliener Holz benutzen. Dann Steig am Ostufer des Sees entlang in nördlicher Richtung gehen. In 10 Minuten erreicht man Forsthaus Kroneiche, so benannt nach einer mächtigen Eiche. Erfrischungsmöglichkeit. Im nordwestlichen Teil des Glienholzes (Abteilung 69) mächtiger Findling. Forsthaus—Röbel 1 Stunde.

B. An den westlichen Oberen Seen

4. Malchow

(milu = gütig, gnädig) 4100 Einwohner.

Karte

4 u. 5

Der Luftkurort Malchow liegt im Endmoränengebiet, 70 Meter hoch über dem Meere, am breiten Verbindungsgewässer, dem Malchower See, zwischen Fleesen- und Plauer See und bildet einen der zahlreichen Glanzpunkte an den Oberen Seen, die durch Wasser, Wald und hügeliges Gelände so abwechslungsreich wie reizend sind.

Malchow teilt sich in Alt- und Neustadt, beide getrennt durch die Elde.

Der Ort liegt an der mecklenburgischen Südbahn, von Waren 23, von Karow (Eisenbahnknotenpunkt) 13 Kilometer entfernt.

Sonntagskarten gibt es von Malchow nach zahlreichen Orten.

Regelmäßige Motorbootsverbindung ist nach Lenz (30 Minuten), Seelust (1 Stunde), Plau (1½ Stunden) und nach Waren.

Eine Jugendherberge befindet sich im Schulhaus, Kirchenstraße 21. Auskunft in Verkehrsangelegenheiten erhält man im Rathaus am Alten Markte.

a) Rundgang.

Vom Bahnhof südlich gehend passiert man die Neustadt am Nordufer des Malchower Sees. Von der Drehbrücke, die zur Altstadt hinüberführt, hat man herrlichen Ausblick auf Kloster Malchow, welches durch einen Erddamm mit der Insel, auf welcher die Altstadt liegt, verbunden ist. Bahnhof—Kloster 25 Minuten. Das jetzige Damenstift wurde 1250 als Dominikaner-Kloster von Röbel nach hier verlegt, wo sich vorher ein wendisches Heiligtum befunden haben soll.

Karte 5

b) Lenz.

Kirchenstraße, an den Friedhöfen vorbei in westlicher Richtung durch das Tannenwäldchen, das man als Brucken bezeichnet, zur Försterei am Petersdorfer See, wie die seeartig verbreiterte Elde hier heißt. Biestorf—Lenz 15 Minuten, Gesamtstrecke 1 Stunde. Kurhaus. Lenz ist entzückend an der Stelle gelegen, wo die Elde den Plauer See erreicht.

Rückkehr durch die Malchower Stadtforst, Weg nahe des Ostufers des Plauer Sees in nordöstlicher Richtung. In 25 Minuten erreicht man beim Krebssee Bahn und Straße Karow—Malchow.

Karte 4

c) Fleesensee.

Nordöstlich. Bahnhofstraße—Festplatz—Kurhaus Fleesensee. 10 Minuten. Schöner Blick vom steilen Ufer auf das Wasser. Gegenüber wendischer Burgwall, als Wiberberg bezeichnet. Er gehört zur Laschendorfer Feldmark. Ein anderer Burgwall liegt östlich Göhren (Bergort) in der Nähe des Rölpinsees.

Karte 4

d) Rossentin. (nos = tragen.)

5 Kilometer nordöstlich von Malchow liegt am Nordende des Fleesensees, am Rande der Malchower Forst, Rossentin, von Malchow in 1¼ Stunden Fußwanderung zu erreichen. Hoher Berg und Mühlberg steigen bis 85 Meter an, und das Dorf selbst liegt nur wenig niedriger.

Bahnhof—Dorf 10 Minuten. In abermals 10 Minuten kommt man zum Blücherdenkmal. Es liegt an der nördlichsten Bucht des Fleesensees, dort, wo die Bahn aus dem

Walde heraustritt, ist auch vom Zuge aus zu sehen. Es wurde zur Erinnerung an das Gefecht zwischen Franzosen und Preußen am 2. Oktober 1806 hier 50 Jahre später errichtet. Vom Denkmal aus in nordöstlicher Richtung durch den Tannenwald, Loppiner Dickung, in 45 Minuten nach Loppin (Lopata = Schaufel) am gleichnamigen See. Westlich des Dorfes, links der Straße ist eine alte Wallanlage, die Wallburg genannt. Von Loppin den Steig um den See in erst südlicher, dann südöstlicher Richtung über den Seeburg zur Ziegelei, dann über den Kanal (Verbindung zwischen Loppiner und Jabeler See) nach Jabel benutzen (Apfelbaumort). Man trifft bei der Oberförsterei auf das Dorf. Der sog. Totenweg ist 10 Minuten weiter. Er trifft die Bahn nahe dem See, schneidet den Bahnkörper bald hinter dem Kanal, nimmt Richtung auf das Sägewerk und erreicht Jabel bei der Kirche, die nur in ihren Fundamenten und Mauern bis zu zwei Drittel Höhe alter Zeit angehört. Auch die Sakristei ist nach einem Brande in der Mitte des 19. Jahrhunderts übriggeblieben.

Zurück mit der Bahn nach Waren oder Malchow.

C. Am Plauer See

5. Plau

(Flößort, Schwemme) 4000 Einwohner.

Karte

5 6 7

Die Reihe der Oberen Seen wird im Westen durch den langgestreckten Plauer See (Nord—Süd 15 Kilometer) abgeschlossen. Der ganze südliche Seezipfel ist eingerahmt von Höhen, die vielfach über die Hundertmeterlinie hinausragen. Der Plauer Werder, der den nördlichen Seeteil halbiert, weist Ruppen von 93 und 96 Meter auf. Dazwischen schieben sich Täler und Wiesen. Wasserfahrten etwa von Lenz nach Plau oder von hier nach Bad Stuer geben eine vorzügliche Uebersicht über den See und seine Ufer und bieten dem Auge Schönheiten von nachhaltigster Wirkung.

Wo die Elde in westlicher Richtung den See verläßt, entstand Plau, eine der höchstgelegenen Städte des Landes, mit dem mächtigen Burgturm, der an die Zeit erinnert, da Plau

eine Feste war, als Wahrzeichen. Die zahlreichen Villen, die am schönen Ufer südlich der Stadt entstanden sind, zeugen von dem Aufschwung, den die Stadt als Kurort nimmt.

Plau liegt an der Bahn Güstrow—Karow—Meyenburg. Entfernung von Güstrow 45, von Karow 10, von Meyenburg 17, von Berlin 155 Kilometer.

Sonntagskarten gibt es von Plau nach zahlreichen Orten.

Dampfer- und Motorboots-Verbindungen nach Lenz (0,50 RM.), Malchow (1 RM.), Seelust, Wendenburg, Silbermühle, Bad Stuer.

Auskunft in Verkehrsangelegenheiten: Dammstraße 10.

Jugendherberge: Lübzer Straße 3. Anmeldungen: Bergstraße 17.

a) **Bahnhof—Burg—Klüschenberg** (Klüschen = Schlüsselberg).

Karte 6

In östlicher Richtung durch die Stadt. Nahe des Bahnhofs ist das Sophienstift. Die Kirche stammt aus der Zeit des Uebergangs vom romanischen zum gotischen Stil, ist aber in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erneuert. Auffallend ist der massige Turm. Am Markt das Rathaus beachten. In nordöstlicher Richtung zur Burg, die frühere Grenzburg gegen die Mark, entstanden in den achtziger Jahren des 13. Jahrhunderts. Nach Erneuerungen im 15. und 16. Jahrhundert, wurde sie nach dem Dreißigjährigen Krieg auf Befehl des Herzogs Gustav Adolf geschleift. Die mächtigen Wallanlagen waren einst vom See bespült. Ueber den gut erhaltenen Kelleranlagen wurde 1822 ein Privathaus errichtet. Von dem Bergfried aus, dessen Zinnen neueren Datums sind, hat man eine herrliche Fernsicht über die schöne Gegend.

Von der Burg südlich über die Elde gehen; erst Damm-, dann rechts die Bergstraße zum 92 Meter hohen Klüschenberg. Hier sind die Friedenszeichen von 1871, das Schützenhaus und das Wasserwerk. Ohne Burgbesichtigung 20 Minuten.

b) Plau—Seelust.

Karte 6

Nach Ueberschreiten der Elbe, etwa in Höhe des Klüschenberges, die Chaussee in östlicher Richtung verlassen. Dem Weg zu den Badeanstalten folgen. Am Strande entlang $\frac{1}{2}$ Stunde zu der weit vorspringenden Nase, dem Zuruf (Zuruf zum Ueberholen nach dem 2 Kilometer entfernten Zislom). Das kleine Gewässer westlich trägt den Namen Plöhssee. Bald ist Haus Waldheim erreicht, und damit beginnt die Villenkolonie Seelust. 20 Minuten bis zur Chaussee. Dieser links 2 Minuten folgen. Jetzt rechts Waldweg in nordwestlicher Richtung entlang zwischen Kuhlen- und Griepensee, über Ziegelei zum Klüschenberg, zurück nach Plau. Seelust—Plau 1 Stunde.

c) Plau—Silbermühle.

Karte 6

Weg südlich des Klüschenberges zur Ziegelei. Erste Schneise rechts zum Ostufer des 63 Meter hoch gelegenen Gaarzer Sees (gradu = Burg) und weiter bis zum 3 Kilometer von Plau entfernten Wall am Ostufer des Burgsees. Er ist fast kreisförmig, der vierte Teil davon in den See hineingeschüttet. Die Böschungen sind bis zu 12 Meter hoch. Nach dieser Anlage hat das ganze Holz den Namen Burgwall.

Weiter südlich dem hübschen Steig durch das wellige Gelände folgen, am Lebenssee vorüber (links) zur 20 Minuten entfernten Appelburg an der Chaussee (Erfrischungsmöglichkeit). Der Weg im ersten Wäldchen links führt, ziemlich steil abfallend, zur Silbermühle am Plauer See. Wirtschaft, Pension.

Die Haltestelle Silbermühle liegt westlich der Chaussee, vom Strande 20 Minuten entfernt. Plau—Silbermühle $1\frac{1}{2}$ Stunden.

Sonntagskarten gibt es direkt nach Silbermühle von zahlreichen Orten.

6. Bad Stuer (sturu = Grille)Karte
6 u. 7**a) Silbermühle—Bad Stuer. 5 Kilometer.**

Silbermühle—Bad Stuer 5 Kilometer. Man lasse die Chaussee rechts liegen und gehe den Steig am Strande entlang.

Hier ist meist Steilufer. Der Blick auf den See, seine jenseitigen Ufer und schließlich auf die hohen Wälder des Bades ist außerordentlich reizvoll. Nach 30 Minuten kommt man an die Dresenower Mühle, wo man Einkehr halten kann. In der Nähe der Försterei Zwiefurt, jenseits der Chaussee, befinden sich mehrere Regelgräber. Das Hölzchen zwischen Silber- und Dresenower Mühle trägt den Namen „Im Bier“. Das Gelände zur Rechten steigt hier bis zu 90 Meter an. Nach dem Durchschreiten des herrlichen Ganzliner Holzes sehen wir die Hintere Mühle vor uns und haben mit ihr die einst weitbekannte Wasserheilanstalt Stuer erreicht (jetzt unbenutzt). Vom Kurhaus Subertus den Mühlenbach aufwärts gehen, vorüber an einer Mühlenruine, zum Forsthaus Stuersche Vordermühle. Dann in südöstlicher Richtung dem Weg zum Bahnhof Stuer folgen. Bad—Bahnhof $\frac{1}{2}$ Stunden.

Sonntagskarten gibt es direkt nach Stuer von zahlreichen Orten.

b) Gut und Burg Stuer.

Karte 7

Stuer liegt an der Bahn Ganzlin—Röbel. Entfernung bis Ganzlin 7, bis Plau 16, bis Röbel 20 Kilometer.

Jugendherberge auf der Burgruine, 300 Meter östlich der Kirche, auf Gebiet von Neu-Stuer. Aus dem 13. Jahrhundert. Sitz des Geschlechtes v. Flotow. Westlich der Burg befindet sich die durch einen Graben von ihr getrennte Vorburg. Nach alten Flurnamen war das Wiesengelände bei der Burg früher See.

Bei der Gutskirche, einem Fachwerkbau aus dem 18. Jahrhundert, gehe man links, auf der andern Seite des Grabens rechts den Feldweg, bis die Baumreihe aufhört. Dann auf die von Buschwerk umgebene Ruine (linker Hand) jenseits der Wiesen zugehen. Schlüssel im nahen Gehöft.

Die Burg brannte 1648 nieder. Der letzte Bewohner, Hans v. Flotow, geht nach der Sage um. Er reitet nachts zur „Klauenburg“ (einer Vorburg, die früher unterirdisch mit der Hauptburg verbunden gewesen sein soll) und zum Burgberg auf einem Schimmel, dessen Hufe zur Täuschung der Verfolger verkehrt beschlagen sind.

Im Loch hinter der Burg soll ein goldener Löwe versenkt sein.

c) Stuer—Suckow—Zislow. (Oder Suckow—Lenz

Karte 7

11 Kilometer. Oder Zislow—Malchow. 11 Kilometer.)

Bahnhof Bad Stuer, dann durch das nördlich gelegene Wäldchen in einer halben Stunde nach Suckow am Abhang einer 108 Meter haltenden Anhöhe, nicht weit vom Kellersee, einer Bucht des Plauer Sees (suka = Hüdin). Von den Höhen ausgezeichnete Fernblick. Hier befinden sich mehrere Regelgräber, die meisten leider schon zerstört. Auch das eine Stunde weiter nördlich gelegene Zislow ist von bedeutenden Höhen eingerahmt. Ein 30 Meter hohes Plateau, nahe am Ufer, wird als Burgwall angesprochen.

Von Zislow gehe man am Rande der Satower Forst entlang auf Satow zu. 1 Stunde. Zurück nach Stuer in 45 Minuten.

Karte 5

Oder von Zislow in nördlicher Richtung weiter am Pättschsee (pesuku = Sand) entlang nach Lenz, von wo Dampfverbindung nach Plau oder Malchow ist. Stuer—Lenz 11 Kilometer.

Karte 5

Oder Zislow—Adamshoffnung—Petersdorf, dann zwischen Elde und Malchower Stadtforst entlang über Kloster Malchow nach Malchow. Zislow—Malchow 11 Kilometer.

II.

Im Lande Stargard

A. Von den Havelseen bis zum
Feldberger Endmoränengebiet.Uebersichts-
Karte

Die Karte vom äußersten Südosten des Mecklenburger Landes zeigt uns ein Gewirr von Seen und Höhen und ein Ineinandergreifen der Gebietsteile der beiden Mecklenburg und der Mark, daß die Grenzlinie aussieht, als hätten die Mäuse ein Stück Papier angenagt. Hier ist ein stark ausgeprägtes Grenzgebiet, vielumstritten und vielumkämpft. Im Kreuzzug des Jahres 1147 zogen die Christenscharen unter Albrecht dem Bären durchs Land der wendischen Redarier und Tollenfer, und Pommernherzöge wurden Besitzer. Diese wurden abgelöst von den Dänen 1184—1227. Herzog Heinrich Borwin von Rostock wird 1229 Herr des Landes „Turne“, zu deutsch Auerochsengebiet. Das war die sand- und seenreiche, aber menschenarme Gegend zwischen Havel und Dosse, der Westen des Landes Stargard (alte Burg). Dann kommt es zur Herrschaft Werle und Mitte des 15. Jahrhunderts zum Herzogtum Mecklenburg.

Andern Stämmen gehörten die germanischen Kolonisten an, die in diesen Teil des Wendenlandes eindrangten, als jene, die vom Westen kamen, und Sprache und Hausbau (fränkisches Gehöft) sagen davon nach.

Wechselvolle Geschichte schuf die Zickzacklinie der Grenze; die Tiefengliederung aber ist das Ergebnis eiszeitlicher Vorgänge. Die Gletscherüberlagerungen, ihr Abtauen und die Tätigkeit ihrer Schmelzwässer gaben dem Gelände das charakteristische Gesicht, das uns die Karte zeigt. Der Verlauf der Endmoränenzüge geht mitten durch unser Wandergebiet. Ihr Borderrand ist eine Ablagerung von Steinschutt; bogenförmig reihen sich steinreiche Hügel aneinander, davor weite übersandete Gebiete, und auf der Innenseite die aus Geschiebemergel bestehende Grundmoräne, der „fette“ Boden, nahe der Endmoräne außerordentlich uneben.

Die wellige Landschaft des norddeutschen Grundmoränenbodens, die „Bucklige Welt“ der Seenplatte, kommt im Lande Stargard zu reinster Ausprägung. Der Südosten unseres Landes ist das seen- und walddreichste Gebiet Mecklenburgs.

Von den 650 Seen beider Mecklenburg fallen auf das kleine Land Stargard nicht weniger als 209, das ist fast der dritte Teil. Auf 12 Quadratkilometer kommt schon ein See (in Mecklenburg-Schwerin auf 25 Quadratkilometer). Viele dieser Gewässer sind im Lauf der Zeit versandet und vermoort und trocken gelegt. Die abfließenden Schmelzwasser der Eiszeitgletscher schufen die langen Fluß- oder Rinnenseen. Als Beispiel gelte der Schmale Lucin bei Feldberg, der sich sechs Kilometer in einer Rinne erstreckt. Breit und flach wieder sind die Flächen- und Stauseen. Daneben finden sich Sölle und Teiche in großer Zahl.

Schilfumrandete Seen, getrennt durch waldbestandene Rücken, Moränenschutthügel und Kuppen, unterbrochen von den so bezeichnenden Kessellochtälern und Wiesen, die von Bächen durchströmt werden; so bietet sich uns die Landschaft in ergötzender Abwechslung dar. Mächtige Kiefern finden wir bei Rakelbut, Fleth, Wesenberg und am Canower See, hohe Buchen am Mirower Holm, und Eichen und Buchen am Peetschsee. Wenn in diese bunte Welt der Frühling sein Grün webt oder der Herbst mit seinem Pinsel leuchtende Farben tupft und die Sonne ihre Lichter dazu bringt, dann ist das sonst schon so reizvolle Land von ganz besonderer Schönheit, und wer hier mit offenen Augen und aufnahmefähigem Herzen wandert, der wird unvergeßliches Erleben heimbringen.

In das Labyrinth der Seen des Landes Turne dringt man am besten zu Boot ein.

7. Von den Oberen Seen habelabwärts

Karte 2 u. 8-12

Von unserem größten Binnengewässer, der Müritz, geht's im Südosten durch den Bolter Kanal und die Bolter Schleuse, Caarpsee, Caarpkanal, Woterfikee, Junkerkanal, Leppin-, Roßower, Mirower See, an dessen Südennde Mirow liegt. Dann eine schmale Wasserstraße bis zum Zokensee, dem sich bis zur Diemitzer Enge Mössen- und Bilzsee anschließen. Zwischen

Diemitz und Canow liegt der Labussee. Es folgen Canower und Pölitzsee, und zwischen Canow und Fürstenberg Ellbogen-, Ziernsee, die Steinhavel und der Rößlinsee. Mittwegs zwischen Mirow (miru = Frieden) und Fürstenberg führt südwärts ein Kanal in die Rhinseen, an denen das Schloß Rheinsberg liegt, und nordwärts kann man durch den Kammerkanal zum Zierker See nach Neustrelitz gelangen. Leute, die selbst die Masurische Seenplatte kennen, behaupten, daß eine Bootsfahrt, wie wir sie hier angeben, zu den reizvollsten in ganz Norddeutschland gehört.

Wald, Wasser, Wiese; Schilf, Busch, Strauch; schmale Kanäle und Wasserläufe; flache Ufer, einsame Häuschen, kleine Dörfer: es ist immer daselbe Bild und ist immer anders, es ist voll Friede und Ruhe, Erhabenheit und Größe. Hier in der Einsamkeit können die Nerven gesunden; wer nach romantischen Winkeln sucht, kann seinen Bedarf stillen; Naturfreund und Forscher können Funderfreuden erleben. Tier- und Pflanzenwelt entsprechen der Eigenart der Landschaft. Der Seen- und Moorreichthum des Landes bedingt eine Sumpfs- und Wasservogelwelt, deren Artenreichthum auffallend ist. Annähernd ein Duzend verschiedener Enten sind beobachtet worden, dazu die bekannten Taucher. Die Graugans ist Brutvogel. Der Höckerschwan ist Charaktervogel, und der Klapperstorch ist wohl in keinem Lande häufiger als in Mecklenburg-Strelitz. Von den 70 deutschen Fischarten kommen in den Seen des Landes Stargard 50 vor, darunter im Schlamm der tiefsten Seen der häßliche Wels, ferner Maräne, Forelle, Schleie und Blei.

Der Müritz-Havel-Kanal führt auch durch den Labussee, nicht weit von Weseberg. Hier stellt die Dollbeck eine Verbindung mit dem Krummen See (Klenzsee = gekrümmter See) her, an dessen Ufern der Töpferberg, ein sehr lohnender Aussichtspunkt, sich erhebt.

8. Im Havelquellgebiet

Karte 8

Die Havelquellen kann man sowohl von Berlin als von Rostock zum Wochenende leicht auffuchen. Von Rostock aus kann man Sonntagskarte bis Waren nehmen, von Berlin

bis Neustrelitz. An der Strecke Waren—Neustrelitz (letzter Anhalt vor der Mecklenburg-Strelitzer Hauptstadt) verläßt man bei Krazeburg (Burg des Krak) den Zug (100 Kilometer von Rostock, 13 von Neustrelitz, 21 von Waren). Vom Bahnhof, am Käbelicksee (Stutensee), nordwärts. In der Höhe des Röthsees wird die Grenze vom Strelitzer zum Schweriner Land überschritten. In $\frac{1}{2}$ Stunde nach Dambeck. Nordwestwärts durch das Dambecker Revier bis an den Weg von Ulrichshof nach Ankershagen. Dieser führt am Südennde des Trinnensees entlang zum Südennde des Mühlensees. Von hier 30 Schritte südlich entspringt im Diekenbruch (zu Ankershagen) der Havelbach, ein kleiner Graben, der das gesammelte Quellwasser zum oberen Teich im Bruch führt. Von dort fließt es durch den Middel-, Großen Diek-, Dambecker, Röthsee zum Käbelick. Vom Röth- zum Käbelicksee führte einst noch ein zweiter Graben, der heute aber kaum noch zu erkennen ist. Zwischen beiden Gräben lag die alte Krazeburg, die Grenzfestung des Bistums Havelberg war.

Es ist festgestellt, daß die Havel einmal Abfluß von Born-, Trinnen- und Mühlensee war. Der Weg Ulrichshof—Ankershagen führt über eine Versandung, wahrscheinlich einer künstlichen Aufschüttung. Man sieht deutlich auf der Karte, daß die Flußverbindung der drei genannten Seen nach Südosten hinstrebt. Den Abfluß schuf man künstlich vom Mühlensee zum Teich der früheren Ankershäger Mühle, den der Mühlbach in Richtung Penzlin entwässert. (Sage vom schwarzen Stier, den ein Zimmergeselle von dem Steg, der über die Jungfernbäk, einem Zufluß des Mühlensees, führte, vertrieb.)

Um die drei Seen führt von Ulrichshof über Bornhof, Friedrichsfelde ein hübscher Steig zur Ankershäger Mühle. Von dort nach Pieverstorf (piv = trinken) am Nordende des Dambecker Sees. Nun geradeswegs nach Krazeburg zurück oder über Liepen (Lindenort) am Waldrande entlang, über die Bahn, durch den Wald, um den Käbelick herum nach Granzin (Grenzort). Kurz vor dem Dorf führt der Weg zwischen See und Höhe 83 hindurch über die Havel nach Dalmsdorf (dalimerice = fernberühmt) und in weiteren 10 Minuten nach Bahnhof Krazeburg. — Tageswanderung.

Lohnend ist auch ein Besuch von Ankershagen, wo noch Reste einer alten Wasserburg zu finden sind. (Sage vom Raubritter Henning Bradenkiel.)

9. Mirow

(miru = Friede) 1800 Einwohner.

Karte
9-11

Der erste größere Ort am Müritz-Havel-Kanal ist **M i r o w**, Station an der Bahn Strasburg—Neustrelitz—Buschhof (M. J. W. G.), 21 Kilometer von Neustrelitz, 10 Kilometer von Wesenberg entfernt. Hier entstand 1227 eine Komturei, als Herzog Heinrich Borwin dem Johanniter-Orden einen Teil des Landes Turne schenkte. Der Sitz der Johanniter lag auf der Burginsel. Von den später hier residierenden Strelitzer Herzögen wurde für die Entwicklung des Ortes besonders Herzog Karl (1564—1610) von Bedeutung. (Torhaus 1588 von ihm erbaut.) Das Schloß ist ein massiver barocker Putzbau. Die sehenswerte Kirche (14. Jahrhundert, Ausblick vom Turm) enthält eine Fürstengruft. Der Kirche gegenüber befindet sich die Schloßbrauerei.

Eine Zweigbahn führt von Mirow in nordwestlicher Richtung über Lärz—Biezen zum Flugplatz Ellerholz an der Müritz. Sie befördert Personen nur am Sonnabendnachmittag und am Montagvormittag.

Motorbootsfahrten finden auf Wunsch statt nach Müritz, dem Holm, nach Köbel, Waren, Rheinsberg, Fürstenberg, Zechlin.

Berkehrsverein: Mühlenstraße 94.

S o n n t a g s k a r t e n gibt es von Mirow nach zahlreichen Orten.

a) Rundgang in der Stadt und durch die nächste Umgebung.

Vom Bahnhof in westlicher Richtung durch die Stadt an das Südennde des Sees und den künstlich aufgeschütteten Mühlendamm (Verbindungsweg zwischen den Klöstern Wittstock und Neubrandenburg), der ein Stau für eine Mühle bildete, die aber schon vor mehr als 100 Jahren verschwunden ist. Dafür entstand später die Dampfzägerei. Der Stau ist wegen der Schifffahrt beseitigt worden. Mühlenstraße folgen.

Wo diese mit der Schloßstraße zusammentrifft, ist ein Platz, der den Namen „Beim grünen Zaun“ führt. Von hier die Hafensstraße am Wallgraben entlang zum Stadtpark. Die Schloßstraße verband einst Schloß und Markt. Die heutige Töpferstraße war früher nach Rheinsberg benannt, die Amtsstraße nach Waren. Vom Ende dieser Straße führt links der Herrensteig zurück zum Platz Beim grünen Zaun. Ueber die Brücke durch das Torhaus auf die Burginsel gehen. Rechts der Burgberg, links die Wälle. Nach dem Brande von 1746 auf der Burginsel blieben nur die Kreuzgewölbe stehen, die Brauerei das Torhaus und der östliche Teil der Kirche. Von der Insel führte früher eine Brücke zum Neuen Schloß, zwei zum Herrngarten mit Herrensteig. Die Wiese links davon am See heißt Im Thielhof.

Der Fußsteig geht zu der Bleichermiese, zum Bootshaus und zu den „Dre Eken“, die sich aus einem Stamm entwickelt haben. Beachte die Quellen nahe des Ufers im See! Ueber die Eichen hinaus führt der Steig zum Steilufer Augustenruh, (so benannt nach der Frau des früheren Drostens Schröder). Rechts kommt man durch die Amtskaveln zur Chaussee (kavel = losen, ausgeloste Ackerstücke). Der Weg am Ufer führt zum Badestrand und Sportplatz.

Neben dem Bomelsgang (alte Bezeichnung) hinter dem Amtsgarten läuft der Kapellau-Graben, der aus einem Sumpfbereich bei Leussow (lysa = kahl) kommt. Der Baumgang führt in den Leussower Kirchsteig. Links davon war zur Zeit des Fürstenhofes ein großer Park mit zwei Teichen.

Nach Mirow zurück über das Rodeland und über den Bierweg. Den Pappelberg östlich des Ortes überquert die alte Landstraße nach Strelitz. Oder vom Bahnhof Zirtow über die Wesenberger Chaussee durch die Mastannen in 45 Minuten nach Peetsch (sandiger Ort) am gleichnamigen See. Zurück über die „Weinberge“ (Höhe 73) nach Mirow.

Karte 11

Das ehemalige Untere Schloß kurz vor der Insel war früher Lehrerseminar, ist jetzt Sportschule. Jugendherberge.

b) Mirow—Fleether Mühle.

1 Meile. Halbtagswanderung.

Karte 10

Südausgang des Ortes, zweite Straße vom Bahnhof links, Hopfensee, Ilfenberg, Weinberge, Schweinsbrücker Tannen, über die Brücke durch den Teufelsbruch, durch einzelne Waldungen nach Fleeth am Bilzsee (großer See) und der Ober-Bek. In nordöstlicher Richtung an der Ober-Bek entlang zu der $\frac{1}{4}$ Stunde vom Dorf entfernten Mühle. Der Fleether Mühlenbach ist der alte Grenz-
bach. Driculne der Johanniterkomturei Mirow (Driculi — Holz, Holzbach). Ein Mühlenbetrieb besteht hier seit siebenhundert Jahren. Gegenüber liegt die Klosterforst, Forsthaus Diemitz unmittelbar an der Beke. Nordöstlich von der Mühle nimmt der langgestreckte Rätzsee (radu = froh) seinen Anfang. Hier kann man Wildschwan und Seeadler zu Gesicht bekommen.

Die alte Rheinsberger Landstraße, westlich vorüber am Schulzensee, über Beetsch zurückgehen.

c) Mirower Holm (= Insel am Fluß).

Halbtagswanderung.

Karte 11

Nach Süden über die Bahn und den kleinen Weinberg erster Weg rechts zur „Hohen Brücke“ (auch Schweinsbrücke). Den Kanal überschreiten. Erster Weg links in den Wald, der sich über die ganze 4 Kilometer lange Halbinsel erstreckt. Sie wird eingerahmt im Osten vom Zoken- (= Fichten-) und Mößensee (wohl von mrutscha = kaltes Wasser); südlich: Bilz-, Adler- und Zethner See, Grenzgewässer; westlich: Schwarzer, Fehrlingsee und Sührling-See. Hohe Brücke bis Försterei am Zokensee $\frac{1}{2}$ Stunde. Charlottenbuche! Ueber die Rohrwiese, dann erste Schneise rechts zum westlichen Steilufer gegenüber Schwarz (Brillenort). Heimatdorf der Schriftstellerin Marie Diers. In den hohen Kiefern Fischreiherkolonie. Am Ufer entlang zum Reihenberg. Von der Försterei bis hier 45 Minuten. 20 Minuten bis zur Ostseite des Holms. (Durch den Ruf „hal aewer!“ veranlaßt man das Uebersetzen zum Schwarzen Forsthof.) In Richtung Försterei zurück.

Sehr empfehlenswert sind Bootsfahrten in dies Gebiet.

d) Mirow—Schwarz. 6 Kilometer.Karte **11**

Richtung Südwest, über Mirowdorf nach Starßow (staru = alt). Der Weg führt über die Bahn, zwischen Mühle und Schulzensee entlang von Mirowdorf in 20 Minuten nach Starßow. Folgt man der Straße, die im Osten das Dorf verläßt, so ist man bald im Vorholm. Wir gehen über die Dorfstraße hinüber nach Süden oder am Westausgang links in einer Stunde über Blankensfelde, Birkenhof, Hohensfelde nach Schwarz, früher zum Kloster Dobbertin gehörig. Etwas südlich von Hohensfelde verläuft die Grenze. Die Kirche von Schwarz stammt vom Jahre 1767. Von der Ulme im Schulzengarten genieße man den Weitblick auf den Holm. In der Nähe des Dorfes sind verschiedentlich steinzeitliche Funde gemacht worden.

Uebersetzen lassen zum Holm und von diesem zurückwandern nach Mirow.

e) Mirow—Diemitz (Ort des Dima).

Tageswanderung.

Karte **11**

Wasserstraße Mirow—Diemitz 8 Kilometer. Wanderung siehe unter d) bis Schwarz. Am westlichen Ausgang des Ortes links abbiegen, über den Mühlenberg an den Zethner (früher Cetim-) See, und weiter südlich durch den Schwarzen Forst an den schönen Wummsee (Ort des Bomac). Am Ostrande des Waldes zurück zum Peetschsee, an dem Schwarzerhof liegt. Försterei. Lärchentannenallee, mächtige Buche. Ostwärts bis Diemitz $\frac{1}{2}$ Stunde. Das Dorf gehörte ebenfalls zum Kloster Dobbertin. Die Kirche stammt aus dem Jahre 1765. Von hier bis zur Diemitzer Schleuse 20 Minuten. Ueber Fleether Mühle (siehe oben) zurück nach Mirow.

f) Diemitzer Schleuse—Grünplan—Canow (Ort des Kana) —
Drosedow (Drosselort) —**Zirtow—Mirow** (oder **Wesenberg**). Tageswanderung. Bis Zirtow 15 Kilometer.
Zirtow—Mirow 6 Kilometer.

Drosedow—Wesenberg 6 Kilometer.

Karte
10 u. 11

Der Weg führt von der Schleuse südöstlich über die Enge zwischen Labus- und Schmidtsee, dann ersten Weg rechts durch

Canower Wald südlich in 45 Minuten nach Grünplan. 20 Minuten nordöstlich davon liegt zwischen Canower und Labussee Canow, von hier ist Kraftpostverbindung über Wustrow (Inselort) nach Wesenberg (Zug fährt zur Zeit 18.15 Uhr in Richtung Neustrelitz). Canow—Wustrow 5 Kilometer. Wustrow bis Wesenberg 6 Kilometer.

Fußwanderung von Canow nach Neu-Canow durch die Heide $\frac{1}{2}$ Stunde. Uebersetzen lassen über den Gobenow-See nach Seewalde. Steig durch die Drosedower Tannen in 20 Minuten nach Drosedow am Krummen Boklosee und am Wiesengelände des Drosedowbaches, einer Verbindung zwischen Gobenow- und Rätzsee. Ueber den 82 Meter hohen Kronsberg durch den nördlichen Teil der Drosedower Tannen in einer Stunde nach Zirtow an der Chaussee (Gedenkstein für den Großherzog Adolf Friedrich) Mirow—Wesenberg. Nach 5 Minuten Waldweg links halten zum Nordende des Zirtower Sees. Oder in nordöstlicher Richtung, zwischen Heidberg (links auf der Heide, Höhe 85) und Wolkowberg (Höhe 83, rechts des Weges) hindurch in $1\frac{1}{4}$ Stunden nach Wesenberg.

g) Mirow—Leuffow—Zirtow. $2\frac{1}{2}$ Stunden.

Karte

9 10

Kurz vor der am nördlichen Ausgang von Mirow liegenden Oberförsterei rechts ab durch das Heidegebiet, über den 76 Meter hohen Hasenberg nach dem $1\frac{1}{4}$ Stunde entfernten Leuffow. Am Südausgang des Dorfes den Weg zum Holz gehen, 5 Minuten. Nach Ueberschreiten des Baches (Reste der großen gesprengten Flugzeughalle beachten!) am Waldrand rechts durch das Gehölz „Bei den Schanzen“ in 20 Minuten zum Bahnhof Zirtow. Links am See alte Dorfstätte. Steinzeitliche Funde. In der Nähe des Bahnhofes kleine Senkung, der „Kloeterpott“, und ein Bruch mit Burgwall. 20 Minuten südlich davon trifft man auf die Chaussee. Oder die alte Landstraße nach Mirow. 1 Stunde.

Karte **9**

h) Mirowdorf—Rozower Heide. 1 Meile.

Der Chaussee nach Köbel bis Kilometer 1,9 folgen. Dort, wo der Mirower See sich der Straße am meisten nähert, führt der Weg rechts nach Leppin (lepu = schön) ab. Der Wegweiser

nennt Boek. An den Fischerhütten beim Granzower See (granica = Grenze) vorüber kommt man nach Durchschreiten eines schmalen Waldstückes in 45 Minuten an die Kogzower Heide (choti = Sucht). Nach 5 Minuten hinter einer umzäunten Eichenschonung rechts ab zum Großen Kogzower See. Gegenüber im Wald liegt der Schillersdorfer Teerofen. Zwischen Kiefern- und Ellerngebüsch entlang am Ufer der Möffel geht's zum Leppinsee. Durch prachtvollen Buchenwald kommt man wieder in den Nadelwald, an dessen nördlichem Ende eine Ziegelei liegt. Von hier bis Leppin am Hoffsee 10 Minuten. Hier war früher eine große Wasserburg.

Wer nicht zurück will nach Mirow, gehe von Leppin westlich den baumbestandenen Landweg aufwärts bis zu den ausgebauten Gehöften, dann beim Kriegerdenkmal rechts halten, um in $\frac{1}{2}$ Stunde zum Bolter Krug und bald zur Bolter Schleuse zu gelangen, oder man geht den Weg nach Süden zum nahen Roggentin. Hier ist Unterkunftsmöglichkeit. Jugendherberge in der Schmiede.

i) Mirow—Laerz (Elentierort) bis zur Müritz.

Karte 9

Tageswanderung.

Laerz liegt an der Zweigbahn Mirow—Flugplatz, 5 Kilometer von Mirow, 14 Kilometer von Röbel entfernt. Es gehörte zum alte Lande Turne und bildete den Mittelpunkt der sogenannten Sandpropstei. Vierzig seiner Hufen waren vom Fürsten Nikolaus I. von Werle dem Kloster Dobbertin geschenkt (13. Jahrhundert). Hier kann man noch eine Anzahl mitteldeutscher Gehöftsanlagen sehen, vielfach mit dem Sodbrunnen davor.

20 Minuten westlich von Mirowdorf, südlich des Ragunsees, passiert man wieder einmal die Grenze, um $\frac{1}{2}$ Stunde nördlich von Laerz, beim Sumpsee, wieder auf Strelitzer Gebiet zu gelangen.

Die Kirche von Laerz ist ein Fachwerkbau aus dem Jahre 1724. Am Scheidegraben Laerz—Biezen, kurz vor der Brücke, steht das Denkmal des Bauern J. Roepen, der hier 1863 von seinem Knecht erschlagen wurde. Die Gemeinde setzte ihm zum Andenken den Granitpfeiler.

Die Gegend birgt vorgeschichtliche Flachgräber.

Biezen (vitschnia = Weichselkirsche) ist die nächste Halte-
stelle an der Mirower Zweigbahn. Das Dorf liegt am süd-
lichsten Teil der Müritz, einer Bucht, die als Hahnenpohl be-
zeichnet wird. Die Insel darin barg ein wendisches Heiligtum.
Nicht weit von Biezen liegt der Bahnhof Ellerholz, nördlich
davon der gleichnamige Flugplatz. Mitfliegen ist möglich.

An der nordwestlichen Ecke des Flugplatzes, nicht weit von
Ellerholz, liegt der 106 Meter hohe Sprottsche Berg. Der
Blick von hier über die Gegend, besonders über die Müritz, ist
einzig schön. Das Dorf am jenseitigen Ufer des südlichsten
Müritzzipfels ist Bipperow (Eberort). Die kleine Insel davor
trägt einen bedeutenden wendischen Burgwall, wie die Halb-
insel am Flugplatz, der „Höpen“.

Ueber Ellerholz zum Gut Rechlin (radu = froh). Von
Biezen bis hier 1 Stunde.

Nun über Klopzow (chlapu = Knecht) in 1 Stunde an den
Bolter Kanal, oder über Roggentin (Krug 10 Minuten südlich
vom Dorf), Leppin, Ziegelei (siehe oben!), Junkerburg (am
Woterfitzsee).

k) Mirowdorf—Krümmel (krome = draußen),
Halbtagswanderung.

Karte 9

10 Minuten hinter Mirowdorf von der Laerzer Landstraße
links abgehen durch die Wiesenniederung über den Bahndamm
zur Starsower Forst. Einige Minuten hinter dem Wald
schneidet der Weg die Grenze. Bis Krümmel 1 Stunde.
Höhe 70 Tannenbestand. Die Eichenkoppel am Wege bietet
einen der schönsten Aussichtspunkte der Gegend. Kurz vor
dem Dorf ist der Mühlberg, der früher eine Mühle trug
(„Müllerberg“).

Mit Krümmel erreicht man ein ausgedehntes Wald- und
Seengebiet in einer Niederung, die man sich als Fortsetzung
des Müritzbeckens nach Süden vorstellen kann.

Wir gehen westlich durch den Mischwald in 20 Minuten
bis zur Krümmeler Brücke, der Enge zwischen Tralowsee und
Rebel. Nun links am Ufer der Rebel entlang durch die Buch-
holzer Heide in 45 Minuten zum Sevekower Weg. In der
Rebel liegt eine kleine Insel, die früher bewohnt und als

Schmuggelplatz berüchtigt war. Mit dem Waldrande wird wieder einmal die Grenze zwischen Strelitzer und Schweriner Land überschritten. Jetzt in östlicher Richtung zum nahen Forsthaus Ichlim (igla = Nadel) zwischen Kogbach und Langhagensee. Fußsteig in $\frac{1}{2}$ Stunde zum Krümmeler Krug („Up'n Krog“), auf der Karte als Troja bezeichnet. Hier war zur Zeit, als die Landstraße Mirow—Wittstock noch starken Verkehr hatte, ein bedeutender Krug. Ueber Starsow in $1\frac{1}{4}$ Stunden zurück nach Mirow.

Größere und sehr ergiebige Wanderungen von Mirow kann man ferner unternehmen nach Zechlin (Wumsee), nach Köbel, nach Canow (über Drosedow—Zirtow), nach Fürstenberg.

10. Wefenberg

2000 Einwohner.

Karte 10

Bahnstation der Strecke Neustrelitz—Buschhof, von Neustrelitz 12 Kilometer, von Mirow 12 Kilometer, von Fürstenberg 20 Kilometer entfernt.

Wefenberg liegt am Südwestende des Woblißsees (= Großer Teich). Von der alten Befestigungsanlage ist nicht viel mehr, als der Fangelurm erhalten, alles übrige wurde nach dem Brande 1918 erneuert. Hübsche Steige führen zur alten Burg. (Sage von der versunkenen Ahrensburg. — Sage vom Zimmermann, der das Schloß an Tilly verriet.)

Durch Woblißsee, Kammerkanal, Zierker See ist Wasser-Verbindung mit Neustrelitz, durch die Havel mit Fürstenberg und Mirow, sowie an die dort anschließenden Wasserstraßen.

Sonntagskarten werden von Berlin, von Neustrelitz nach dem beliebten Wochenendaufenthalt Wefenberg ausgegeben. Umgekehrt kann man Sonntagskarten von hier nach Neustrelitz und nach Feldberg bekommen.

a) **Wefenberg—Canow—Wustrow** (= Insel) — **Straßen** (strag = Wache) — **Ahrensborg.**

Tageswanderung.

Karte 10

Wustrower Straße in südlicher Richtung. Nach 20 Minuten bei der geringen Chauffeebiegung dem Steig geradeaus an den Tannen entlang zum Pomelsee gehen (meli = Untiefe). Hier

schneidet der Steig den Fahrweg und führt durch die Nordost-ecke der Drosedower Tannen an das Ostufer des Peetschsees (pesuku = Sand). Ueber Neu-Drosedom nach Neu-Canow. 2 Stunden.

In 20 Minuten zur Chauffee nach Wustrow, einem Straßenknotenpunkt zwischen Klenz- (klanitzi = Beugung) und Plätlinsee, Wustrow—Strafen $\frac{1}{2}$ Stunde. Das Dorf liegt zwischen Pälitz- und Ellbogensee.

Von Strafen in nordöstlicher Richtung. Nach 20 Minuten tritt man wieder vom Preussischen ins Mecklenburgische. Gartenland—Finowsee (Havelerweiterung)—Ahrensberg am Dremensee (drevu = Baum). Havelaufwärts an Höhe 105 (Rotemoorberg) vorüber nach Wesenberg. Strafen—Wesenberg $2\frac{1}{2}$ Stunden.

b) Um den Großen Labussee. 2 Stunden.

Nordwärts. Straße kurz vor dem Bahnhof rechts, am Zülensee, einem Teich zwischen Bahndamm und dem Woblitzsee, vorüber. In $\frac{1}{2}$ Stunde nach Klein-Quassow (kvasu = Gast-mahl). Hier tritt die Havel aus dem Labussee. Wir überschreiten sie und gehen über Försterei Buchenhorst nach Useriner Mühle, wo die Havel den Useriner See verläßt (Userin = Brandort). Wir folgen der Chauffee in westlicher Richtung, erreichen zwischen Rohr- und Labussee die Försterei Zwenzow (zvenku = Schall). Nach Süden am Ufer des Labussees entlang durch die Zwenzower Tannen nach Wesenberg.

11. Fürstenberg

4100 Einwohner.

Karte
12 u. 13

Die südlichste Stadt Mecklenburgs. Sie liegt an der Bahn Berlin (80 Kilometer)—Neustrelitz (20 Kilometer)—Neubrandenburg (55 Kilometer)—Stralsund (145 Kilometer), ist ferner Endstation der Bahn aus Richtung Templin.

Sonntagskarten gibt es direkt nach Fürstenberg von zahlreichen Orten.

Kraftpostverbindung ist mit Bredereiche (10 Kilometer) über Zooßen (6 Kilometer), und mit Gransee (32 Kilometer) über Neu-Globzow (10 Kilometer).

Dampfer fahren nach Lythen, über Himmelpfort, und nach Rheinsberg und Bredereiche. Motorboote für Gesellschaftsfahrten zu jeder Tageszeit. Auskunft in Verkehrsangelegenheiten ist im Rathaus zu haben. („Amtliches Verkehrsbüro“.)

Fürstenberg ist Hauptknotenpunkt des Wasserverkehrs zwischen Stettin, Berlin und Mecklenburg. Auf einer Insel zwischen zwei Havelarmen liegt das Schloß, einst Residenz der Grafen von Borstenbach. „Das Wappen der Stadt ist ein Arm mit dem goldenen Ringe, mit einem Tuch umwunden, auf gleiche Art, wie es die Herren Herzoge im Wappen führen.“ (Klüvern.) Westlich des Ortes, vom Menow- bis zum Röblinsee führt der Fluß den Namen Steinhavel.

a) Rundgang.

Wir gehen die Bahnhofstraße, früher Mühlen- oder Tuchmacherstraße, entlang. Zur Rechten sehen wir den Alten Friedhof mit herrlichem Baumbestand, über die Brücke hinüber zur Insel mit der Innenstadt, die begrenzt wird von Iserdiek (Havelarm vom Yachtklubhaus bis zur Amtsfreiheit) — Schleuse — Baalensee (Bal = heilen, zaubern) — Schwedtsee. Links von der Brücke führt der Fluß den Namen Priester-, rechts Gänsehavel. Südlichste Straße der Insel: Havelstraße — Carlstraße (verlängerte Berliner Chaussee). Vom Elektrizitätswerk bis zum Baalensee heißt der Havelarm Mühlengraben. Der Carlstraße ins Innere der Stadt bis zum Markt mit der Kirche folgen.

Durch die Baalensee-Straße und Freiheit zur Dampferanlegestelle. Die nördliche Parallelstraße dazu ist die Schwedtsee-Straße, die zum Strandhotel und zum Baalenschen Fleeth, dem Verbindungsarm zwischen Baalen- und Schwedtsee, führt. Wallstraße — Brücke über die Schulhavel — Mühlenkamp — Schloßinsel. Zur Rechten die Schloßwiese, heute Kurpark. In der südwestlichen Ecke davon liegt das ehemalige Zollhaus. Das Schloß ist heute Sanatorium (Dr. von Gebattel). Straße „Unter den Linden“ bis Brücke über den Iserdiek. Kurz vor Ravensbrück (preußisch) rechts zur Dampferanlegestelle, Bootswerft Palm am Schwedtsee. Zurück: Luisestraße — Moltkestraße — Bahnhof. Das Gebiet zwischen Havel — Bahnhof-

straße—Landesgrenze führt den Namen Morgenland (Einteilung in Morgen).

Verschiedene der schönen Spaziergänge in die Umgebung des Luftkurortes sind durch Farben besonders gekennzeichnet:

b) Bahnhof—Steinhavelmühle—Steinförde—Röblinsee—zurück.

7 Kilometer. Gelbe Wegemarke.

Karte **12**

Vom Bahnhof südlich an den Röblinsee (hängt wahrscheinlich mit dem wendischen Wort für „Knecht“ oder „Arbeit“ zusammen). Bis zur Schützenstraße 5 Minuten. Links Dampf-mühle, Pension, Seepark, Schützenhaus; rechts der Goldgrund. Gleich hinter den letzten Häusern links geht die Grenze zum See, zum neu angelegten Freibad (Papen- und Rälberwiesen). Die Wegemarken folgen der Grenze bis an den Weg zur Mühle, der beim Mirrenbruch erreicht wird. Mühle bis Stein-förde 20 Minuten. Eben solange Waldweg (Chaussee) bis zum Hilligwerder Weg (Grenze). Man passiert den Schumachersee-Graben und biegt dann ein in die Straße Am Röblinsee.

Der Sage nach befand sich an Stelle des Schumachersees früher ein Dorf, das den Fürstenberger Herren gehörte. Wegen des sündhaften Lebens der Herren und der Dorfbewohner ging der Ort an einem Sonntag unter. Man kann die Glocken, die in der Johannisnacht in Gestalt von Steinen darauf warten, daß ein kleines Mädchen Wäsche darauf legt, um sie dadurch zu entzaubern, an schönen Sonntagen läuten hören.

Links am Seeanfang Freibad, rechts Bökbarg (jetzt Misch-wald). Die Durchblicke am See heißen Großes und Kleines Fenster, die vorgeschobene Nase führt den Namen Dorfstelle (Sage vom untergegangenen Dorf) mit dem Steinseck. Der Uferweg läuft hier unmittelbar am Strande. Wo er sich mit der Straße Am Röblinsee trifft, liegt rechts der Petersenbergr (Senator Petersen ist Gründer der ersten Anlagen). Die Stätte vor der Badeanstalt hat den Namen Postastlad (Post = Armleuchtergewächs, das aus dem See gefischt wurde, um es zum Düngen zu benutzen).

In den Anlagen rechts vom Wege (südlich) liegt ein Erholungsheim. Der Platz mitten im Park heißt Siebeneichen

(aber nur fünf dieser Bäume sind dort). Der Hügel beim Wasserturm ist der Raiberg (Fläutenberg; auch Spottname für Fürstenberg).

c) **Schleusenbrücke — Rößlinsee — Augustablick — Dagow — Neu-globsw — Stechlinsee.** 9 Kilometer.
Rote Wegebezeichnung.

Karte
12 u. 13

Die Wanderung läuft südlich des Rößlinsees mit der Steinförder Landstraße (gelbe Wegemarke) bis zum Waldrande zusammen und verläuft von nun an — bis auf eine kurze Strecke bei Dagow — in schönem Mischwald.

Von der Steinförder Straße vorne im Walde links abbiegen. Nach fünf Minuten Trennung der Wege. Geradeaus kommt man in 15 Minuten zum Augustablick, oder man geht den etwas weiteren Weg hierhin am Ufer des Peetschsees (= See in sandiger Gegend) entlang (rechts). Vom Augustablick bis Dagow $\frac{1}{2}$ Stunde. Zwischen diesem Ort und dem Südennde des Peetschsees passiert man mittwegs die Grenze. Dagow—Neu-Globsw (globa = Strafe) 20 Minuten. Der Ort liegt zwischen Dagow- und Stechlinsee (Zusammenfluß), einem der größten Gewässer dieser Gegend. An ihm führt nordwärts eine blaue Wegemarke zurück, nämlich:

d) **Neu-Globsw — Forsthaus Schönhorn am Großen Gliekensee** (glima = Lehm). 45 Minuten.

Karte
12 u. 13

Am Nord- oder Südufer dieses Sees entlang, Südufer des Kleinen Gliekensees, nach Oberförsterei Steinförde. Von Schönhorn bis Steinförde 1 Stunde. Globsw—Steinförde 1 Meile. Jetzt am Nord- oder Südufer des Rößlinsees zurück nach Fürstenberg.

e) **Ravensbrück — Paulsee — Großer Schwaberowsee — Düsterförde.** 1 Meile. Die Wanderung in das nördliche Gebiet von Fürstenberg hat ebenfalls gelbe Wegemarken.

Karte **12**

Ravensbrück in nördlicher Richtung durchwandern, dann Straße nach Nychen bis zum Hegensteiner Fließ, einer Verbindung zwischen Schwedt- und Thymensee. Kurz vor dem

Bach links abbiegen (nördlich). Gleich hinter der Bahn beginnen die gelben Wegemarken, die eine Zeitlang mit den roten (zum Thymensee) zusammenlaufen. Von der Bahn bis zum Paulssee $3\frac{1}{2}$ Kilometer. An den Ufern des Thymen- und des Großen Schwaberowsees (Schwagersee) entlang bis zur Chaussee Fürstenberg—Strelitz (Stein 14,9 Kilometer). Bei der Südspitze des Kleinen Schwaberowsees erreichen wir die mecklenburgische Grenze. In 5 Minuten gehen beim Chausseehaus die Wegemarken nach links zum Haltepunkt, den wir in wenigen Minuten erreichen. Das Chausseehaus ist Post. Zwölf Minuten nördlich davon, im Gut Düsterförde, ist ein Gasthaus.

Von Düsterförde gibt es Sonntagskarten nach Berlin, Stettiner Bahnhof (und umgekehrt). Entfernung Berlin bis Düsterförde 87 Kilometer.

f) Ravensbrück—Hegensteiner Brücke—Chaussee—Fürstenberg, 4,5 Kilometer.
Rote Wegebezeichnung.

Karte
12 u. 13

Anfangs wie bei e). Hinter der Bahn kann man sofort dem Wege zum Hegensteinfließ folgen und an dessen östlichem Ufer in 20 Minuten zur Hegensteiner Brücke am Südennde des Thymensees gelangen, oder man folgt der ebenfalls rot markierten Landstraße nach Alt-Thymen. Von der Brücke westwärts. In 10 Minuten trifft man an den gelb markierten Pfad von e) und hat nach 6 Minuten die Chaussee nach Fürstenberg erreicht.

g) Südausgang von Fürstenberg—Sägerei—Baldhof—Drögen an der Berliner Bahn. 8 Kilometer.
Gelbe Wegemarken ab Sägerei Zimmermann.

Karte **13**

Carlstraße (Berliner Chaussee) südwärts. Ueber die Schleuse. Links die Zedenicker Straße an den Hausgärten entlang zum Südennde des Baalensees, der Bornmühle. Der Straße links am Ufer entlang, der Stolpschen Trift, folgen bis zur Sägemühle am Ostufer des Baalensees. Die Höhe kurz vor der Sägerei am See heißt Schinderberg. Nun führen die gelben Wegezeichen in $\frac{1}{4}$ Stunde zur Spinnerei an der Siggel- (früher Seckel-) Havel. Diese bildet hier die Landesgrenze und verbindet Schwedts und Stolpsee (stlupu = Vorrichtung zum

Fischfang). Von der Spinnerei bis zum Waldhof am Stolpsee 20 Minuten. Hier weisen uns die Wegzeichen nach Süden, fast immer der Grenze folgend, über die Bredereicher Straße, durch Waldgelände, bis an der Lichtung vor Zooken der Pfad nach Westen umbiegt. Waldhotel—Bahnhof Drögen 1 Stunde.

h) Ein anderer Weg nach Bahnhof Drögen hat rote Wegebezeichnung. Er führt über Bauhof Alt-Globjow.

Karte **13**

Schleuse—Neuer Damm—Straße nach Menz (10 Kilometer), südöstlich von Fürstenberg. Hinter dem Kreuzdamm zur Linken liegt der Bauhof. Etwas weiter rechts, zwischen Straße und dem Neuen Friedhof der Galgengarten. Die Höhe in der südlichsten Ecke des Friedhofs ist der Galgenberg. 20 Minuten jenseits der Bahn trifft man auf den Bürgersee und 20 Minuten später in Höhe von Tiefenbrunn auf die Ausläufer der Menzener Forst. Born im Walde Grenze. Am Ausgang des Waldes links der Weiße See. Fürstenberg—Globjow 1½ Stunden.

Am Nordende des Globjower Sees in nordöstlicher Richtung zum Trockenem See 5 Minuten weiter wieder Grenze. Globjow—Drögen 45 Minuten.

i) Fürstenberg—Ravensbrück—Himmelpfort—Forsthaus Wobliß (ubli = Wasser, Teich)—Lychen.
15 Kilometer. Blaue Wegemarken.

Karte **13**

Die Wegezeichen beginnen 8 Minuten nördlich von Ravensbrück an der Chauffee nach Lychen. Am Waldrande, südlich der Bahn, dem rechts nach Himmelpfort abzweigenden Wege folgen. Durch Kiefern, dann durch Mischwald erreicht man in ¼ Stunde den Stolpsee. Der Steig geht weiter unter Laubbäumen entlang, zwischen Sidow- und Stolpsee hindurch zu den Resten des alten Zisterzienserklosters Himmelpfort am Südrande der von Seen umgebenen Hasenheide. Das Kloster wurde von Lehnin aus im Jahre 1299 gegründet. Die Kirchenruinen sind Reste eines Backsteinbaues aus dem 14. Jahrhundert. Fürstenberg—Himmelpfort 1 Meile.

Himmelpfort liegt auf der Enge zwischen Stolp- und Haussee. Die Wegemarken führen am Südausgang des Ortes links zum Ufer des Haussees, an diesem entlang über den Rosen-

damm zum Moddersee, dann an der Wobliß weiter zur Försterei. Himmelpfort—Forsthaus Wobliß 1 Stunde. Jetzt 15 Minuten in südöstlicher Richtung, dann scharf links umbiegen, durch Bruchgelände um den Mellensee und den südlichen Ausläufer des Großen Lychnensees herum in die Lychner Stadtwaldung (Mischbestand) zum Bahnhof Hohenlychen.

Will man beim Forsthaus Wobliß der Wegebezeichnung nicht weiter folgen, so lasse man sich hier über die Wobliß setzen und wandere in nordöstlicher Richtung am Ufer des Großen Lychnensees entlang, trifft nach 10 Minuten zur Linken den Kleinen Lychnensee und kommt nach $\frac{1}{2}$ Stunde an die Bahn und bei Kilometer 9,4 an die Chaussee. In 10 Minuten erreicht man nun den Bahnhof Lychen, dem gegenüber das Bismarckdenkmal liegt, und in weiteren 20 Minuten die Stadt.

k) Als Wasserfahrten, die im allgemeinen bei der Schleuse Fürstenberg ihren Anfang nehmen, werden empfohlen:

Karte

8-13

Baalensee—Siggelhavel (wahrscheinlich so nach einer Schnittgrasart *carex*, Segge)—Stolz—Haus—Moddersee—die Wobliß—Großen Lychnensee nach Lychen. 14 Kilometer.

Ueber Priepert, Wesenberg nach Neustrelitz. 36 Kilometer. Durch Köblinsee und Steinhavel. Ferner trifft man folgende durch die Havel verbundene Seen: Menow-, Ziern-, Ellbogen-, Priepert- (*priprutu* = gedrängt), Wangniß-, Finow (*vid* = gesehen), Dremen- (*Drevo* = Baum), Woblißsee, dann durch den Kammerkanal zum Zierker See, an dem Neustrelitz liegt.

Oder über Priepert—Straßen nach Rheinsberg. 31 Kilometer.

Oder Priepert—Mirow—Müritz—Waren (69 Kilometer) und unzählige andere kürzere und längere Fahrten.

12. Alt-Strelitz

5600 Einwohner. (Schützenort).

Karte

14 u. 15

Die Stadt liegt an der Bahn Berlin—Neustrelitz—Neubrandenburg—Stralsund, 97 Kilometer von Berlin, 4 Kilometer von Neustrelitz, 39 Kilometer von Neubrandenburg,

17 Kilometer von Fürstenberg, 13 Kilometer von Wesenberg, 30 Kilometer von Feldberg (Bahnlinie, Landweg etwa 25 Kilometer), von Woldegk 40 Kilometer.

Sonntagskarten gibt es von Alt-Strelitz nach zahlreichen Orten.

Die Stadt wurde 1349 gegründet. 1701 bis 1712 war sie Residenz der Herzöge des Landes. Dann brannte das Schloß nieder, und die Residenz wurde nach dem neuerbauten Neustrelitz verlegt. Wo einst das Schloß stand, befinden sich heute Landarbeits- und Zuchthaus. Der Ort weist ferner ein Technikum auf. Die großen Waldungen der Gegend riefen Sägereien hervor.

Nach dem nahen Neustrelitz ist Autobusverkehr (stündlich).

Autoomnibus fährt auch zum Sportplatz am Domjüchsee. Hier ist die Landes-Heil- und Pfllegeanstalt Domjüch. Strelitz bis Domjüch $\frac{1}{2}$ Stunde.

Auskunft: Rat der Stadt.

a) Strelitz—Christiansburg—Försterei Kalkhorst.

Blaue Wegemarken. 2 Stunden.

Karte 15

Südende der Stadt. Ueber die Bahn und Christiansburg an den Stendlibach. Zwischen diesem, dem Tiefen und Flachen Trebbower See und der Wesenberger Chaussee erstreckt sich die sogenannte Kalkhorst, ein schöner Buchenwald mit einer eigenartigen Flora (Königsfarn, mächtiger Adlersfarn, Rauschbeere, Sumpfsporst, Moosbeere, wilde Rosmarin- und Rhododendronbüsche, die auf Veranlassung der Großherzogin Auguste Caroline, einer Engländerin, hier angepflanzt wurden). Von Strelitz bis zur Försterei Kalkhorst $\frac{1}{2}$ Stunde. Erfrischungsmöglichkeit.

Hier stand früher ein Kalkofen, der den Wiesen- und Seekalk der Buchten eines einst bedeutenden Gewässers dieser Gegend verarbeitete. Nicht weit von der Försterei ist „De Wulfskuhl“, eine jetzt unbedeutende Vertiefung, kenntlich an zwei stattlichen Tannen. Auf Befehl des Herzogs Adolf Friedrich III. mußte hier der Hofsäger Eberhardt eine Wolfsgrube beschaffen, und eine systematische Ausrottung der Wölfe begann (Anfang des 18. Jahrhunderts).

In die Rinde stattlicher Buchen auf dem Kronenberge (im westlichen Teil der Kalkhorst) hat im 19. Jahrhundert ein Strelitzer Tischler die Namenszüge der Angehörigen des Fürstenhauses, vom Großherzog Georg an, eingeschnitten.

Seltam gewachsene Linden (Kandelaberbäume) bezeichnen die Stätte, wo die von den Wassern des nicht mehr vorhandenen Stendlißsees einst umspülte Christiansburg lag. Ihr Name müßte eigentlich Christianensburg heißen, denn es war im Anfang des 18. Jahrhunderts der Witwensitz der Herzogin Christiane Emilie Antonie, der dritten Gemahlin Herzogs Adolf Friedrich II. (Sie starb 1731.)

Friedhof der jüdischen Gemeinde und Bahnhof bis Försterei Kalkhorst $\frac{1}{2}$ Stunde.

Eine schöne Platanenallee führt von der Christiansburg zum alten Strelitzer Schloß. 25 Minuten bis zum Bahnhof.

b) Strelitz—Domjüch—Heckenwärterhaus—

Forslhaus Serrahn. Rote Wegezeichen.

1 Meile.

Karte **15**

Ostwärts zum Domjüchsee. Hinter den Wirtschaftsgebäuden des abgebrannten Kurhauses die Straße verlassen, am Ufer des Großen Domjüchsees entlang bis zur Brücke. Diese überschreiten, in 20 Minuten zur Brücke zwischen Zwirnsee und der Schäferei-Böhlen. In weiteren 20 Minuten ist der Eingang zum Wildpark beim Heckenwärter erreicht. Zum Neustrelitzer Weg und in $\frac{1}{2}$ Stunde nach Serrahn (siehe unter Neustrelitz).

c) Oder Domjüch—Herzwolde. 1 Meile.

Karte **14**

Nach Uberschreiten der zweiten Brücke gleich rechts am Ufer des Zwirnsees entlang zur Enge zwischen Hinnen- und Fürstenseer See. Ueber die Brücke, am Wildzaun entlang, nach Herzwolde. Großer Fürstenseer See—Herzwolde 20 Minuten. Von hier südwestlich am Plasterinsee entlang in $\frac{1}{2}$ Stunde zur Alten Landstraße. Ueber Fürstensee zurück. Zwischen Försterei Fürstensee und dem See, auf einer kleinen Halbinsel, wendischer Burgwall.

13. Neustrelitz

12300 Einwohner.

Karte
14 u. 15

Neustrelitz ist die Landeshauptstadt des Freistaates Mecklenburg=Strelitz, inmitten der buckligen Welt wunderhübsch gelegen. Die Stadt ist Eisenbahnknotenpunkt der Strecken Rostock—Berlin, Stralsund—Berlin, und Ausgangsstätte der Bahnen nach Wittenberge, nach Strasburg i. d. U. und nach Feldberg (von Berlin 101, von Rostock 120 Kilometer entfernt).

Neustrelitz ist erst im 18. Jahrhundert entstanden. Als am 24. Oktober 1712 „eine unvermüdete Feuersbrunst auf dem Fürstlichen Schlosse in Strelitz (Alt) entzünd, welche binnen 4 bis 5 Stunden die ganze Fürstliche Residenz mit allen Meublen und pretieusen Sachen jämmerlich in Asche legte“, war der Landesherr „zwar in Willens auf der vorigen Stelle ein Schloß wieder erbauen zu lassen, zu dem Ende auch das Fundament dazu schon gelegt gewesen. Es ist aber nachhero unterblieben, und dagegen ein vortreffliches Schloß an einem nahe darbey liegenden Orte aufgeführt worden. Es ist auch darbey eine neue Stadt angeleget worden.“ Herzog Adolf Friedrich stellte einen „Fundations-Brief“ darüber aus. So berichtet Hans Henrich Klüvern 1737 über die Entstehung von Neustrelitz im Jahre 1726. Hier stand bereits das Jagdschloß Gliencke (Lehmort). Man wählte den Platz „wegen seiner angenehmen Lage, gesunder Luft und Wassers, auch truckenen Grundes und Bodens“. Man hatte dabei die Hoffnung, daß „unter Gottes gnädigen Beystand und Seegen dieser Ort dergestalt anwachsen werde. daß mit der Zeit Alt- und Neustrelitz combiniret werden können“.

Neue Stadtteile sind entstanden am Glabecker See — hier sieht man auch besonders schmucke Landhäuser — und dem Bahnhof zu.

Neustrelitz hat zwei Bahnhöfe. Der Reichsbahnhof ist für die Strecke Waren—Rostock und Berlin—Stralsund. Von diesem kommt man durch einen Tunnel zu dem Bahnhof für die Strecken der Mecklenburgischen Friedrich=Wilhelm=Bahn: Buschhof—Wittstock, Strasburg i. d. U., Feldberg.

Sonntagskarten gibt es von Neustrelitz nach zahlreichen Orten.

Kraftpostverbindung ist nach Penzlin, 19 Kilometer (ab Bahnhof, Markt, Georgstraße), und Hohenzieritz, 13 Kilometer (ab Bahnhof, Markt), und Strelitz-Alt (ab Neustrelitz: Drangerie, Markt, Strelitzer Straße, Katholische Kirche).

Dampfer fahren vom Restaurant Helgoland am Zierker See nach Prälank, Bockwinkel, Wesenberg, Rheinsberg. Durch die Verbindung mit der Havel sind zahllose Wasserfahrten möglich.

Jugendheim: Neuer Markt. Geschäftsstelle des Jugendherbergverbandes: Dürerhaus, Strelitzer Straße.

a) Rundgang.

Zwischen Seen wuchs die Stadt empor. Strahlenförmig gehen vom Markt die Straßen ab. Zahlreiche öffentliche Gebäude, wie sie für eine Residenz bezeichnend sind, fallen dem Besucher auf. Im Schloß sind heute Landesarchiv, Museum und Landesbibliothek untergebracht. Im sogenannten „Gelben Saal“ tagt der Landtag. Die Schloßkirche ist in englischer Gotik erbaut. Den Marktplatz beherrscht die Stadtkirche, ein auffallender italienischer Renaissance-Bau. Sehenswert sind die Drangerie, das Landeskrankenhaus (Karolinenstift), das neue Theater. Nahe des Bahnhofs fallen uns herrliche Bäume auf. Durch die Marienstraße (Kriegerdenkmal), Strelitzer Straße rechts zum Markt. Dann Schloßstraße, an deren Ende rechts das Palais des Großherzogs Adolf Friedrich V., links das alte Palais sich befindet. Neben diesem liegt das Regierungsgebäude. Am Platz (Paradeplatz) links das Marienpalais und die Schloßkirche (englische Gotik). Besuch des Schlosses 1 Km. Hinter den Schloßgebäuden entstand 1928 das neue Theater. Es folgt der Marstall. Die herrlichen Anlagen zwischen Schloß und Zierker See bilden den Schloßpark (Götterallee, Gedächtnistempel für die Königin Luise. Schöne Ruheplätze). Am See zurück zur Stadt.

b) Schloßkoppel—Tiergarten—Bürgerhorst.

Karte 14

Südwestlich an die Schloßgebäude anschließend, zwischen der Uferiner (= Brandort) Straße und dem Zierker See, liegt

die Schloßkoppel, ein Naturpark, in dem einer der vielen Spazierwege so schön ist wie der andere.

Südwärts vom Schloß kommen wir in den Tiergarten. Hier wird Damwild gehalten.

Am Buchenwalde vorüber führt der Weg in die Bürgerhorst, die sich bis zur Mirower Bahn erstreckt. Schützenplatz. Hohe alte Buchen erregen unsere Bewunderung. Zurück vom Buchenwalde am nördlichen Ausgang der Bürgerhorst zur Stadt.

c) Neustrelitz—Forsthaus Serrahn (Schweizerhaus)—Bahnhof Carpin. Halbtagswanderung.

Rote Wegemarken.

Karte 15

Südöstlich von Neustrelitz, etwa 100 Meter hinter dem Bahnkörper, die Strelitzer Chaussee innerhalb von Marly links verlassen. Nach 300 Meter biegt der Landweg rechts ab zur Försterei. In 25 Minuten führt der Weg durch Tannen an die Woldegker Chaussee. Bei Stein 4,7 dem Weg rechts nach Goldenbaum folgen. In 20 Minuten kommt man an den schön gelegenen Jägerpohl (Pohl = Pfuhl) und in einer weiteren halbstündigen Wanderung durch die Stadtforst an das Heckenwärterhaus. Nicht weit davon der „Totschlag“, ein Reishäufen, der über einer Mordstelle errichtet ist. Damit sind wir am Wildpark angelangt. Außerordentlich abwechslungsreich ist der Baumbestand. Das Gelände steigt an. In den über 100 Meter hohen Serrahner Bergen haben wir ein Stück des nördlichen Hauptendmoränenzuges mit seinen Schluchten, Kessellöchern und Seen vor uns. Am schönsten ist wohl das zwischen „Schweizerhaus“ und Schweinegartensee gelegene, nach dem Kammerherrn von Dachröden benannte Sängertal.

Heckenwärterhaus—Forsthaus und Gaststätte Serrahn, am gleichnamigen See gelegen, ½ Stunde.

Ganz in der Nähe des Forsthauses liegt das Jagdschloß Schweizerhaus. In Höhe des Schweizerhauses liegt am Schweinegartensee der Lindwerder, auf dem man Reste wendischer Siedlungen gefunden hat. Vom Buchenberge, am Nordende des Sees, bis hin zur Försterei Dianenhof an der Straße Neustrelitz—Woldegk, zieht sich ein Wallsystem, eine vor-

geschichtliche Befestigungsanlage. Das Schweizerhaus, ein 1833 vom Großherzog Georg errichtetes Blockhaus, bietet von seinem Balkon hübschen Fernblick. Wirtschaft.

Neustrelitz—Serrahn 10 Kilometer. Serrahn—Bahnhof Carpin (oder Thurow) an der Strecke Neustrelitz—Zelldorf 1¼ Stunde.

Zu den Bahnhöfen führen weiße Wegezeichen.

Von Serrahn zum Nordende des Schweinegartensees und weiter nordöstlich durch Nadelwald an den „Schanzen“ entlang zur früheren Oberförsterei Dianenhof am Südennde des Schleser Sees (zulu = schlecht). Wir wandern in östlicher Richtung auf der Straße nach Carpin. An der Waldecke zur Rechten steht ein neu erbautes Heckenhaus. Die ihm gegenüberliegende Flur trägt den Namen „De Knip“ (Kneipe; in dem jetzt abgetragenen Heckenhaus, das hier stand, wurde nämlich 1871, als Carpin abbrannte, eine Kneipe errichtet). Die Straße durchschneidet bald den Unnerberg, um dann das Fließ zwischen Torfbruch (südlich der Straße; hier wurde früher Torf abgebaut) und dem Carpiner See zu überqueren. Auf der Höhe zur Linken, zwischen den beiden Seen, dem Wulfskulenberg (hier soll früher eine Wolfsgrube gewesen sein), steht ein prächtiger alter Birnbaum.

Die Wege rechts führen nach Goldenbaum und Bergfeld.

Am Ausgang des Dorfes sehen wir rechts auf der Höhe des sogenannten Goldkamps (Salzfeld) den von Felsenmauern umgebenen Friedhof.

Zum Bahnhof links halten. Ein Schuppen nahe des Bahnkörpers verrät uns die Stelle, wo früher ein Kalkofen stand. Zwischen den Nordenden der Seen liegt der Penningsberg („Dor waßt nich för 'n Penning“).

Wer die Zeit hat, gehe der Woldegker Chaussee nach bis etwa 5 Minuten jenseits der Bahn. Dort liegt, noch auf Carpiner Feldmark, links der Straße, am Nordabhänge des Heidebargs, der Riesen- oder Teufelsstein. (Sage: Der Teufel, dessen Nägelabdrücke noch zu sehen sind, wollte mit diesem Stein nach der Grünower Kirche werfen, warf aber zu kurz.)

d) **Serrahn—Schweinegartensee—Willerts Mühle—**
Alt-Strelitz. 3 Stunden. Karte 15

Statt Rückkehr über Carpin (oder Thurom) kann folgende, sehr ergiebige Rückwanderung empfohlen werden:

Man geht auf dem Carpiner Wege bis zum Nordende des Schweinegartensees. Dann an dessen Westseite entlang in etwa 20 Minuten zur ehemaligen Willerts Mühle, die am Südennde des Gewässers und am Fuße des 108 Meter hohen Steiner Berges hübsch gelegen ist. Jetzt den von Goldenbaum kommenden Weg über Steiner- und Luchsberg, am Nordende des Hinnensees vorüber in $\frac{1}{4}$ Stunden zum Heckenwärterhaus. Nun westwärts zum Nordende des Domjüchsees (domu = Haus). Heckenwärter—Domjüch 3 Kilometer. Landes-Irren-Anstalt nahe des Sees. Domjüch—Alt-Strelitz $\frac{1}{2}$ Stunde.

e) **Serrahn—Goldenbaum—Wutschendorf—Herzwolde—Bahn-**
hof Düsterförde. Halbtagswanderung. Karte 15

Zunächst wie bei d). Dann an das Ostufer des Schweinegartensees über den Schwarzen See zur Willerts Mühle, oder den Schwarzen See rechts liegen lassend, durch den Wald und über den Haidberg an den Weg Carpin—Goldenbaum. Am Waldausgang kurz vor Goldenbaum liegt links der Galgenberg. (Hier wurde nach dem Volksmund eine Kindesmörderin erhängt. Schon während des Dreißigjährigen Krieges soll hier ein Galgen gestanden haben.) Der erste Wassertümpel zur Rechten trägt den Namen Kattensoll (Kazenteich; es wurden Kazen darin ertränkt), der zweite dahinter heißt Schildpattenbrok, weil man Schildkröten darin findet.

Serrahn—Goldenbaum $1\frac{1}{4}$ Stunde.

Geht man von der Kirche aus westlich in Richtung des Alt-Strelitzer Weges, so trifft man gleich links auf die nach Wutschendorf führenden Wege (der erste ist der frühere Kirchsteig). Den zweiten benutzen. Er kreuzt auf dem Klapperberg (wohl wegen der vielen Steine so genannt) die Grammentiner Straße, führt am Schapsoll (Stelle, wo die Schafe gewaschen wurden) vorüber durch ein schmales Waldstück an die Breesen

(brêgu = Ufer). Das sind drei in Nord-Süd-Richtung nebeneinander liegende Waldseen. Der Weg führt nun eine Zeitlang am Waldrande entlang und in $\frac{3}{4}$ Stunden erreicht man Wutschendorf (Dorf des Vust) am Pöhl, einem kleinen See (= Pfuhl). Von hier 10 Minuten bis zur Försterei Herzwolbe am Nordende des Lutowsees (lokva = Lache; oder Ijutu = wild, oder Ort des Lutik). Waldweg, in $\frac{1}{2}$ Stunde ist die Strelitzer Landstraße erreicht. Zur Rechten im Walde liegt der Plasterinsee (plost = Hufe) und ebenfalls bleiben rechts der Große Kulow- (kalu = Rot) und der Große Stiegsee. Immer in südwestlicher Richtung dem Wege folgen. In 20 Minuten ist man an der Strelitz-Fürstenberger Chaussee, die man beim Stein 12,5 erreicht. Gut Düstorförde, das Gasthaus hat, liegt 10 Minuten weiter südlich an der Chaussee, der Bahnhof dann abermals 10 Minuten südlich, einige hundert Meter von der Chaussee.

f) Neustrelitz—Forst Blumenhagen—Wanzkaer—Mühle

(Wanzka = Ort am engen See).

11 Kilometer.

Karte 15

Neubrandenburger Chaussee bis Stein 2,4. Dann rechts in den Mischwald. Nach 100 Schritten links abgehen bis an das Südennde des Langen Sees, der bei Weisdin (hoher Ort) sich der Chaussee nähert. Dem schmalen Fahrweg halbrechts folgen, der uns in 15 Minuten an den Hauptweg führt (Stein 19a). Nordöstliche Richtung. $\frac{1}{2}$ Stunde bis Försterei Wilhelminenhof. (In der Nähe Bareselbruch, der Sage nach Zufluchtsort eines Räubers, von dessen Höhle noch Reste gezeigt werden. Beachte die Rieseneiche!). Richtung behalten. In 20 Minuten Wegweiser „Wanzka“. Dann dem unbezeichneten Weg bis zum Ausgang des Waldes ($\frac{3}{4}$ Stunde) folgen. Steig am Waldrande führt in 20 Minuten zur Wanzkaer Mühle am Nonnenbach. Da hier keine Wirtschaft ist, gehe man ins $\frac{3}{4}$ Stunden entfernte Wanzka, um dort zugleich die alten Klosterruinen und die domartige Klosterkirche zu besichtigen, und fahre von den nahen Bahnhöfen Blankensee oder Rödlin zurück.

g) Neustrelitz—Weisdin—Hohenzieritz.

Halbtagswanderung.

Karte 14

Westlich des Glambecker (= tiefer) Sees auf der Neubrandenburger Chaussee bis Weisdin, zwischen Langem und Mittelsee, hoch gelegen, wandern. Schloßruine. Gasthaus im Dorf. Neustrelitz—Weisdin 5 Kilometer.

Dem Landweg nach in nordwestlicher Richtung zum Rande der Preusscher Forst (hier Landesgrenze) und in $\frac{1}{4}$ Stunde zur Sandmühle. Der westlich gegenüberliegende Waldteil führt den Namen Heidenholz, mit dem Müllensbrok darin. Nahe der Hohenzieritzer Mühle erreichen wir die mit Linden bestandene Chaussee. Rechts der 60 Meter hohe Büngerberg, am Chausseeknick der Buchberg, diesem gegenüber Kronsbeerenbrok und Schapwasch. Nördlich vom Buchberg liegen zwei kleine Seen, die als Lütt- und Grot-Rötsoll bezeichnet werden. (Das Wasser diente der Flachsbereitung. Die Stengel mußten eine Zeitlang im Wasser liegen, wurden dann auf dem Felde zum Trocknen ausgebreitet: „Flachsrotten“.) Ueber den Krogberg, der letzten Anhöhe vor dem Ort, erreichen wir von der Sandmühle aus in 20 Minuten Hohenzieritz (siru = verweist).

Schloß Hohenzieritz ist $1\frac{1}{2}$ Meilen von Neustrelitz entfernt. Es war Sommeritz der Strelitzer Fürsten. Hier starb am 19. Juli 1810 die Königin Luise. Ihr Sterbezimmer, das Schloß und der Park mit seinem schönen Baumbestand können besichtigt werden. Man wende sich deswegen an den Kastellan.

Im Dorf Gasthaus mit Garten.

Rückkehr mit der Kraftpost oder Fortsetzung der Wanderung nach dem 1 Meile weiter nördlich gelegenen Penzlin.

h) Um den Zierker See. 3 Stunden.

Karte 14

Nordwärts die Penzliner Straße am See entlang in 20 Minuten nach dem Kirchdorf Zierke, das dem See den Namen gegeben hat. Früher hieß das Dorf Groten Syrek, und die Erklärung ist wohl der von Zieritz gleichzusetzen. Früher war das Dorf Filiale von Blumenhagen. Die dortige sowohl als die Zierker Kirche wurden 1628 von den Truppen des Generals Gallas zerstört. Seit 1762 haben die Strelitzer Geistlichen hier gepredigt.

Ueber Wiesental (Hauswiesen) Torwiz in $\frac{1}{2}$ Stunde zum Gehöft Riebigbruch an den Torwizer Tannen. Am Waldesrand südlich zu den Westufern der Prälanker Seen. Zierke bis Prälank (= An den Ufern der Au) 1 Stunde.

Nahe des Kruggehöftes von Prälank, auf dem Acker am Wittpohl, wurde 1926 eine Steinsetzung bloßgelegt, deren Alter und Bedeutung noch nicht genau festgestellt werden konnten (Sage vom Räuber Bute oder Butom).

Von Prälank kommt man in $\frac{1}{2}$ Stunde zwischen Röh- und Zierker See hindurch an die Straße Uferin—Neustrelitz.

Oder vom Schloßpark aus um den See. Rote Wegemarken.

14. Feldberg

1700 Einwohner.

Karte 16

Von Neustrelitz führt eine Bahn nach Feldberg (27 Kilometer) über Thurow, Carpin, Bergfeld, Dolgen, Weitendorf.

Feldberg, „in stiller Waldeinsamkeit, in hügeligem, von blauen Seen belebtem Gelände“, hat in den letzten Jahren besonders von sich reden gemacht, als der Berliner Professor Schuchardt 1922 auf dem Schloßberg am Steilufer des Breiten Lucin die Fundamente des lange gesuchten großen wendischen Heiligtums „Rethra“ bloßlegte.

Fast bis zu 150 Meter ragen die waldbestandenen Endmoränenhügel auf; Ziegen-, Reiher-, Hütten- und Schloßberg werden sie genannt, das Eichholz nicht zu vergessen. Steil ab fallen die Ufer des fast eine Meile langen Schmalen Lucin.

Die Eiszeit hat mit ihren Gletschern und Schmelzwässern nirgends sonst in Mecklenburg das Landschaftsbild so ausgeprägt wie hier. Außerordentlich scharf bringen die Schutt- und Geröllmassen als gewaltige Hügel die Stillstandsabschnitte des zurückweichenden Eises zum Ausdruck. Mit größter Gewalt brachen sich die Schmelzwässer Bahn, teils unter dem Eis, und schufen die tiefen Rinnen, die als Betten der heutigen Seen anzusprechen sind (Lucin- und Carwizer See).

Allein des Schmalen Lucin wegen kommen vielfach die Fremden nach Feldberg. „Zwischen steilen Ufern zieht sich der

schmale, stille See fast eine Meile von Norden nach Süden; seine schattige Waldumrahmung wird vielfach durch gestrüppdurchwachsenes Steingeröll unterbrochen. Er liegt wie ein Bergsee in märchenhafter Schönheit.“

Feldberg gehörte im 14. Jahrhundert zu den Burgen, die zum Schutze der Ostgrenze errichtet wurden. Sie ist Lehn der Familie von Felten. Auf dem Amtswerder sind Funde selbst aus vorwendischer Zeit gemacht worden. Dann entstanden hier mwendische und mittelalterliche Befestigungen, bis schließlich durch Aufschütten des Weidendamms aus der Insel eine Halbinsel wurde. Mit den Burgen Galenbeck, Helpte, Woldegk wurde um 1440 auch Feldberg durch den Markgrafen Friedrich von Brandenburg und die Pommernherzöge zerstört. Nach dem Dreißigjährigen Kriege mußte Feldberg ganz neu aufgebaut werden. Auch in späteren Kriegen hatte der Ort viel zu leiden. Im 19. Jahrhundert erstand auf den Trümmern der alten Burg das Amtshaus. Auf dem Amtshof (Kriegerdenkmal) stand bis 1870 eine Kirche, die abbrannte. 1830 hatte Feldberg kaum 500 Einwohner; heute mehr als das Dreifache. Durch seine schöne Lage hebt sich seine Fremdenindustrie von Jahr zu Jahr.

Die Mecklenburgische Friedrich-Wilhelm-Eisenbahn erschließt dies Gebiet, das in den letzten Jahren besonders von Berlin aus aufgesucht wird.

Sonntagskarten gibt es direkt nach Feldberg von zahlreichen Orten.

a) Um den Haussee.

Karte 16

Wasserfahrt bis zur Marthaquelle, von dort auf den 145 Meter hohen Reiherberg, oder Wasserfahrt bis zur Försterei, dann zum Hüttenplatz mit dem herrlichen Blick auf die Seen, auf Carwik und Conow. Oder Fußweg über den Ziegenberg, Stieglitzkrug, Seeweg, über die Quellen am Hüttensteig zur Feldberger Hütte. Weiter über die Seenenge zwischen Haussee und dem Breiten Lucin zum Schloßberg. Wendisches Heiligtum „Rethra“. Zwischen Haussee und dem Schmalen Lucin zurück zur Stadt. Wegweiser beachten.

b) Feldberg—Carmiß (Ruhort). 2½ Stunden.

Karte 16

Dem Weg beim Bahnhof, der nach Neuhoſ führt, bis zum Schotterwerk folgen. Links dem Steig nachgehen, der in 1 Stunde in südöstlicher Richtung nach Carmiß führt. Erste Anhöhe, die dieser Kistersteig (so genannt, weil der Kister von Carmiß ihn allsonntäglich benutzte, um nach Feldberg zur Kirche zu gehen) zwischen Neuhoſ und dem Schmalen Lucin überwindet, heißt Lehberg (der Lehm ist selten in der Gegend). Es geht über den Kisterberg an den Karegrund, eine Schlucht am Schmalen Lucin (Sage vom Föhlen). Die nächste Schlucht ist die Huhningsbrök (Huhning erhängte sich hier). Es folgt die Schriwerkühl oder Kröningsruh (nach Steinschläger Krönung). Die Quelle nahe am Ufer führt den Namen Spring. Von rechts nähert sich der Neuhoſer Kirchsteig. Ueber den Turnplatz, den Hasselbrink, vorüber an die Negetrockenstelle der Fischer, kommen wir am Südennde des Schmalen Lucin zum Wein- und Königsberg. Kurz vor Carmiß treffen wir den Weg Rosenhoſ—Carmiß. Das Dorf ist eingengt vom Dreezsee (Ort des Trostes), von dem Schmalen Lucin (locwa—Lache) und dem Carmißer See. Der erste Teil des Dorfes, den wir durchschreiten, hat den Namen Kniep (weil die Häuser sich sehr eng einander gegenüberstanden). Gleich hinter der Kirche (alte Linde auf dem Kirchhoſ beachten) überschreiten wir die Bäk, eine Verbindung zwischen dem Schmalen Lucin und dem Carmißer See. Der gedämmte Weg, zum Teil Hohlweg, führt bergan. Zwischen dem Weg und dem Zansen (etwa soviel wie See des Richters), einer mit dem Schmalen Lucin parallel laufenden Wasserrinne und einem nördlichen Ausläufer des Carmißer Sees, liegt der 121 Meter hohe Hauptmannsberg, der eine Fernsicht bietet, wie sie ähnlich gesucht werden soll. Nach Nordosten sieht man bis zu den mächtigen Höhen von Woldegk und südwärts breiten sich die großen Nadelwälder der Mark aus. Der Wechsel von Hügel, See, Wald, mit den eingestreuten Dörfern und Gehöften, gibt der Gegend etwas außerordentlich Liebliches und Anziehendes. Wir befinden uns hier nahe der Wasserscheide zwischen Nord- und Ostseegebiet. Die Linie verläuft zwischen Dreez- und dem südlich davon gelegenen Krüselinsee. (Erzählung von dem unterirdischen Weg, den sich

das Wasser suchte, und „kräuselnd“ an der Oberfläche des Krüselinsees zum Vorschein kam. Die Germanen sollen ein Gewölbe von einem See zum andern gebaut und es wieder zugeschüttet haben. Wassersnot nach Verstopfung der unterirdischen Verbindungen um 1550. Durchstich zum märkischen Mellensee von der westlichen Bucht des Carwitzer Sees aus. Noch heute dort Schleuse „Die eiserne Pforte“.)

In 20 Minuten zum Huller- (früher Hurle-) Busch. Von einem See zum andern führt hier der Hünenwall, und am Ufer des Zansen liegt der sogenannte Hünenkirchhof (in Höhe der Villa Hullerbusch). Wenn sich von Villa Hullerbusch aus keine Uebersehmöglichkeit zum Café am Westufer des Lucin bietet, so gehe man über Wittenhagen nach Feldberg. Hullerbusch—Feldberg 1¼ Stunden.

c) Carwitz—Thomsdorf—Funkenhagen—Conow—Wittenhagen bis Feldberg. Halbtagswanderung.

Karte **16**

Von Carwitz südlich, am Westufer des Dreezsees entlang. Kurz vor dem Walde links der Dreezberg. 10 Minuten Waldwanderung. Am Waldausgang treffen wir auf den Weg Krüselin—Thomsdorf. Der Hügelrücken in dieser Seensperre wird als Landgraben bezeichnet. Wir befinden uns auf der Wasserscheide. Der Dreezsee liegt 84, der Krüselinsee, 400 Meter südlich davon, nur 75 Meter hoch. (Der Müller von Krüselin versuchte den Durchstich zu machen, wurde aber daran verhindert. Unterirdische Verbindung.) In ½ Stunde nach Thomsdorf am Südennde des Carwitzer Sees. ¾ Stunde bis Funkenhagen zwischen Mellen- und Carwitzer See (Höhenunterschied von 7 Meter). Eiserne Pforte. Wir befinden uns hier ständig in einer Höhenschicht, die mehr als 100 Meter über dem Meeresspiegel liegt. Die Gegend ist mit Seen und Tümpeln übersät. Beachte die Fernblicke, besonders auf den inselreichen Carwitzer See!

Von Funkenhagen links halten, am Conower Werder (Wald) passiert man die Grenze. Rechter Hand der Bibelsee. (Als im Dreißigjährigen Kriege die Kirche zerstört wurde, sprang in der Verzweiflung der Geistliche mit der Bibel in der Hand in dies Gewässer.) Westlich vom Dorfe Conow (viel-

leicht = Pferdedorf), zwischen Gut und See, liegt eine Kirchenruine, gleich dahinter der Glockenbruch. (Dort wurden bei der Zerstörung der Kirche drei Glocken hineingeworfen. Eine davon ist gefunden und wird jetzt in der Kirche des Dorfes gebraucht.) Am Ausgang des Dorfes (bei der Kapelle) biegt die Chaussee links. Im nordöstlichen Wegewinkel der Schloßberg. (Tiefe Gruben, viele Steine). Links die Schapwasch. Geradeaus führt der Weg zum Mühlenberg. Rechts in $\frac{1}{2}$ Stunde zur Seensperre Zansen-Boogensee (ustije = Mündung) und über Wittenhagen nach Feldberg.

d) Rosenberge— Heilige Hallen—Wildpark.

Karte 15

Vom Bahnhof südwestlich über Höhe 146 (trigonometrischer Punkt) nach Neuhof. Wir sind im Gebiet der Rosenberge, einer steinreichen Gegend. Man hat freilich auch zwischen den Findlingen aufgeräumt. In Feldberg sind vielfach Hausmauern damit hochgezogen, und zum Straßenbau konnte man sie gut gebrauchen. Schottenwerk.

Ueber die Koppel von Neuhof folgen wir dem Endmoränenzug zum Herrenweg, der durch den südlichen Teil der Lüttenhäger Forst zu den „Heiligen Hallen“ führt. (Als Herrenweg will man die Straße bezeichnet haben, „weil nur Herren es sich erlauben konnten, Pferd und Wagen hier aufs Spiel zu setzen!“)

Bald nach Ueberschreiten der Straße Lüttenhagen—Läven (Jagdort) kommen wir in den unter Schutz gestellten eigenartigen Buchenwald, der mit „Heilige Hallen“ würdig bezeichnet ist. Die Findlinge, die hier unter den Buchenriesen liegen, blieben verschont und erhöhen den Eindruck des Gewaltigen und Erhabenen. Zwischen den Ruppen liegen grüne Wiesen, die hier als charakteristische Kessellöcher des Endmoränenzuges anzusprechen sind.

Ueber den „Teerofen“, jetzt Schneidemühle, am Südennde des Dolgener (= langer) Sees geht's durch den südlichen Teil von Koldenhof in den Steig, der nahe am Waldrande entlang nach Grünow (Ort des Grona) und durch den Pracherbusch (Pracher = Bettler) zum Bahnhof Bergfeld führt. 11 Kilometer.

Oder im südlichen Teil von Koldenhof nicht den Steig zur Försterei, sondern den Weg westwärts immer geradeaus über die 143 Meter hohen Warsberge (vruhu = Gipfel) zur Försterei Steinmühle gehen, die am Südennde des Grünower Sees liegt. Koldenhof—Steinmühle 1½ Stunde.

Weiter westwärts nach Goldenbaum im Wildpark. In 1 Stunde kann man jetzt den nördlich gelegenen Bahnhof Carpin (krup oder karpa = Stamm oder Kloß im Wasser) erreichen. Von hier bis Feldberg und Neustrelitz je 14 Kilometer.

Oder von Steinmühle am Grünower See bis zum Waldrande nordwärts, dann Feldberg durch den nordöstlichen Teil des Wildparkes. Beim Heckenwärter erreicht man die Straße Goldenbaum—Carpin (Inchrift am Wärterhaus.) Zum Bahnhof oder um das Nordende des Schweinegartensees nach Serrahn.

**e) Feldberg—Schlicht—Krumbeck—Bahnhof
Bredenfelde. 10 Kilometer.**

Karte 16

Rastanienallee am Westufer des Haussees über die Wasserheilanstalt in ½ Stunde zu den Reiherbergen (145 Meter). Der Hügel am Kreuzweg im Walde ist der Klapperberg (Spuk, der aufhackt). Am Waldausgang linker Hand im Ellerbrok Steingruben, nördlich davon ein riesiger Findling („Hökerlad“). Kurz vor Schlicht geht rechts der Hüttenweg ab, der zur Försterei „Feldberger Hütte“ führt. Beim Schulhaus (rechts auf dem Scholbarg) betreten wir das Unnerdörp. Gegenüber dem Schulhaus liegt der Häktpol (Sechtpfuhl). Erste Straße links führt nach Weitendorf. Etwas weiter rechts liegen Scheperpol und Scheperwisch. Der gleich dahinter nach Osten abzweigende Weg führt nach Lichtenberg. Auf dem Friedhof die Ruinen einer im Dreißigjährigen Kriege zerstörten Kirche. Kettenbrunnen am Ausgang des Dorfes. Mitten im Felde Reste eines normannischen Turmhügels mit einem Wohnturm darauf. (Wasserburg Maledei. Sage vom Schatz.) 5 Minuten hinter dem Dorf geht links der Weg nach Cantniz (winkliger Ort) ab. Wir bleiben geradeaus. Zur Rechten liegen die Wolfsberge, links die Hügel Lütt Hot und Hog Wippel. Durch den Ellernbrok, vorbei an der Großen

Wiese, erreichen wir von Schlicht in 20 Minuten die Krumbecker Forst, und in weiteren 20 Minuten den Ort selbst. Kirche. Blick vom 126 Meter hohen Mühlberg. Krumbeck—Bahnhof Bredensfelde $\frac{1}{2}$ Stunde. Bredensfelde liegt an der Vofsbäk. Der Bahnhof befindet sich am Nordausgang des Dorfes.

f) **Feldberg—Schloßberg—Wittenhagen—Tornowhof—Wrechen**
(vruhu = Gipfel). Halbtagswanderung.

Karte 16

Um das Südennde des Haussees herum, zwischen diesem und dem Schmalen Lucin entlang bis zum Schloßberg am Breiten Lucin. In $\frac{1}{2}$ Stunde zu erreichen. Den Außenwall überschreiten und die Hochfläche ersteigen. Hier stand hinter einer Palisadenwand das Hauptheiligtum der Wenden. Funde aus wendischer Zeit wurden auch auf dem Amtswerder im Haussee gemacht.

Die Straße führt nun über den Schmalen Lucin in 15 Minuten nach Wittenhagen und auf den Höhen am Breiten Lucin in weiteren 20 Minuten nach Tornowhof (= Dornenort). Tornowhof—Wrechen 1 Stunde. Der Ort liegt am gleichnamigen See, 10 Minuten von dem Großen See bei Fürstenwerder entfernt. Die Bucht unmittelbar am Dorf ist der Haussee mit dem Schloßwerder, auf dem die Reste einer Burg gezeigt werden. Die baumbestandene Höhe kurz vor dem Dorf am See heißt Gerichtsstätte. Hier soll der Galgen gestanden haben. Ein bemerkenswerter Bau ist die Schmiede im Ort (1837). Um den Haussee in westlicher Richtung herumgehen über die Bullerbäk. Mittwegs des Sees überschreiten wir den Mühlbach, der früher eine Wassermühle trieb. An der südlichen See-seite, bei der Wegegabel, kommen wir an den Ort, wo einst das Dorf gelegen haben soll und noch heute als Alt-Wrechen bezeichnet wird. Gegenüber dem Mühlberge führt rechts der Weg nach Lichtenberg. Wir gehen geradeaus auf dem Feldberger Wege bis an den Breiten Lucin, und nun rechts beim „Roten Hause“, einst berühmter Räuberaufenthalt, zum Nordufer des Sees durch die Lichtenberger Buchen in 1 Stunde zur Feldberger Hütte.

Zurück über den Reiher- oder den Schloßberg nach Feldberg.

B. Am Tollense-See.

Karte 14-18

„Als uns' Herrgott de Welt erschaffen ded, fung hei bi Meckelnborg an, un tworsten von de Ostfied her, un makte dat eigenhändig farig, up de ein Sied bet Rakeburg un Swerin, up de anner Sied bet Stemhagen un Bramborg...“ So beginnt Fritz Reuter das 1. Kapitel seiner „Urgeschicht von Meckelnborg“. Den Engeln wird die Herstellung der unfruchtbaren, sandigen Stellen, dem Herrgott selbst die der schönen Gegenden zugeschrieben. Zu diesen aber gehört das Gebiet um den Tollense-See, wie ganz Mecklenburg-Strelitz und das Gebiet der Havelseen.

Eine Reise von Rostock nach Neubrandenburg bedeutet ein Durchqueren des größten Teiles der „Baltischen Borstuf“, ist eine Fahrt vom Barnowtal durch die bucklige Welt der Grundmoräne, von der Wasserkante durchs Quellgebiet der Ostsee, die Hügelketten der Mecklenburgischen Schweiz bis zum Zungenbecken der Tollense. Und kommt man von Süden her, so beginnen schon nach 1 Stunde Bahnfahrt nördlich von Berlin die weiten Wald- und Seengebiete, die für den Nordteil der Mark so charakteristisch sind, und immer tiefer dringen wir ein in die „Bucklige Welt“, die so schön wie lieblich ist.

Mölln, der altflawische Mühlenort, ist als letzte Station vor Neubrandenburg soeben verlassen. Es geht durch ein Tal, und dann beginnt die Steigung. Hinter Gewezin (Ort am Strudel) liegt schon eine Höhe von mehr als 70 Metern, bei Chemnitz (Steinort) der Tannenbergl von annähernd derselben Höhe, und dann geht's entlang in einer Rinne, die von Penzlin her aus südwestlicher Richtung kommt. Sie bringt und zwischen Weitin (voj = Krieger) und Zirzow (Ort des Sirisa) hindurch bei der Krapp-Mühle in das mächtige Tollense-Urstromtal mit seinem ausgedehnten Wiesengebiet (die Gegend der „Bültenjagd“). Da liegt nahe der Mühle einer der größten Findlinge des Landes, den der Sage nach der Riese von Podelwall, dem Ort jenseits der Tollense (bei Höhe 69), dem ungetreuen Müller vor die Tür schleuderte. Das Schleudern mit solchen Brocken scheint hier in der Gegend überhaupt einmal

beliebt gewesen zu sein. Ziel: die Kirchtürme, die den Riesen ein Dorn im Auge waren. Ein Mecklenburger Riese warf den großen Stein, der am Klosterberg in Treptow liegt, und der Pommer warf weit vorbei an den Gotteshäusern von Neubrandenburg, bis zur drei Kilometer weiter südlich gelegenen Papiermühle.

Rückläufig bewegten sich hier einst die Gletscherschmelzwasser, das heißt nach Norden oder Nordost, so wie heute die Richtung der Flüsse ist, der Tollense (dolu = Tal), der Dage (Dornenbach) und des Landgrabens. Staubeckenartig sind die südlichen Teile erweitert. Gewaltige Blocks (der Werder) blieben zwischen den Strömen stehen. Aus dem Lindetal, Stargard—Neubrandenburg, ergossen sich deltaartig große Sandmengen in die Tollenseniederung, lenkten die Dage ab und schufen die inselartige Erhebung, auf der Neubrandenburg erstand.

15. Neubrandenburg.

14 000 Einwohner.

Karte
17—19

Die Stadt erstand im 13. Jahrhundert zusammen mit Friedland (Bredeland) als Befestigungen gegen Angriffe von Norden.

„Anno 1248 hat der Markgraf von Brandenburg oder der 5. Churfürst zu Landsberg, Johannes I., seinen getreuen Lehmann, Alborus Rave genannt, so in der Nähe in einem Morast und Holzung, das noch heutigen Tages die Ravensburg (4 Kilometer nordöstlich von Neubrandenburg, im Burgwald an der Dage) genennet wird und mit dreien unterschiedlichen Wällen zum Gedächtnis ansehnlich ist, gewohnet hat, in Gnaden anbefohlen, eine neue Stadt auf der Gränze zu erbauen, und sie nach der Hauptstadt in der Mark Brandenburg Neuen-Brandenburg zu benennen...“

„Er erbaute sie auf einer schönen Ebene in solcher Circular-Figur und schnur rechten weiten Straßen und fundiret, daß keine wundere Stadt zu finden, ohne die Stadt Palma... 9 Straßen, welche so künstlich angeleget, daß 5 gerade vom Osten ins Westen und 4 gerade vom Süden in Norden von einer Mauer zur andern gehen.“

So berichtet Klüvern über die Anlage von Neubrandenburg. Trotz aller Kriegstürme, die über die Siedlung dahingegangen sind (9. März 1631 nahm Tilly die Stadt ein), und der Feuersbrünste, die sie erdulden mußte, macht sie mit ihren fast vollkommen erhaltenen Mauern und Toren und ihren eichenbestandenen Wällen den Eindruck einer mittelalterlichen Stadt, die man wohl als das nordische Rothenburg bezeichnet hat. Die Stadt an sich, heute ein Eisenbahnknotenpunkt (Berlin—Stralsund, Lübeck—Strasburg, Mecklenburgische Südbahn, Neubrandenburg—Friedland) ersten Ranges, und die wundervolle Umgebung locken zahlreiche Fremde an. Neubrandenburg ist ein Kurort von Bedeutung geworden, so daß es sich über die Zingel hinaus schnell zu einer ansehnlichen Mittelstadt entwickelt.

Berkehrsverein: Palaisstraße 57.

Jugendherberge: Rostocker Straße 32 und im Tannenkrug an der Neustrelitzer Chaussee.

Autoverbindung nach Augustabad, Tannenkrug und Hohenzieritz.

Sonntagskarten gibt es von Neubrandenburg nach zahlreichen Orten.

a) Rundgang durch die Stadt.

Der Bahnhof liegt nahe am Wall (Lang Wall). Auf ihm steht zur Linken das Reuter-, zur Rechten das Kriegerdenkmal. Dahinter sehen wir die Mauer mit dem gut erhaltenen Fängelturm. Gleich rechts in der Stadt liegen das alte Franziskanerkloster (jetzt Armenhaus) mit dem sehenswerten Kreuzgang und die Johanniskirche. Mitten in der Stadt der Marktplatz mit Rathaus (Reuterecke im Keller), Palais, alte Apotheke. Der Platz spielt in Reuters „Dörchläuchting“ eine Rolle. Hinter dem nächsten Häuserblock die mächtige Marienkirche, ein Ziegelbau mit hübschem Rosetten- und Stabwerk. Man beachte den gotischen Türklopfer, einen Eberkopf mit Schlagring im Maul, und dazu eine schwer zu entziffernde Inschrift, die auf die Sage von dem Eber hindeutet, der bei der Einweihung der Kirche in das Gotteshaus drang, dann aber buchstäblich „zu Kreuze kroch“. Der Kirchturm ist vor 100 Jahren neu erbaut. Dem Turm gegenüber wohnte Reuter (Nr. 8).

Vom Stargarder Tor her grüßen die berühmten neun Jungfrauen, die Marg Möller besang („Neun edle Jungfrauen habe ich lieb“). Am Außentor bewundern wir die prachtvolle Ornamentierung. Und nun weiter über den einzig schönen Wall. Woher die herrlichen Eichen? Man sagt, vor etwa 300 Jahren wurde jedem jungen Paar, das sich verheiratete, zur Pflicht gemacht, ein paar Bäume anzupflanzen. Immer wieder bewundern wir die über 6 Meter hohe Mauer mit den Wiekhäusern, die wie Taubenschläge oben hängen. Und dann die Tore! Das Friedländer hat Innen- und Außentor mit Zingel. In drei Reihen stehen die Schießscharten übereinander, ihrer 17 an der Zahl. 11 Rasematten für Geschütze sind vorhanden. Aus innerem und äußerem Teil besteht auch das Treptower Tor. Im Innenteil ist ein Museum untergebracht. Rechnen wir die Zeit, die wir zu dessen Besichtigung gebrauchen, nicht mit, so können wir einen Rundgang durch die Stadt und über den Wall in einer Stunde erledigen.

Karte 17 u. 18

b) Zum Tollense-See.

In einer Länge von mehr als 10 Kilometer erstreckt sich in Südwest-Nordostrichtung von Prillwitz (pri = sehr; ljub = lieb) bis nach Neubrandenburg eines der stimmungsvollsten Gewässer unseres Landes: der Tollense-See, „lieblich und riesenhaft zugleich, umfaßt von hohen Waldhügeln“. Er bildet einen scharfen Ausschnitt des Baltischen Höhenrückens, nur 15 Meter über dem Meerespiegel liegend, während sich die übrigen Gewässer in unserm Wandergebiet in einer Höhenlage von 56 bis 106 Metern befinden. Von den Aussichtspunkten der Umgebung aus macht er den Eindruck einer versunkenen Landschaft. Der See steht zwar an Größe der Müritz und dem Schweriner See nach, ist aber tiefer. Er gilt als außerordentlich fischreich.

Mit der flacheren Rieps ist der Tollense-See durch den schiffbaren Alten Graben verbunden. Das Gebiet des Nonnenhofes trennt beide Gewässer. Auf der Fischerinsel, nahe von Wustrow, hat man das wendische Heiligtum „Kethra“ vermutet, das in den Sagen dieser Gegend eine hervorragende Rolle spielt (siehe Schloßberg bei Feldberg).

Der herrliche See und seine schöne Umgebung laden den Wanderer zu Spaziergängen an den Ufern und zu Rundfahrten auf dem Wasser ein. Im Sommer fährt ab 15 Uhr täglich halbstündlich ein Motorboot von der Anlegestelle am Oberbach vor dem Treptower Tor nach dem Brodaer und dem Nemerower Holz.

Sonntags werden die Wasserfahrten weiter ausgedehnt bis zu dem 10 Kilometer entfernten Tollenseheim am Südufer des Sees, nach der Fischerinsel, der Försterei Meiershof und nach Alt-Mehse.

c) Treptower Tor—Monckespill—Stadtpark.

1 Stunde.

Karte 17

Berläßt man die Stadt durch das Treptower Tor, so sieht man rechts am Wall das Jahndenkmal. Man geht über die Brücke bei der Bierrademühle, die 1268 über den Tollensefluß erbaut ist. Von links her kommt die Linde, die auf längere Strecke den Wallgraben bildet. Am Oberbach entlang führt der Promenadenweg zum Monckespill. Ostwärts über die Brücke am See entlanggehen zum Badehaus. Durch den schönen Stadtpark zurück zur Stadt.

d) Billenkolonie—Augustabad—Tannenkrug.

5 Kilometer.

Karte 17

Fortsetzung der vorigen Wanderung. Südlich der Stadt, an einer Einbuchtung des Sees, die man als „Kropf“ bezeichnet, liegt die Freibadeanstalt. Eine Viertelstunde weiter erreichen wir Augustabad, ein „Werk bautätiger Bürger“. Das Kurhaus wurde vor etwa 40 Jahren durch Anteilscheine der Bürger erbaut. Als die Selbstverwaltung nicht einträglich wurde, ging es durch Kauf in Privathände über und nahm sich gut auf. Während des Krieges war es mit einigen Billen als Offiziersgefangenenlager hergerichtet. Dann kaufte es der Jagdpächter des Nemerower Waldes, der mit der angrenzenden Staatsforst ein vorzügliches Hochwildjagdrevier bietet. Darauf übernahm es der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband. Er hat es im letzten Jahre zu einem Schmuckkästchen gemacht, das allsonntäglich Neustrelitzer, Friedländer, Berliner usw. zu Auto-touren veranlaßt. Das Kurhaus hat etwa 70 Betten, alles ist

aufs feinste eingerichtet. Gleich hinter Augustabad beginnt das schöne Nemerower Holz. Der erste Steig zur Linken führt in ein Waldtal, den Reiherrgrund, der nächste, der Suhlweg, zur Suhlquelle, beide enden beim Tannenkrug. Vorn im Walde die Wirttschaft Hieronymus. Aussichtsturm auf der Behmshöhe. Die Erhebung unmittelbar am „Hohen Ufer“ heißt Arionshöhe. 15 Minuten weiter südlich weist ein markierter Weg zum Tannenkrug an der Neustrelitzer Chaussee. Jugendherberge. Ufer—Krug 15 Minuten.

Man kann auch den Spaziergang am Wasser weiter fortsetzen bis zu dem 9 Kilometer von Neubrandenburg entfernten Klein-Nemerow (ne = nicht; miru = Friede), einer Komturei der Johanniterritter. Felsenscheune.

Nemerower Holz—Arionshöhe: weiße Wegebezeichnung, nach Augustabad führen blaue Marken, zum Tannenkrug rote.

e) Brodaer Holz—Neuendorf.

Karte 17

Vom Monckespill (siehe c) rechts am See entlang, an Broda (= Furt) vorüber zum Wald, wo hübsch am Ufer auf der Höhe der Seebalkon, Belvedere (Dörchläuchtings Belmandüre) liegt. In halber Höhe, beschattet von uralten Buchen, lädt die Wirttschaft Jakobi zur Rast ein. Hier ist Motorbootsanlegestelle und Gelegenheit zur Ueberfahrt nach dem Nemerower Holz (siehe d). Von der Anlegestelle kann man in $\frac{1}{2}$ Stunde über die Jahnshöhe nach dem westwärts gelegenen Neuendorf gelangen. Dann am Nordrande des Waldes zurück über Broda, Hopfenburg nach Neubrandenburg. 1 Stunde Rückmarsch.

f) Neubrandenburg—Stargard. 8 Kilometer.

Karte 17

Neues Tor. 2 Minuten östlich, beim Wegweiser nach rechts, Richtung Mühlenholz. Rote Wegemarken. Bei der Heidemühle kommt man in das Tal der Linde, das auch die Bahn Neubrandenburg—Stargard—Neustrelitz benutzt. Kurz hinter der Heidemühle lag früher eine Spinnerei. Das erste Quertal, das bis Fritsches Hof hinaufführt, heißt Weinbergsweg. Die Höhen zu beiden Seiten sind „die Weinberge“.

Der Pfad führt weiter im schönen Lindtal entlang. Nach 25 Minuten ist die Hinterste Mühle, die auch Wirtshaus hat, erreicht. Sie liegt an einem stimmungsvollen Teich. 15 Minuten weiter, mittwegs zwischen Hinterster Mühle und Papiermühle, trifft man auf die mächtige Bürgermeisterbuche. Der Pfad gleich links hinter diesem Baum führt über den Jägersteg zur Landstraße. Wir folgen dem Bahnweg, der zweimal das Geleise schneidet. Von der Papiermühle Abstecher zum Großen Stein machen. Das ist ein Riesenfindling, der in der Nähe des Bahndammes liegt. Wegweiser! Entfernung von der Mühle 5 Minuten. Zurückgehen über die Linde, dann südlich den Weg nach Stargard einschlagen, eine wundervolle Höhenwanderung über die Eichelsberge. Mühle—Stargard $\frac{1}{4}$ Stunde (Stargard siehe unten).

Oder man gehe zum Mühlenholz durchs Stargarder Tor, eine Strecke auf dem Wall bis zur Friedenseiche (1871), dann an der Linde entlang, am Wasserwerk vorbei über den Mühlenberg. Ausichten genießen! Besonders schön auch vom neuen Friedhof aus, der auf dem Galgenberge, der alten Gerichtsstätte, angelegt ist.

**g) Neubrandenburg—Brodaer Holz—Meiershof—
Hohenzieritz.** Tageswanderung.

Karte
14—17

Wer die Fußwanderung abkürzen will, fahre mit dem Boot bis Meiershof und gehe dann über Schloß Alt-Rehse (= Ort am Wasser), Wustrow (südwestlich vom Dorfe ein Hünengrab), Zippelow, durch das Rosenholz nach Hohenzieritz (siehe Neustrelitzer Wanderungen).

**h) Neubrandenburg—Klein-Nemerow—Krickow—
Blankensee.** Tageswanderung.

Karte
17—19

Bootsfahrt zum Nemerower Holz. Klein-Nemerow—Charlottenberg (Höhe 57). Chaussee rechts nach Krickow am gleichnamigen See (Kriku = Schrei). Südlich des Ortes durch die Nonnenschlucht, an der Papiermühle, der ehemaligen Pulvermühle und der Försterei Zachow vorüber zur Wanzkaer Mühle (Wanzka = Ort am schmalen See). Von dort östlich nach Bahnhof Blankensee an der Bahn Neubrandenburg-Neustrelitz.

Klein-Nemerow—Wanzkaer Mühle 9 Kilometer. Mühle bis Blankensee (über NeuhoF und Kloster Wanzka) 6 Kilometer.

i) Neubrandenburg—Benzlin.

14 Kilometer.

Karte

19—22

Bahnverbindung. Oder von Meiershof am Tollense-See über Alt-Rehse, Lübbkom, über den Tempelberg nach Werder und an den Stadtsee. Auf der Halbinsel unterhalb Werder alter Burgwall (siehe Benzlin). Andere Burgwälle liegen nördlich der Stadt auf dem Grapenwerder und der Enge zwischen Malliner und Ruckssee.

Neubrandenburg—Alt-Rehse 10 Kilometer. Von hier bis Benzlin über Werder 8 Kilometer.

Karte 18

k) Neubrandenburg—Treprow a. T. 15 Kilometer.

Bahnverbindung (Richtung Stralsund). Westlich des Tollense-Flusses (dolu = Tal) den alten Landweg gehen über die Krappmühle (gewaltiger Fndling), Woggersin (ogaru = Jagdhund), Lebbin (ljubu = lieb), Teezleben—Talberg (hier weilte Reuter häufig bei seinem Freunde Fritz Peters). In Treprow begann Reuters Dichterlaufbahn. Reuterhaus.

Oder Chaussee nach Treprow. Sie zweigt bald hinter dem Bahnhof links von der Brunner Chaussee ab. Im Winkel, den Treprower Straße und Friedländer Bahn bilden, bemerkenswerter Aussichtspunkt.

Dort, wo von der Brunner Chaussee die Treprower abzweigt, führt nach entgegengesetzter Richtung (hinter dem Häuserblock) ein Landweg zum Burgwald mit der Ravensburg.

16. Burg Stargard

2800 Einwohner

Karte 19

im Lindetal, in außerordentlich reizvoller Lage. Man besichtigt die Ruine der mittelalterlichen Burg und ersteigt den Bergfried, um eine Fernsicht zu genießen, die zu den hervorragendsten in Mecklenburg gehört. Jugendherberge auf der Burg. Anmeldung: Torhaus neben der Burg. Sagenumwoben ist diese Stätte. Ein Wallfahrtsort ersten Ranges könnte es sein.

Neubrandenburg—Stargard: 2 Stunden, mit der Bahn 10 Minuten.

Sonntagskarten gibt es von Stargard nach zahlreichen Orten.

Nach Stargard von Neubrandenburg, Neustrelitz (Reichsbahn).

Entfernung von Berlin 127 Kilometer, von Neustrelitz 27 Kilometer.

In alten Zeiten war Stargard der Mittelpunkt des Landes. Hier saß der landesfürstliche Burgvogt. Die Wenden fanden schon eine germanische Befestigungsanlage vor. „Die alte Burg“ sagten sie. Steinerne Bauten legte 1248 der Brandenburger Markgraf an, der sie zu seiner Hofburg bestimmte. Im Tor der Vorburg und in den Resten der Kapelle erkennt man noch den romanischen Stil. Das Obergeschoß des Bergfrieds mit dem Regel ist 1823 errichtet. Von dem alten fürstlichen Wohnhaus zu beiden Seiten der Kapelle ist nichts mehr vorhanden. Fürst Heinrich hielt hier einst Hoflager. 1393—1471 wohnten hier die Herzöge der Stargarder Linie. Das Haus wurde weiter ausgebaut unter Albrecht VII. und Ulrich III. Bei der Erstürmung von Neubrandenburg (1631) nahm Tilly in der Burg Quartier, einige seiner Offiziere sind in der Kapelle begraben. Tilly-Schanzen auf dem Papageienberge, gegenüber der Burg. (Stargarder Burgturm im Strelitzer Wappen).

Will man vom Bahnhof, der nördlich der Stadt liegt, zur Burg, so gehe man stadtwärts bis zum ersten Bahnübergang rechts. Jenseits des Geleises liegt linker Hand der Scheperstein, ein Hügel mit einer Bockwindmühle. Bei der Wegegabel links bleiben („Mefweg“). Rechts liegt der Weinberg.

Bahnhof—Burg 20 Minuten. Ueber den Burgberg führen die Wege nach Holldorf und Godenswege. Der Ausläufer des Burgberges im Osten wird als Liebeslaube bezeichnet (Grabstätte eines Landdrosten).

Den unter alten Bäumen entlangführenden Damm zur Stadt abwärts gehen. Die Bahn überschreiten, dann über den Bach („Lütte Jordan“), am Hospital vorüber, erste Straße rechts zum Klüfchenberg (Klusekenberg), Ausflugs- und Volksbelustigungsort. Ausblick vom Luisenplatz auf die Stadt und das

Lindetal. Unmittelbar vor uns „Die Friangel“ (ehemals sumpfige Wiese, bei Erweiterung des Mühlenteiches ausgebaggert).

Klüfchenberg abwärts in die Kirche (aus dem Jahre 1238). Beim Ueberschreiten der Linde („Stargarder Flumen“) auf die alten Häuser achten. Bei der Kirche aufwärts steigen (Weg nach Küfserow und nach Pragsdorf) zum Papageienberg (Gojenberg). Hier fand früher das Bogelschießen statt. Jetzt städtische Obstplantage. Eine Vertiefung auf dem Berg heißt der Papengrund.

Am hohen Ufer der Linde den Papageienweg weitergehen in Richtung Neubrandenburg. Ueberall der schönste Fernblick auf die Stadt mit den roten Dächern. Einen der abwärtsgehenden Wege zur Bahn benutzen.

17. Woldegk

3300 Einwohner.

Karte 20

Woldegk liegt an der Bahn Buschhof-Strasburg i. d. U. (Mecklenburgische Friedrich-Wilhelm-Eisenbahn), von Neustrelitz 37 Kilometer, von Berlin 137 Kilometer, von Strasburg 14 Kilometer, von Neubrandenburg (Chaussee) 25 Kilometer, von Stargard (Chaussee über Alt-Käbelich) 18 Kilometer, von Feldberg (über Fürstenwerder) 20 Kilometer, von Feldberg (über Bahnhof Bredensfelde) 21 Kilometer, von Friedland (Chaussee) 23 Kilometer entfernt.

Sonntagskarten werden ausgegeben von Woldegk nach Feldberg und nach Neustrelitz und umgekehrt. Nach Woldegk gibt es Sonntagskarten dann noch von Strasburg. Kraftpostverbindung mit Prenzlau i. d. Mark, mit Friedland in Aussicht genommen. Auskunft: Verkehrsverein. Jugendherberge im Entstehen.

Der Name der Stadt wird mit „Waldecke“ übersetzt; zur Zeit der Gründung war fast der ganze Süden des Landes Stargard ein ausgedehntes Waldgebiet.

Die einst bedeutende Feste wurde im Anfang des 13. Jahrhunderts von Brandenburger Markgrafen gegründet. Mit dem

Landes Stargard kam sie um 1300 an Mecklenburg. 1315 hält die Feste einem Ansturm des Markgrafen Waldemar und einer sechswöchigen Belagerung stand (Sage von den „schwienpliettschen“ Woldegkern); sie wurde aber 1440 in einen Kampf, den Herzog Joachim von Pommern-Stettin und Markgraf Friedrich von Brandenburg gegen Heinrich den Älteren von Mecklenburg-Stargard führten, zerstört und hat als Festung keinerlei Geltung wieder erlangt. Die Burg, die 13 Meter hoch über der Niederung auf der Basis der Halbinsel, die Woldegk trägt, errichtet war, wurde nicht wieder aufgebaut, Tore und Mauern nur notdürftig wieder hergerichtet. (Reste: Südost-ecke, innerhalb der Ringmauer). Verschiedene große Brände haben im Laufe der Jahrhunderte die Stadt heimgesucht. Der Dreißigjährige Krieg entvölkerte Woldegk fast ganz. 1765 entstand das jetzige Rathaus. Mitte 19. Jahrhunderts fielen dem Verkehr die alten Stadttore zum Opfer.

Sehenswert sind die alten Stadtmauern mit den Wickhäusern und die Reste der Burg. In den Wallanlagen hat man zum Gedächtnis der im Weltkrieg 1914—1918 Gefallenen einen Heldenhain angelegt, der sich ganz vorzüglich der Umgebung anpaßt. Im Heldenhain (am Neutor) das Heimatmuseum.

Die Stadt gehört zu den höchstgelegenen des Landes. Der Spiegel des Stadtsees, östlich von Woldegk, zwischen der Stadt, dem Galgen- (139 Meter) und dem Scharfenberg (130 Meter), liegt 107 Meter über dem Meeresspiegel. Der 3 Kilometer nordöstlich der Stadt, an der Straße Wildenitz-Helpt gelegene Helpter Berg ist mit 179 Meter der höchste des Landes.

Die zahlreichen Windmühlen auf den Höhen in der Nähe von Woldegk fallen auf. Man sieht sie schon von der Burg Stargard aus.

a) Rundgang

auf den Wallanlagen der Stadt (vom Gotteskamp herrliche Aussicht über Stadt, See und Helpter Berge). Um den Stadtsee über Galgen- und Scharfenberg. Durch die Stadt. Rathaus am Markt mitten in der Stadt. Kirche 1902 durchgebaut. Alle Straßen schneiden sich rechtwinklig.

**b) Woldegk—Hëlpter Berg—Mildenizer
Hünenstein.**

Karte 20

Woldegk Bahnhof—Waldweg (Schilder)—Stadtwald (20 Minuten). Unmittelbar vor dem Wald rechts Fußweg, zum Festplatz (5 Minuten), dann 15 Minuten zum Hëlpter Berg. Herrlicher Buchenwald. Abwärts Mildenizer Landstraße bis Scharnhorst. Vor Scharnhorst links Wiese am Wald, hier großer Hünenstein (Schild). Von Höhe 179 bis hier 30 Minuten. Weiter über Scharnhorst—Fußsteig—Wilhelmshof—Weg über den Bahndamm zur Chaussee—Stadtsee—Stadt (35 Minuten).

c) Woldegk—Wolfshagen. Halbtagswanderung.

Chaussee—Nordseite des Stadtsees—Chausseehaus—Galgenberg—Jungfernberg—Wolfshagen (1 Stunde). Wolfshagen, uckermärkischer Grenzort. Herrlicher Park mit Schloß und großem See. Wanderung um den See herum: Gasthof—Königsäule—Dorfstraße—Kirche—Kriegerdenkmal—östliches Seeufer—Gothisches Haus (Wirtschaft), 40 Minuten. Rückweg: westliches Seeufer—Dönhoffswerder (Teepavillon)—Forsthaus—Ruine Blankenburg (herrliche Ruine, Burg zerstört im 16. Jahrhundert)—Ziegelei an der Chaussee (50 Minuten). Rückmarsch nach Woldegk.

**d) Woldegk—Canzow—Hinrichshagen—Ruine Rote Kirche—
Grauenhagen** (herrliche Fernsicht über den Fürstenerderschen See)—Göhren (Schloß, Park)
—Woldegk. Halbtagswanderung.

Karte 20

**e) Woldegk—Bahnhof Bredenfelde—Stolper See
Schlawenker See.** Halbtagswanderung.

Karte 20

Bahnhof—Dorf Bredenfelde—Strelitzer Chaussee bis zum ersten Wege links. In 20 Minuten zum Bredenfelder Holz. Am Waldausgang den Steig rechts gehen, Richtung Chaussee. In ½ Stunde zum Stolper See. In nordöstlicher Richtung zur Bahnstrecke zurück. Diese nordwärts überschreiten zum Schlawenker See in tiefer Senke am Loitzer Holz, im Norden begrenzt vom 106 Meter hohen Hagenberg. Auf einer Anhöhe am See wendischer Burgwall. Ueber die hübsch gelegene Wassermühle zurück nach Bredenfelde.

18. Friedland

Karte 21

7600 Einwohner.

Friedland ist mit Neubrandenburg durch eine Bahn verbunden und hat Anschluß an die pommerische Schmalspurbahn (Dennin, Jarmen; Uhlenhorst, Ferdinands Hof). Entfernungen: von Neubrandenburg 26 Kilometer, von Woldegk 23 Kilometer, von Treptow a. d. L. 15 Kilometer.

Friedland wurde 1244 von den Markgrafen Johann und Otto, denen das Land Stargard 1236 zugefallen war, als nördlichste Feste zur Sicherung des Dageübergangs gegen Pommern gegründet. Im Siegel der Stadt sind die beiden Markgrafen abgebildet. Nach Pommern hinüber schaut das starke Steintor (Anklamer Tor), ausgebaut erst nach 1300, als das Land Stargard wieder an Mecklenburg gefallen war. Dieses und das spätgotische Burgtor am andern Ende der Stadt gehören zu den schönsten Denkmälern niederdeutscher Backsteingotik. Im Burgtor befindet sich heute das Heimatmuseum (siehe Tafel am Tor. Meldung beim Torwart. Wach-, Kampf- und Dachraum werden gezeigt). Stadtmauer und Wälle sind zum großen Teil erhalten. Die Wiekhäuser sind im Gegensatz zu denen in den andern alten Festen des Landes meist halbrund; rechteckig ist die sogenannte Fischerburg am Mühlenteichwall, die ehemalige Münze, ein Wiekhaus, das schon in der frühgotischen Zeit mit hübschen Giebeln versehen ist. Als Muster eines wehrhaften Torkastells aus dem Mittelalter kann das Steintor angesehen werden.

Von außerordentlicher Wirkung auf den Beschauer ist der Markt mit dem Rathaus und der gewaltigen Marienkirche dahinter. In der dreischiffigen, elfjochigen Hallenkirche vereinigen sich die verschiedensten Stile vom romanischen bis zum spätgotischen. Der Turm wurde 1885 ausgebaut. Ein Umbau des Rathauses erfolgte 1803.

Auskunft erteilt der Rat der Stadt.

Sonntagskarten werden ausgegeben von Friedland nach zahlreichen Orten.

a) Rundgang.

Beg über den mit Linden und schönen alten Eichen bestandenen Wall und Besichtigung der geschilderten alten Befestigungsanlagen und der Stadt.

Eine Tafel am Gymnasium verkündet, daß Fritz Reuter der Anstalt als Schüler angehörte.

Karte 21

b) Alte Landwehr.

Mehr als bei andern Städten Mecklenburgs ist die alte Friedländer Landwehr erhalten, heute ein gestrüppbewachsener Erdaufwurf, besonders eindrucksvoll 3 Kilometer nordwestlich der Stadt auf der Grenze gegen Bresewitz (= Birkenort), Salow (= Schmerzensort, oder von Personennamen mit dieser Bedeutung), Pleek (Ort des Plek). Nahe Bresewitz ein Riesenfindling und ein geöffnetes Hünengrab (200 Meter links von der Chaussee). Fortsetzung der Landwehr südlich der Dake in doppelter Anlage, dann Einzelwall wieder bei Lübbersdorf. Großer Findling 5 Kilometer südöstlich der Stadt bei Hohenstein, genannt „der hohe Stein“.

Karte 21

c) Friedland—Schwanbeck. 10 Kilometer.

Nordwestlich von Friedland, Straße nach Bresewitz (4 Kilometer) und Dishley (7 Kilometer). Kurz vor diesem Ort, linker Hand, Hünengräber. Viele Regelgräber bei Schwanbeck. 2 Kilometer südlich von Schwanbeck der Mühlberg, an dessen Fuß der hübsch im Walde gelegene Hertasee.

d) Friedland—Bröhrmer (brama = Tor) Berge.

Tageswanderung.

Woldegker Chaussee. Nach einhalbstündiger Wanderung, gleich hinter der Landwehr den Landweg nach Brohm (1 Meile) einschlagen. Nahe der Kirche den Mühlbach überschreiten nach Cosa. In $\frac{1}{2}$ Stunde erreicht man den 132 Meter hohen bewaldeten Bröhrmer Berg. Von hier über Johannisberg (östlich davon der 121 Meter hohe Dünzelberg) in nördlicher Richtung nach Wittenborn. Am Waldausgang, südlich des Dorfes, altgermanische Burganlage. Pasewalker Landweg—Neue Mühle

Karte 21

(am Mühlbach). Wittenborn—Lübbersdorf 1½ Stunde. In Lübbersdorf sehenswerte Kirche. Von hier bis Friedland 1 Stunde.

e) **Friedland—Genzkow** (Gänseort). 1 Meile.

Jazke (jaku = stark).

Karte **21**

Südwestausgang der Stadt. Der Neubrandenburger Chaussee bis zum 5 Kilometer entfernten Chausseehaus folgen. Nun links 10 Minuten an der Scheide entlang zu dem Hünengrab im nahen Wäldchen (Ost-West gerichteter Waldweg). Ueber Genzkow in 1 Stunde nach Jazke. Bedeutender Burgwall südöstlich des Gutes. Woldegker Chaussee zurück nach Friedland in 2½ Stunden.

19. Penzlin

2800 Einwohner.

Karte **22**

Penzlin liegt an der Bahn Neubrandenburg—Ludwigslust—Dömitz, 15 Kilometer von Neubrandenburg, 28 Kilometer von Waren, 18 Kilometer von Neustrelitz (Chaussee).

Sonntagskarten werden ausgegeben von Penzlin—Neubrandenburg (und umgekehrt) und nach Waren.

Kraftpostverbindung nach Neustrelitz.

Jugendherberge: Stadtspeicher, Warener Straße.

Auskunft: Gemeinnütziger Verein (Verkehrsausschuß).

In der ersten urkundlichen Benennung, 1170 bei der Gründung des Klosters Broda, wird der Ort als Dorf bezeichnet (Pacelin = wohl nach wendischem Personennamen). Es gehört damals zur Havelberger Diözese und untersteht einige Jahrzehnte den Herzögen von Pommern. Erhebung zur Stadt zwischen 1219 und 1226 durch Herzog Borwin dem jüngeren von Mecklenburg (Werle). Im 14. und 15. Jahrhundert ist die Burg zu Penzlin Sitz fürstlicher Vögte, deren Herren in Güstrow residieren. Ab 1414 ist Penzlin im Pfandbesitz der von Malzkans. 1479 werden Stadt, Schloß und Land Penzlin gegen Entschädigung an die mecklenburgischen Herzöge abgetreten, um 1500 ist aber Berend von Malzkans schon wieder im Pfandbesitz von Stadt und Schloß (Raubzüge der Malzkans im

15. Jahrhundert). Bis 1879 sind die Malkans im Besitz der niedrigen Gerichtsbarkeit; später noch sind sie Patrone der Kirche.

Im Norden der Stadt (zwischen Bahn und Wall), östlich vom Bahnhof liegen die Alte und die Neue Burg Penzlin. Diese ist ein „Herrenhaus“ aus dem 19. Jahrhundert, errichtet auf dem Platz einer früheren Vorburg. Eine burggrabenartig vertiefte Schlucht trennt sie von der Alten Burg. Eine Holzbrücke verbindet beide. Die Alte Burg ist der Rest einer mittelalterlichen Anlage, die wohl innerhalb der Stadtbefestigung lag. Am spitzbogigen Eingang des Längsgebäudes sieht man das älteste Mauerwerk der Burg. Wo Längs- und Quergebäude aneinander stoßen, sind Spuren eines Bergfriedes gefunden. Fünfzig Schritte davon Reste von Mauerverteidigungstürmen.

Unter dem Längsgebäude liegt der sehenswerte „Hexenkeller“. Von einem niedrigen Balkenkeller führen 18 Stufen zu ihm hinab. Es werden die Nischen gezeigt, in denen die Hexen angeschlossen sein sollen. Von hier führen 4 Stufen wieder aufwärts zu einem ähnlichen Keller. Wendeltreppe, zu der Stelle führend, wo der Bergfried stand.

Soweit Sumpf und Wasser es nicht unnötig machten, war die Stadt mit einer Ziegelmauer umgeben, von der Reste erhalten sind. Die Wallgräben sind jetzt durch einen abgeplatteten Wall getrennt. Auch die Stadtfeldmark war einst von einem Wall umgeben, der streckenweise noch zu erkennen ist.

a) Spaziergang in den Anlagen am See.

Karte 22

Im SO der Stadt, hinter dem Kurhotel „Seehof“, liegen die städtischen Anlagen mit einem großen Spielplatz und vielen Spazierwegen, die sich etwa 1 Kilometer weit am Herrensee (Stadtsee) entlang bis zum sogenannten Staubach hinziehen. Die Fortsetzung bilden Feld- und Wiesenwege bis an die romantischen Ufer des kleinen Stadtsees und dem wild bewachsenen Landgraben. In den Anlagen ist ein Erratischer Block als Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Penzliner Kämpfer errichtet und dem Penzliner Bürgermeister Beyer, dem Schöpfer der städtischen Anlagen, ein Gedenkstein gesetzt.

Bei weiteren Wanderungen werden auch die beiden städtischen Waldungen, der Schmort und die Hufen westlich der Neustrelitzer Chaussee gelegen, von Fremden aufgesucht.

b) Rundgang.

Karte 22

Wallanlagen bis zur Burg. Die alte hohle Eiche an der Südwestecke der Stadt hat den Namen Schiben-Eik (Scheiben-Eiche). An ihr sind früher beim Königsschuß die Scheiben befestigt gewesen.

Die Pfarr- oder St.-Marien-Kirche ist nur in ihrem Kern älteren Datums. Ein Ausbau wurde 1877 vorgenommen, der Turm nach einem Brand 1725 verkürzt.

c) Grapenwerder.

Karte 22

Nördlich der Burg, jenseits der Bahn, beginnt ein Wiesengelände (früher Wasser, das sich um einige Ackerstücke, den Grapenwerder, herumzieht (urkundlich schon 1309 genannt). Der höchste Teil des Werders, der Grapenwerdersche Wall, hat hohe, zum Teil mit Gestrüpp bewachsene Böschungen. (Sage: Am Johannistage kommt ein Kobold singend und tanzend von dem Wall herab.) Die beiden Wasserlöcher östlich tragen die Namen „Lütt“ (südlich) und „Grot Blankfoll“. (Sage von der goldenen Wiege.)

d) Um den See.

Karte 22

Am östlichen Stadtausgang in südlicher Richtung zum See gehen. Nach 10 Minuten zweigt sich der Weg: links nach Lübkow, rechts nach Werder. Diesem folgen. (Penzlin—Werder $\frac{1}{2}$ Stunde.) Hier, dem Tempelberg gegenüber, führt ein Weg zum See und auf einen inselartigen Landvorsprung, auf dem die Reste einer alten Burg entdeckt sind. Auf dem Landvorsprung, Engels, sogenannter Englischer Garten, ist eine Restauration und Motorbootstation. Von hier Rundfahrten auf dem großen Herrensee (Großer Stadtsee) und Ueberfahrten zur Stadt. In $\frac{1}{2}$ Stunde kommt man von hier zum Zippelower Holz. Man kann nun weiter südlich durch die schöne Schwan-

heide und das Rosenholz nach Brillwitz an der Lieps gehen (von Penzlin 1 Meile). Nicht weit von hier liegen Park und Schloß Hohenzieritz, Sterbezimmer der Königin Luise. Oder man geht am Kleinen Stadtsee herum über Jennyhof an die Penzlin-Neustrelitzer Chaussee, die man beim Kleinen Bieler See erreicht. Nordwärts über die Stadtmühle.

e) Nach dem Brodaer Holz.

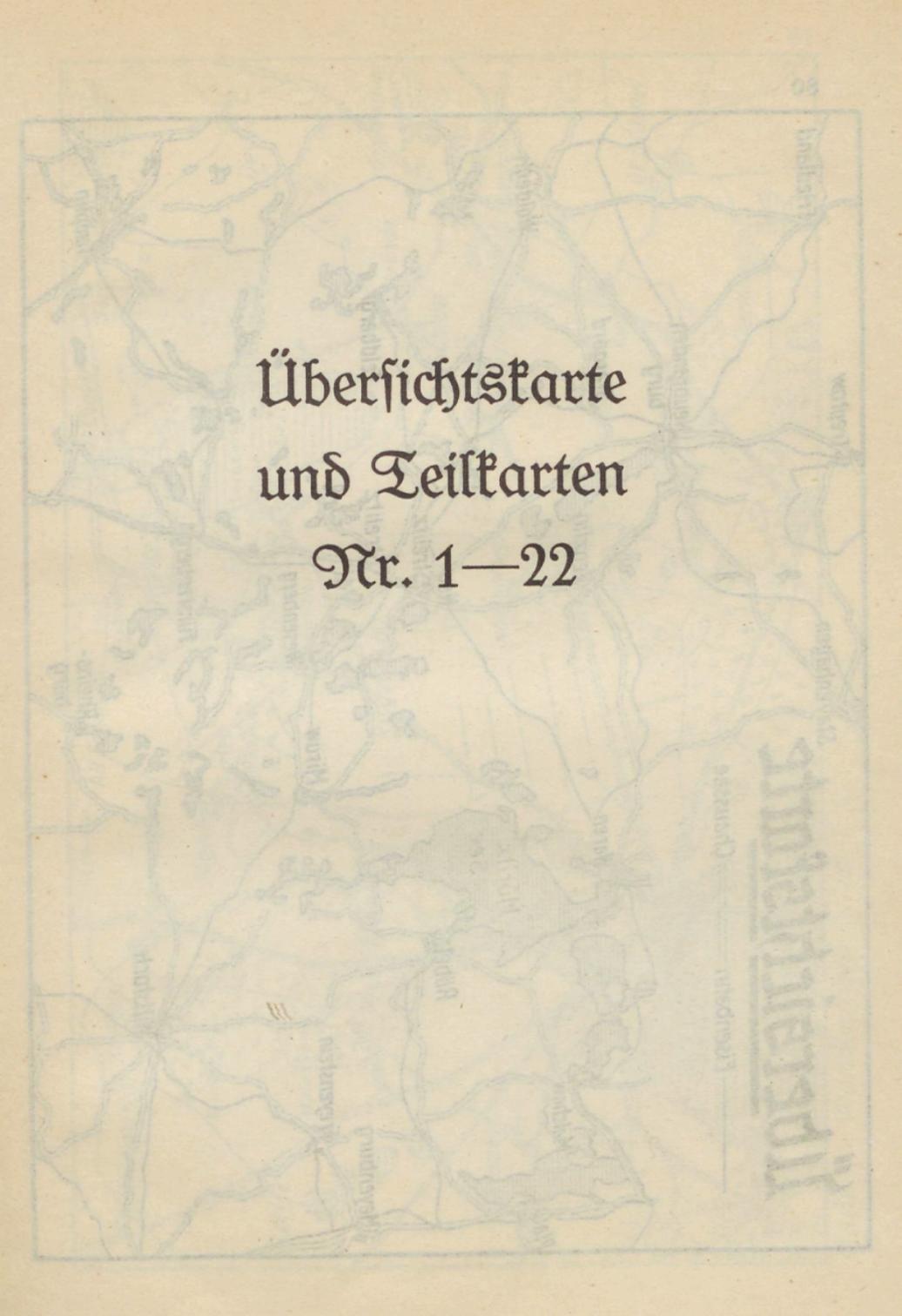
Karte 24

Ein empfehlenswerter Weg ist von Penzlin über Neuhöfer Feldmark an dem Gehölz Markscheide vorbei nach Alt-Mehse (zirka 1 Stunde). Vom Schloßplatz herrlicher Blick in das gesamte romantische Tollenseetal. Der Weg führt weiter über Försterei Meyershof, durch herrliche Buchenwäldchen an den Tollense-See. Ueber die Waldwirtschaften Jakobi und Forsthaus Belvedere (Bellmandür) nach Neubrandenburg (Gesamtzeit drei Stunden).

22

im den See

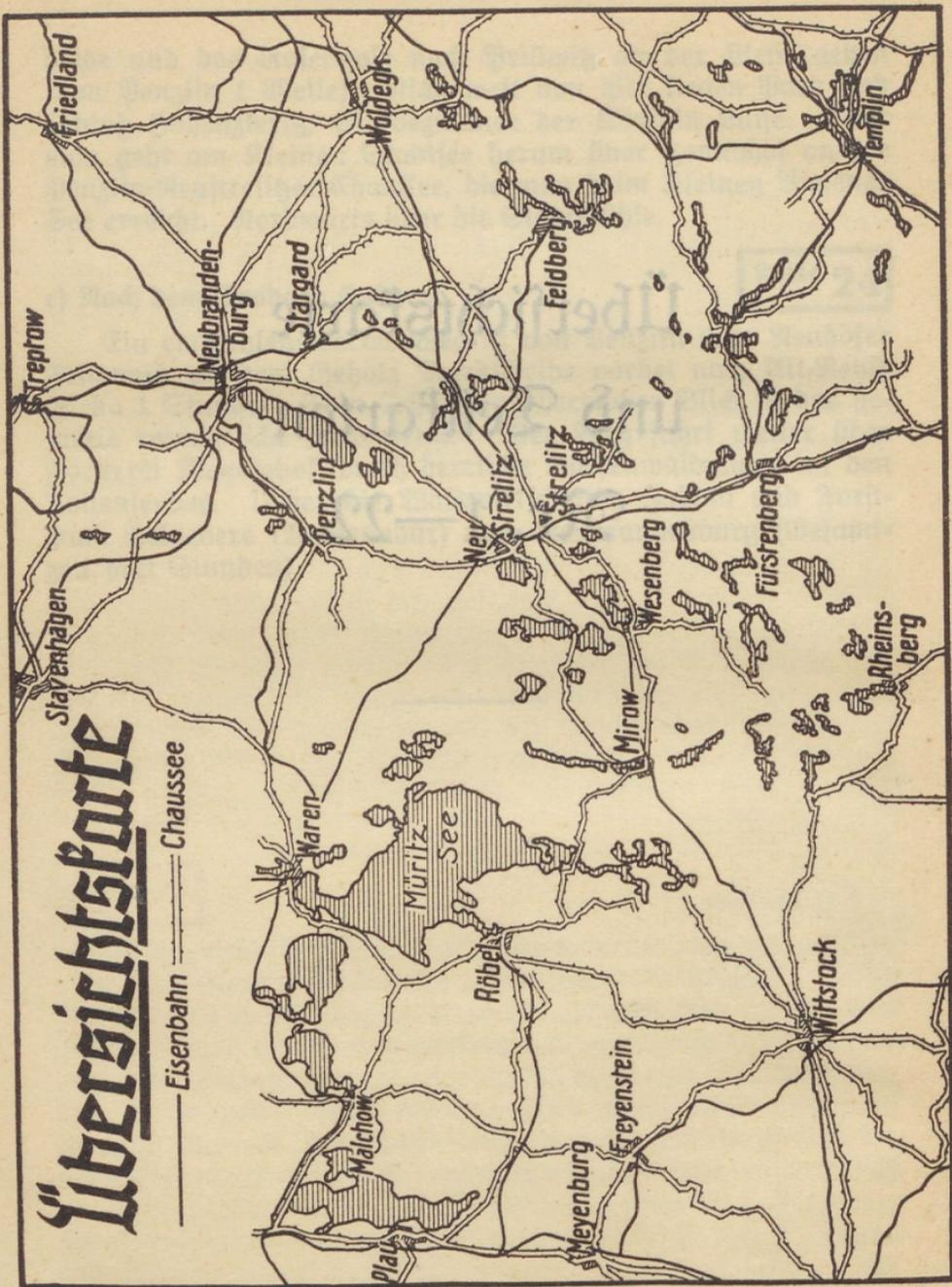
im östlichen Stadttheil in südlicher Richtung zum See gehen. Nach 10 Minuten zweigt sich der Weg: links nach Südpark, rechts nach Westpark. (Penzlin-Neustrelitzer Chaussee) über dem Tempelberg gegenüber führt ein Weg zum See und auf einen inoffiziellen Landvorsprung auf dem die Stelle einer alten Burg anzudeuten scheint. Auf dem Landvorsprung Engels-felsen genannter Engländer Garten ist eine Restauration und Wälderbestände. Von hier nach Südpark auf dem großen Seeufer (Großer See) und über den See zum See. In 1 Stunde kommt man von hier zum See. Man kann nun weiter südlich durch die schöne Landschaft

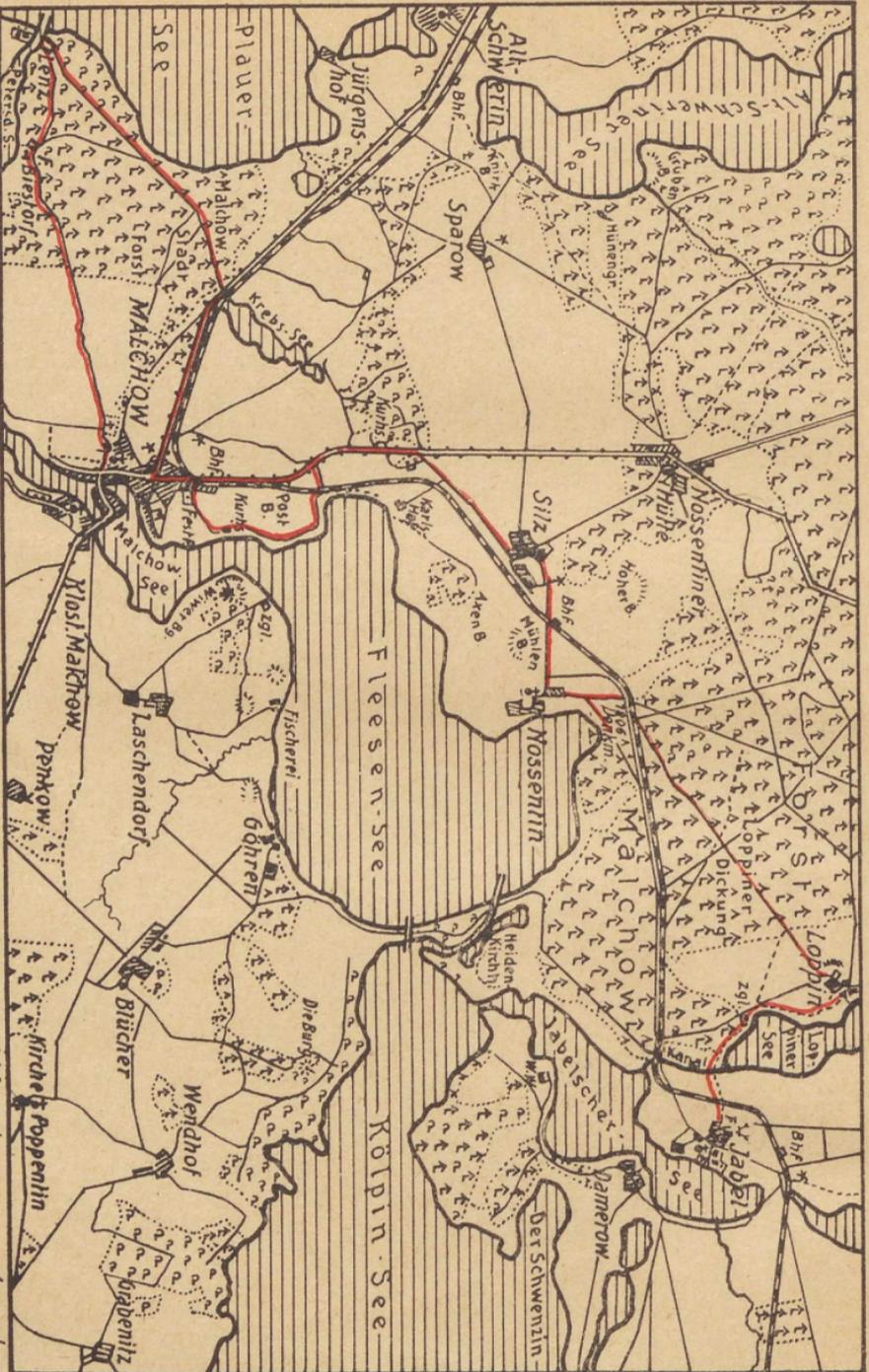


Übersichtskarte
und Teilkarten
Nr. 1—22

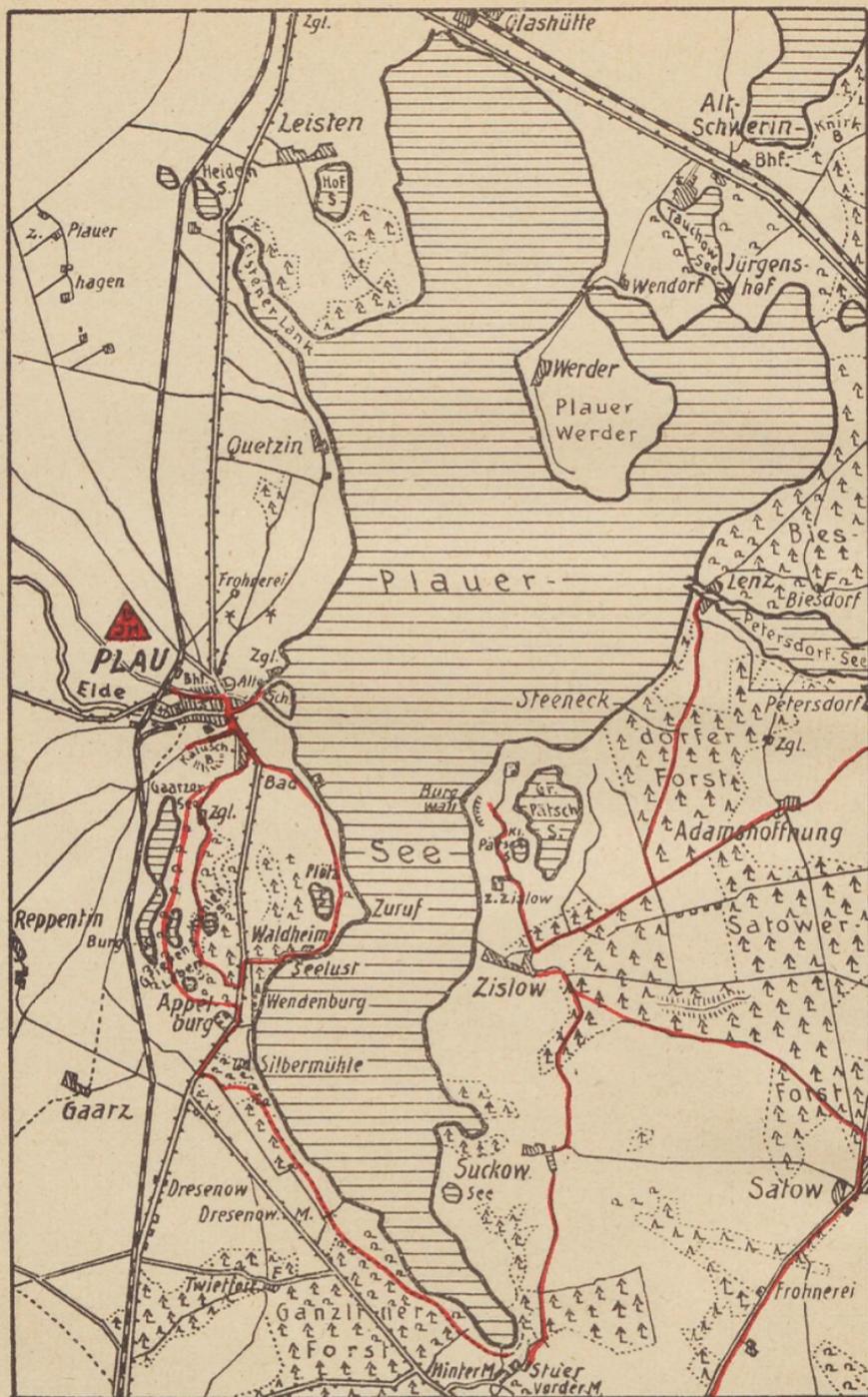
Übersichtskarte

— Eisenbahn — Chaussee

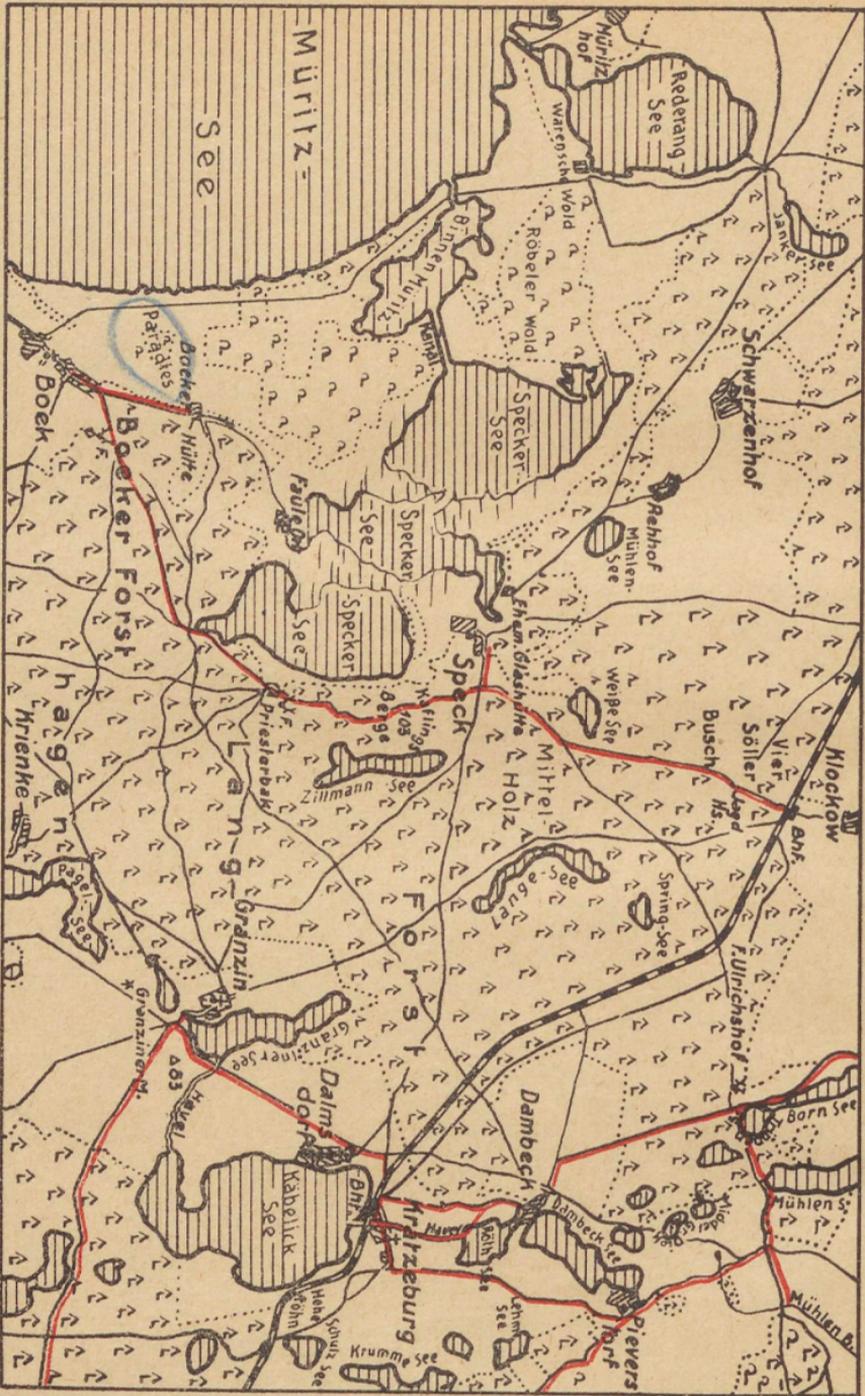




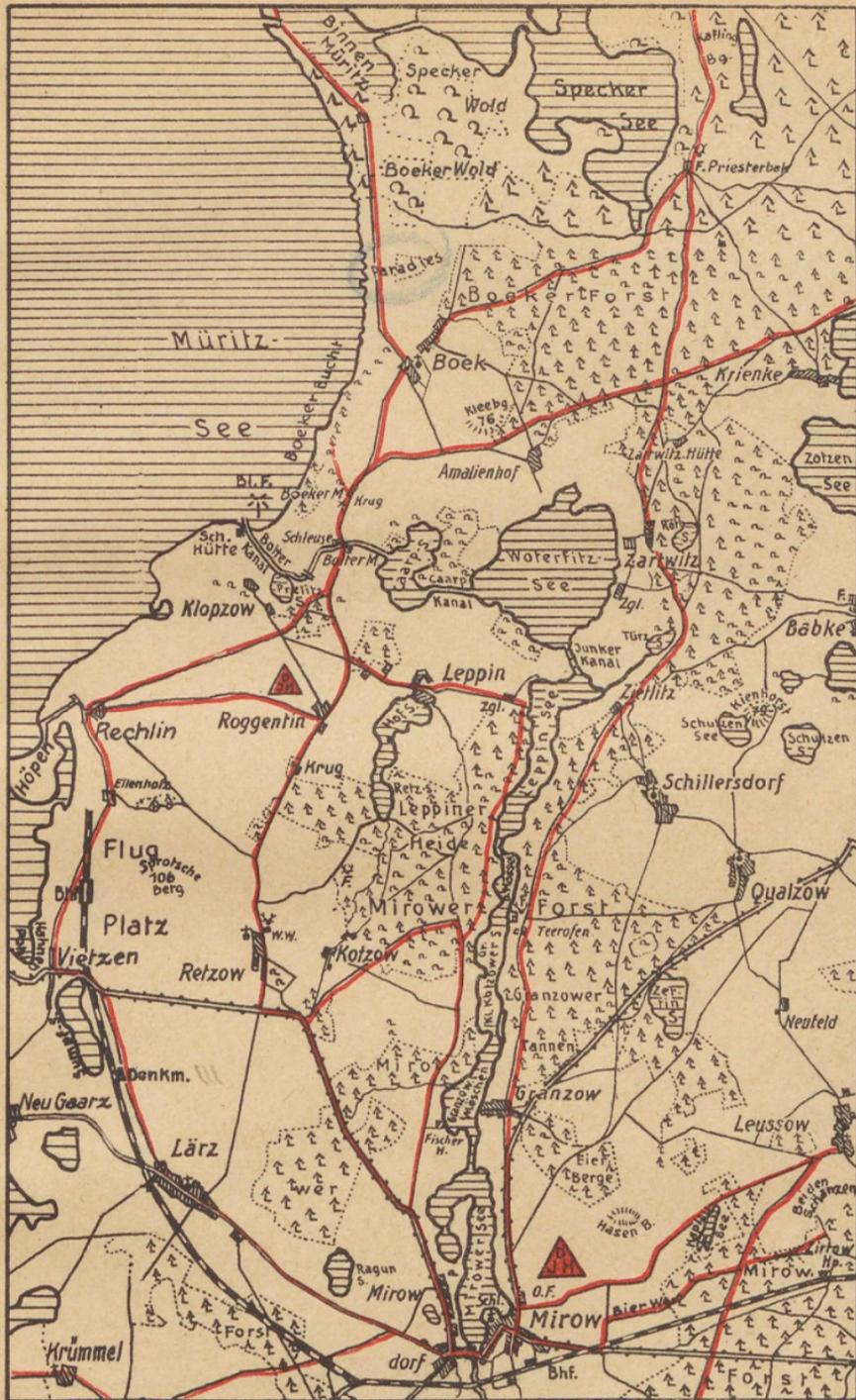
Karte 4. Wanderungen 4c, d.



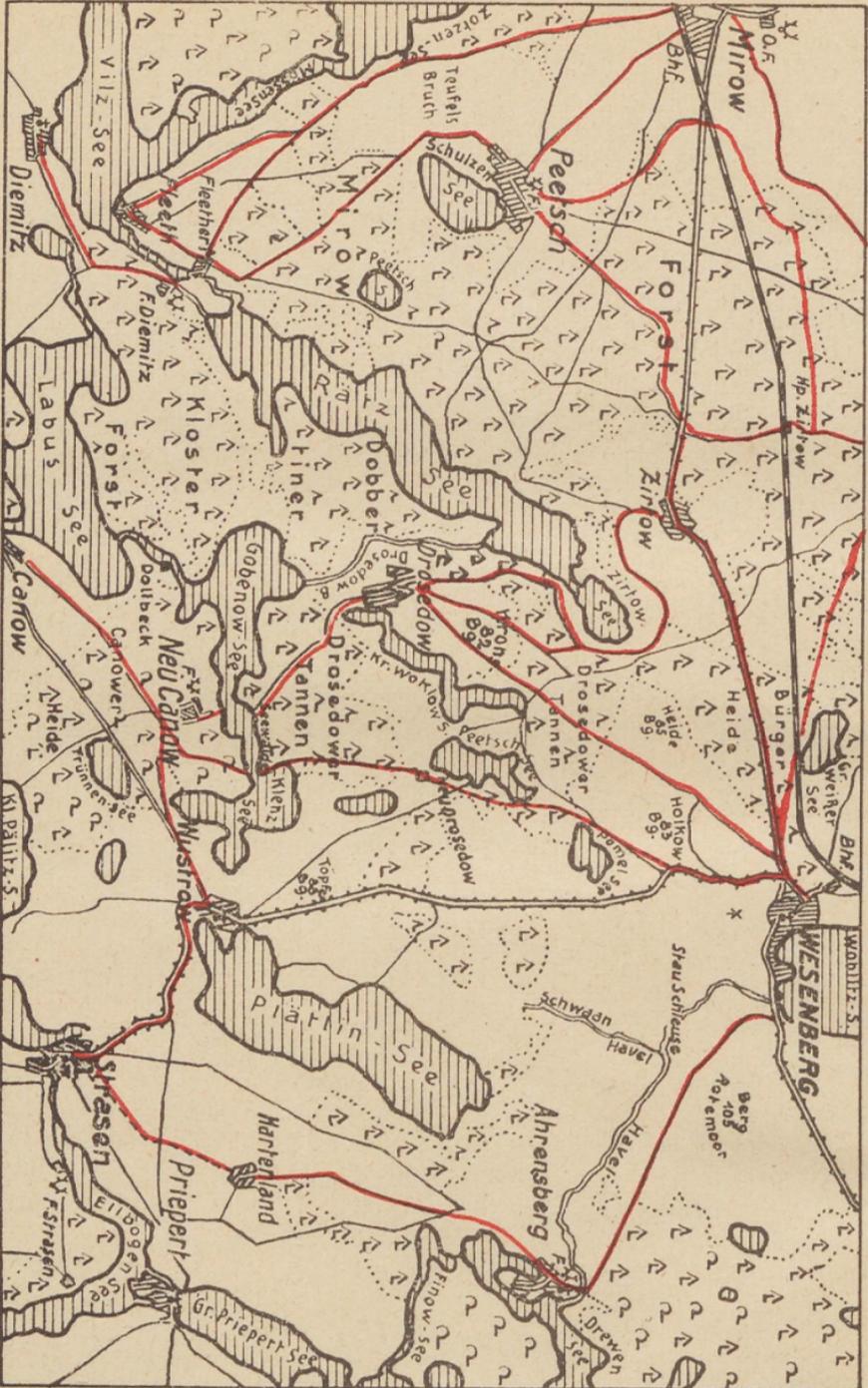
Karte 6. Wanderungen 5a - c, 6.



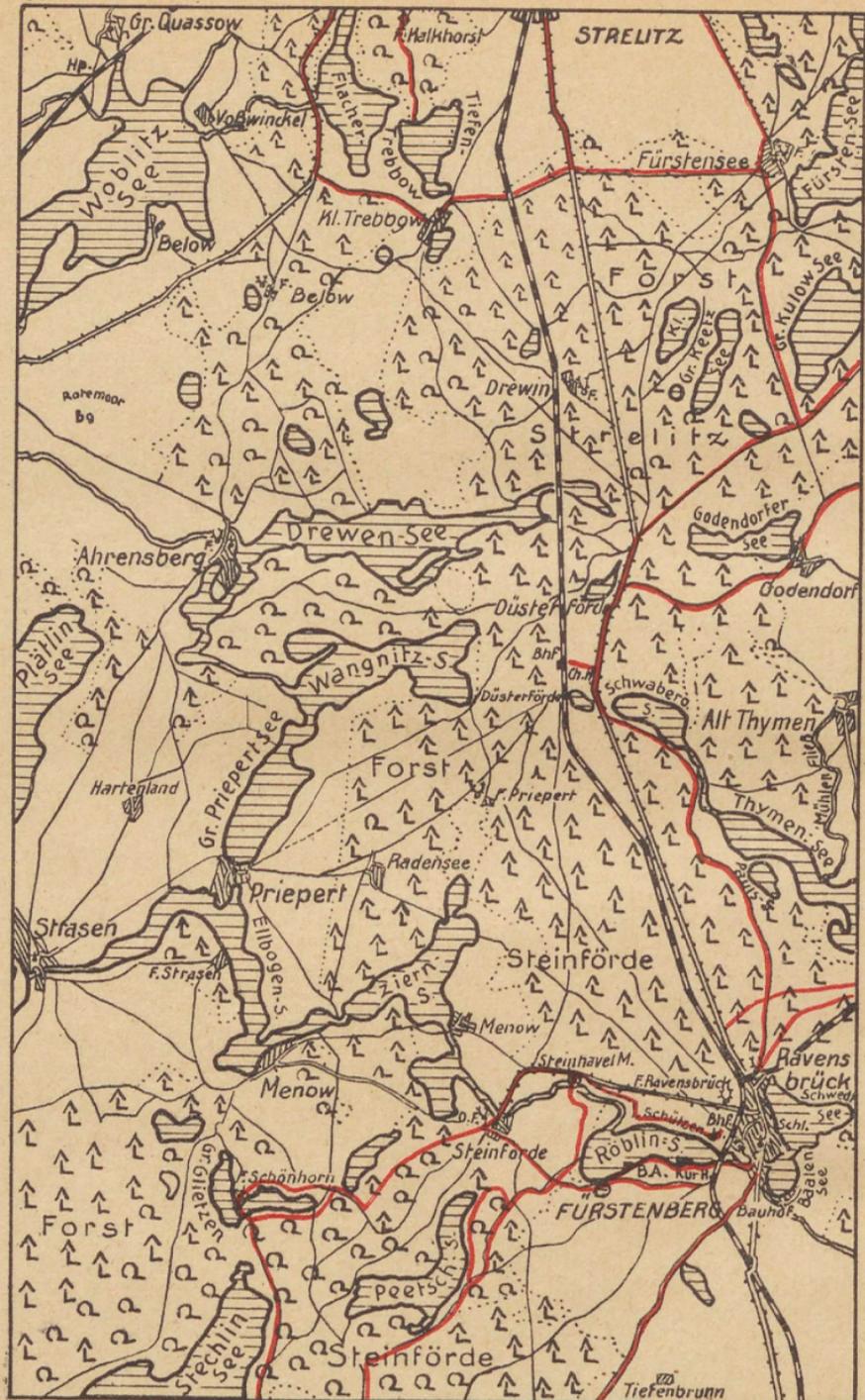
Karte 8. Wanderungen 2, 7, 8.



Karte 9. Wanderungen 9g - k, 2.



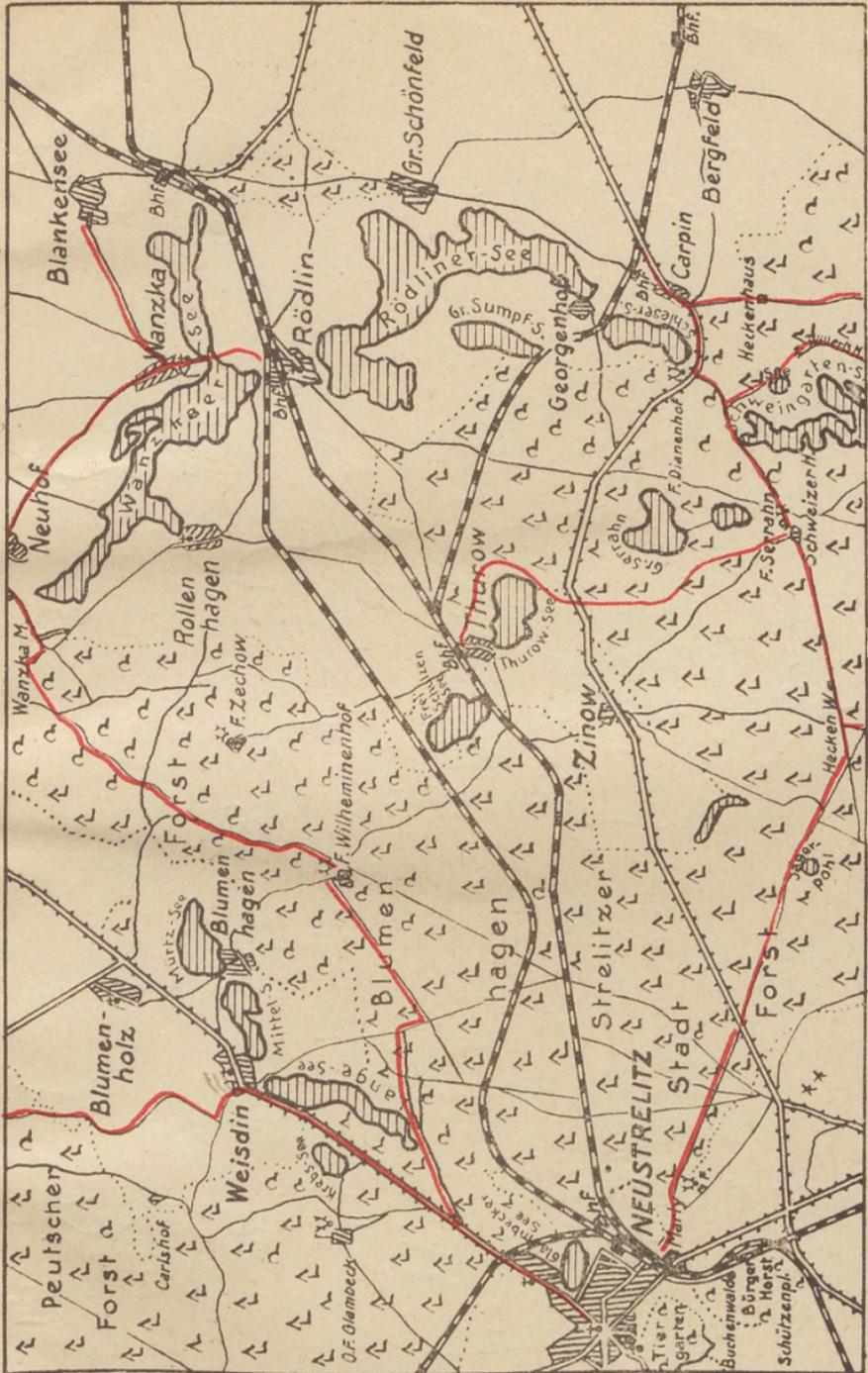
Karte 10. Wanderungen 9a, b, f, g, 10a



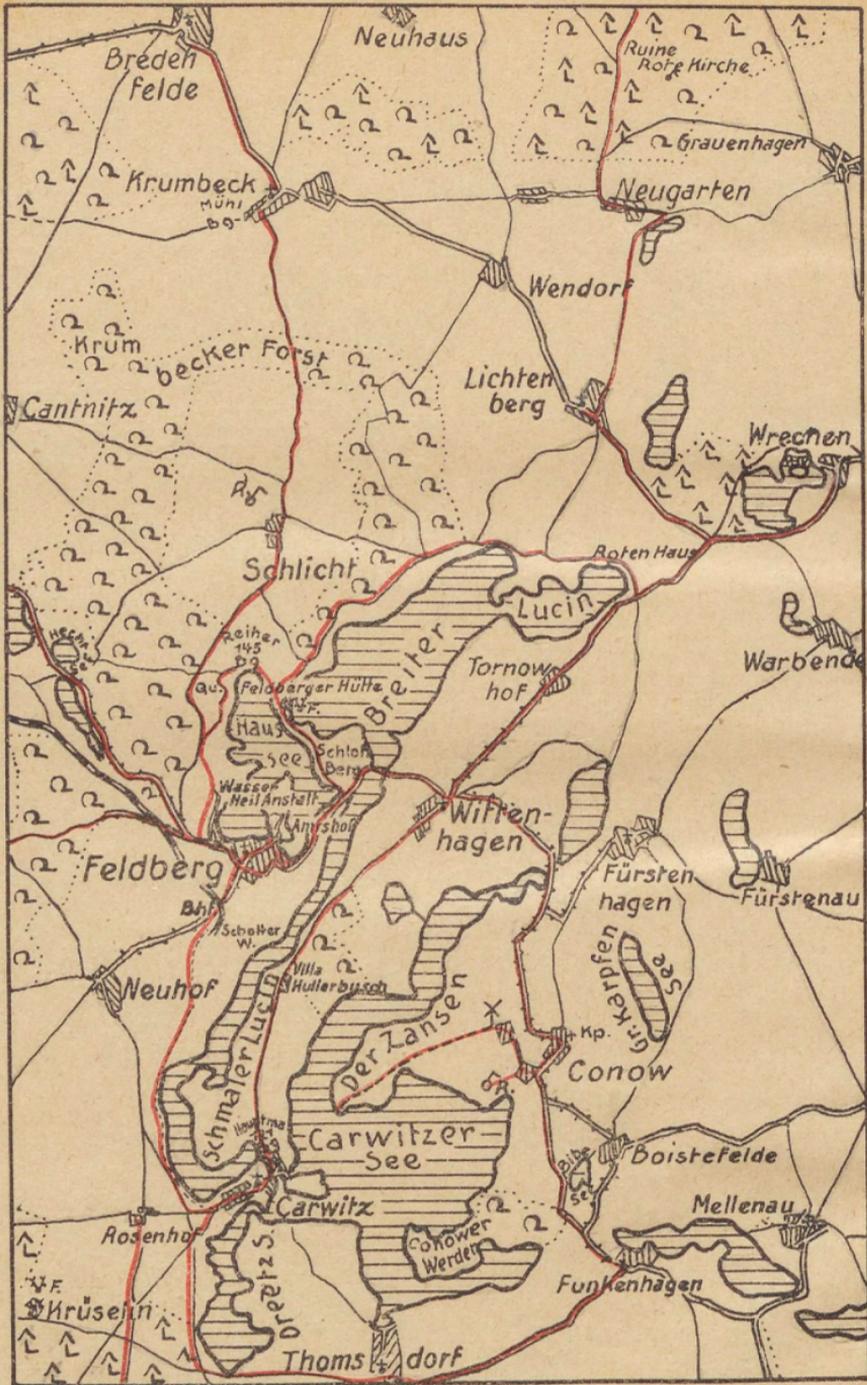
Karte 12. Wanderungen 11a, f.



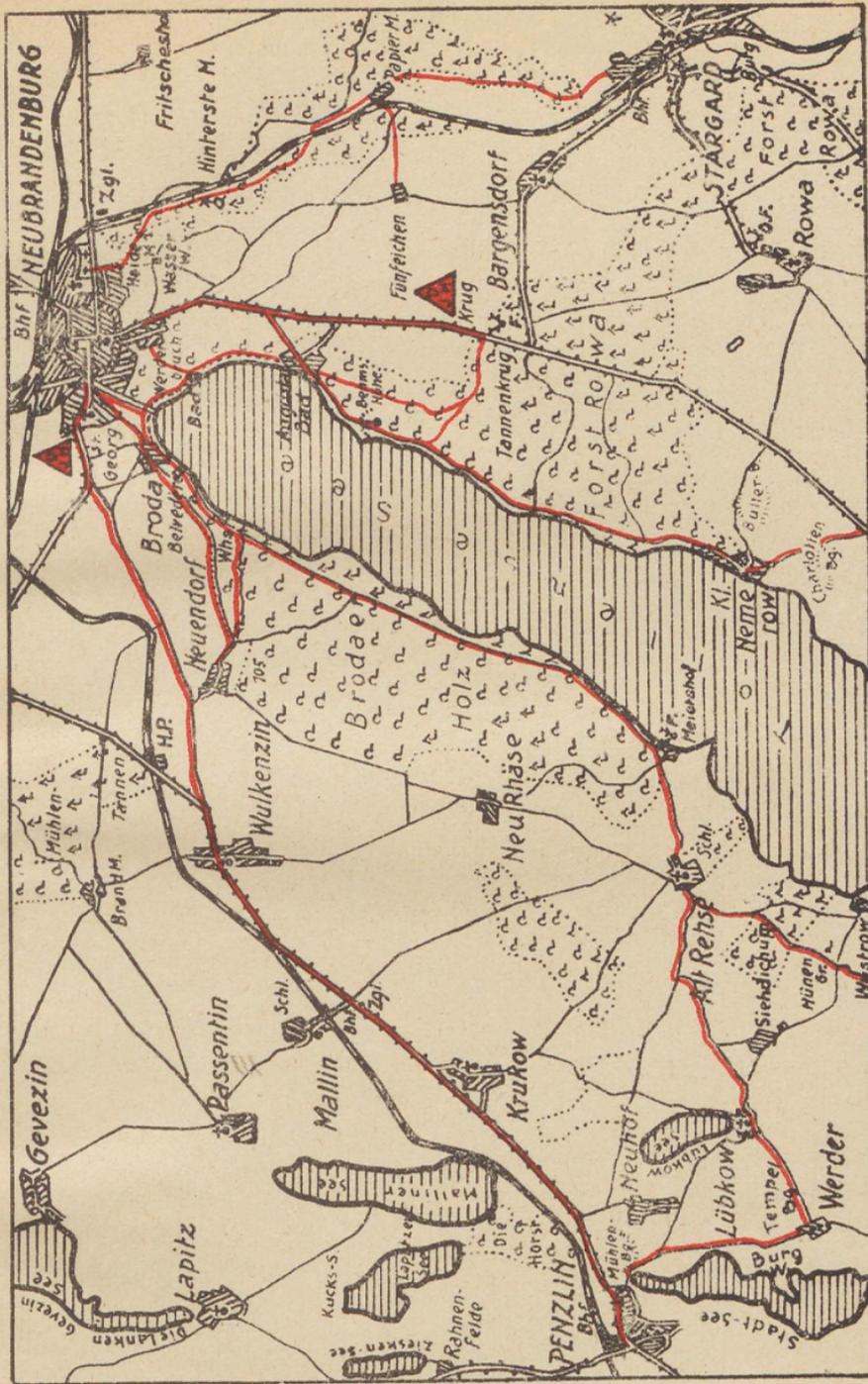
Karte 13. Wanderungen 11g - k.



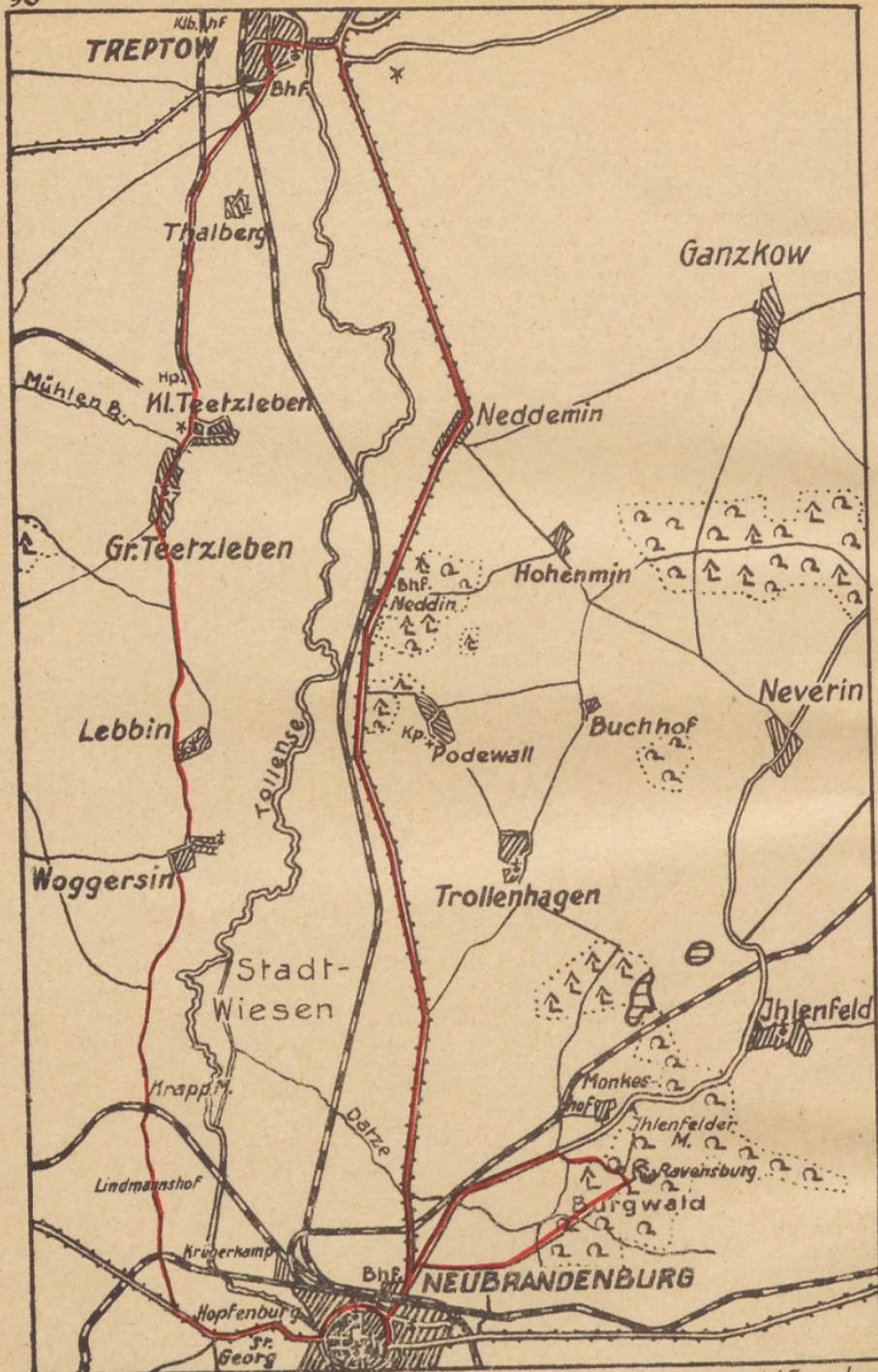
Karte 15. Wanderungen 12b, 13c - g, 14d.



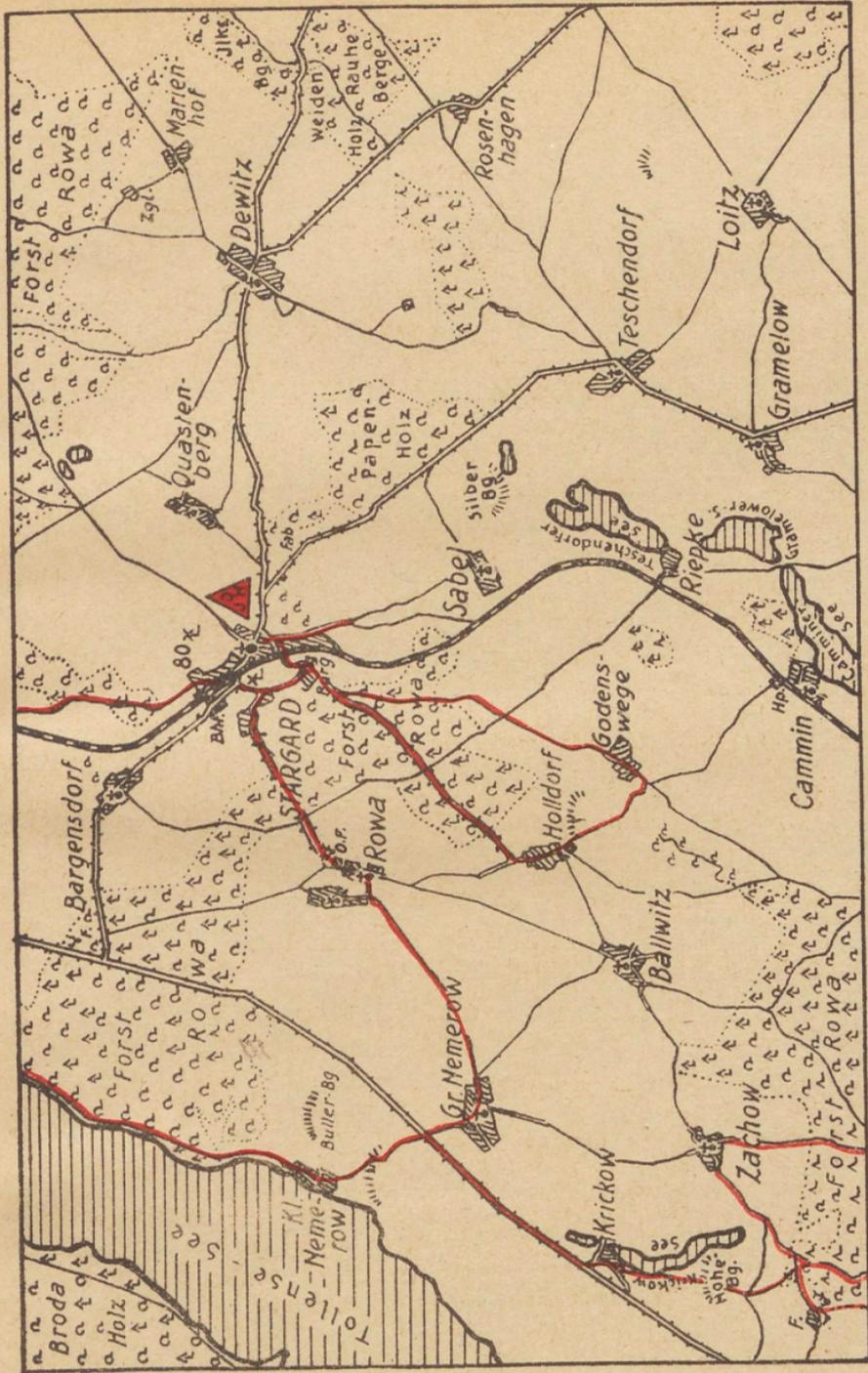
Karte 16. Wanderungen 14a - f.



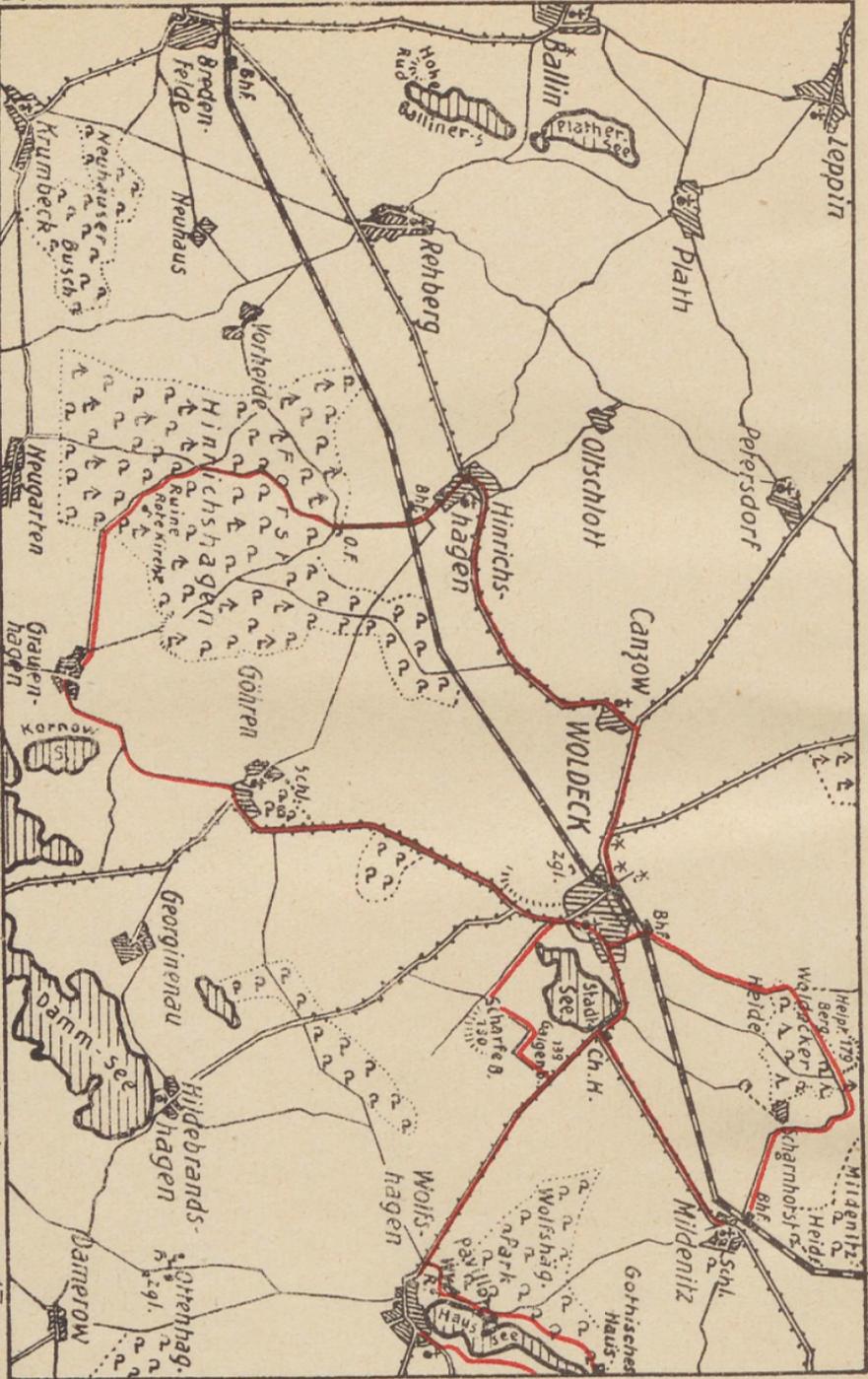
Karte 17. Wanderungen 15a - i.



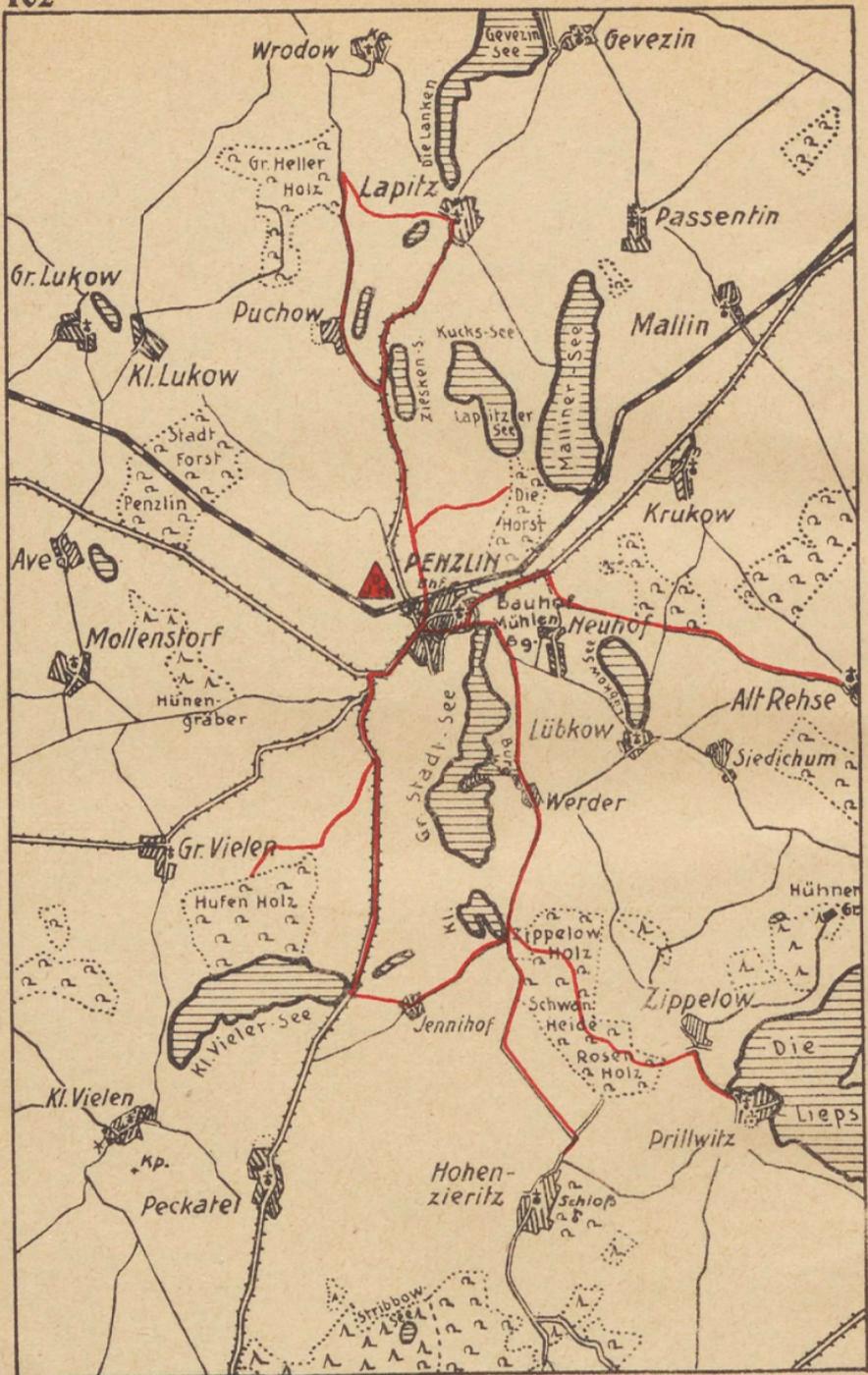
Karte 18. Wanderungen 15a, k.



Karte 19. Wanderungen 15f, h, 16.



Karte 20. Wanderungen 17a-e.



Karte 22. Wanderungen 19a - e, 15i.

